

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 - C 28</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland
- 02) Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut
- 03) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. Pressemitteilung vom 28. März 2023
- 04) Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut  
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023
- 05) Der Impressionismus in Westpreußen. Werkstatt mit dem Projektkurs Kunst von Julia Holz, Gymnasium Laurentianum, 20. März 2023
- 06) "Engel über Elbing / Elbląg". Kunstwerk im öffentlichen Raum, Enthüllung in Elbing am 22. April 2023 um 14.00 Uhr
- 07) Die A. E. Johann-Gesellschaft meldet
- 08) Informations-Rundbrief No. 148 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 15.03.2023
- 09) BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Kriegsopfer brauchen mehr Solidarität“  
Deutsche Minderheiten in der Ukraine und in Russland einbeziehen
- 10) Unterricht in Muttersprache: CDU-Innenpolitiker fordert von Faeser Einsatz für deutsche Minderheit in Polen
- 11) Kafka und das Landleben – Tagung im Goethe-Institut
- 12) Sudetendeutscher Tag 26. bis 28. Mai 2023
- 13) The 4th conference of the Romanian Network of Migration Studies (RoMig),  
7th-8th September 2023, SNSPA, Bucharest, Romania

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 29 –C 53</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 29 – C 36)

- 01) 242. Kiezspaziergang: Industriekultur in Charlottenburg – Vom Siemenssteg zu KPM
- 02) Seniorenvertretung: Vortrag "Von jeher etwas Besonderes: die Fasanen-straße. Über eigenwillige Bewohner und umstrittene Architekten"
- 03) Bezirksamt hilft der Partnerstadt Kiew-Petschersk
- 04) Kinder und Jugendliche aus Charlottenburg-Wilmersdorf und Karmiel setzen sich für Stolperstein- und Gedenktafelprojekt ein
- 05) Museum der Lebensgeschichten öffnet am Stuttgarter Platz
- 06) Kostenlose Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz finden erneut statt
- 07) Ausstellung in der Kommunalen Galerie: Mikrokosmos West-Berlin

**08) Fünf Stromgeneratoren für die Ukraine**

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 37 - C 43)

- 01)** Ausstellung: Die Pacelliallee - Eine Dahlemer Straße im Nationalsozialismus ab dem 24.04.2023 im Heimatmuseum Zehlendorf
- 02)** Fünfter Kulturspaziergang in Steglitz Zehlendorf - „Die Alliierten Route durch Zehlendorf“: Anmeldung bis zum 08.04.2023
- 03)** Musikveranstaltung: „KlezFez“ am 12.04.2023 im Hans-Söhnker-Haus
- 04)** Ab dem 30.03.2023 im Rathaus Zehlendorf - "Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht"
- 05)** Tschechien erlesen: "Der Duft der Dunkelheit" - Lesung und Gespräch mit Anna Bolavá am 28.03.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 06)** Kulturreise nach Weimar und Erfurt für junge Erwachsene vom 12. bis zum 15. April 2023

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 44 – C 53)

- 01)** „Missing Synagogues“ - Fotoausstellung im Informationsort Schwerbelastungskörper
- 02)** Neues Programm der beliebten BezirksTOUREN von April bis Juni 2023
- 03)** Bezirksbürgermeister besucht israelische Partnerstadt Nahariya
- 04)** Ausstellung „Kreuzweg“ im Rathaus Schöneberg
- 05)** Künstlerisches Erinnerungszeichen für den Komponisten Siegfried Translateur

**C. c) Berichte**

**Seiten C 54– C 104**

- 01)** Der Kronprinz war Nazi-Sympathisant.  
Hohenzollern erklären Einlenken im Rechtsstreit
- 02)** „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“ - Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, am Sonntag, 19. Februar 2023
- 03)** Die Danziger Kulturtagung, 18.-19. März 2023 in Pforzheim.  
**Die Handreichung zum Vortrag**
- 04)** BdV-Präsident Fabritius trifft Kulturstaatsministerin Roth. Brückenfunktion der Vertriebenen auch in der Kulturarbeit vorgestellt
- 05)** Die Rechtslage ist eindeutig. Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner zu Reparationsforderungen Polens
- 06)** „Heimat gehört zum Menschen und darf nicht genommen werden“.  
Benedikt XVI.: Professor, Lehrer, Hirte, Pilger, Menschenfreund  
Von Markus Patzke
- 07)** Geschichte lebendig vermittelt: Das „virtuelle Bildungshaus“.  
Eine Online-Präsentation der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
- 08)** VLÖ-Vorstandsmitglieder und Funktionäre besuchten das neue Parlament

- 09) „Fall Orian“: Außenminister Schallenberg befürwortet Staatsbürgerschaft  
Nur Innenminister Karner blockt noch
- 10) Präsident van der Bellen in Prag
- 11) Die BR Deutschland und Tschechien wollen Beziehungen vertiefen
- 12) „Ackermann-Gemeinde ist über Generationen hinweg aktiv“.  
Dr. Albert-Peter Rethmann ist neuer Bundesvorsitzender der Gemeinschaft  
Von Markus Bauer
- 13) Tschechisches Auktionshaus verklagt „Standard“ wegen Kokoschka-Bild
- 14) Donauschwaben weltweit

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen      Seiten C 105 – C 109**

- 01) Hilfen für die Ahnenforschung. Genealogische Karten
- 02) Familia Austria: Arbeitsgruppe Iglau

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen  
Seiten C 110 - C 133**

- 01) Weitere Geschichtsverfälschungen stehen an: nun also Nettelbeck!
- 02) Die Spalter der Gesellschaft,  
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das  
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz
- 03) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun  
ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden
- 04) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!
- 05) Wegen Kolonialbezug! Initiative will Umbenennung der Ittisstraße
- 06) Darum soll das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben
- 07) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus
- 08) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo
- 09) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey

*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?  
Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede-  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 134 – C 158**

- 01)** Gedenkveranstaltung in Gdingen am Sonnabend, dem 18. März 2023, anlässlich des 78. Jahrestages der Tragödie der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“
- 02)** Die Mär von der Selbstbestimmung. Das Trauma vom 4. März 1919
- 03)** Coolidge zum Massaker des 4. März 1919
- 04)** Nachlese Märzgedenken
- 05)** „Alle Jahre wieder“: Sudetendeutscher Förderpreis an Familie Bertlwieser
- 06)** Franz Weidlich – Chronist von 1891 – 1922



## Teil C

### C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 28

#### 01) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland

[Das aktuelle Magazin des Deutschen Ostdienstes \(DOD\)](#) widmet sich auf drei Seiten (S. 5-7) *kritisch* der geplanten Rückbringung des **Danziger Paramentenschatzes** von Lübeck nach Danzig.

< <https://drive.google.com/file/d/1lgul1Fr6VXSUC0vDe2aE806NTfElmAfu/view> >

➤ *Hier im AWR Nr. 834 auf den Seiten D xx-D xx*

Landsleute setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine **offene Petition** an die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) initiiert. [Hier erfahren Sie mehr darüber, incl. Unterstützungsmöglichkeit.](#)

<https://drive.google.com/file/d/1amJ5IN3wM7EtCApXkVCGU1Uibro9oqgJ/view>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 38, 2023*

*Wien, am 30. März 2023*

#### 02) Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat **Dr. Gerhard Gülzow**, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als **Danziger Paramentenschatz**) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee.

„Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramentensammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt,“ [entnehmen wir dieser Pressemitteilung der Landsmannschaft Westpreußen.](#)

< <https://drive.google.com/file/d/1eWcGiz7t6MxoNe1g1C7djanuYOfxv7ho/view> >

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2023*

*Wien, am 28. Feber 2023*

**03) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. Pressemitteilung vom 28. März 2023**

**LW *Pressemitteilung* 28. März 2023**

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. Pressemitteilung vom 28. März 2023**

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu Deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang der EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbisum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr in die Danziger Marienkirche überführt werden; die EKD spricht fälschlicherweise von „Rückführung“. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muss.

Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum> initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

**Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!**

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /*

*Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

## **Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

[<www.westpreussen-berlin.de>](http://www.westpreussen-berlin.de) [<danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



*Paramente aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu*

**04) Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut  
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023**

**LW**

**Pressemitteilung 27. Februar 2023**

**Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut**

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt.

Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentenschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt"*, sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...] Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben.

Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*



**05) Der Impressionismus in Westpreußen. Werkstatt mit dem Projektkurs Kunst von Julia Holz, Gymnasium Laurentianum, 20. März 2023**

**KULTURREFERAT**  
WESTPREUSSEN • POSENER LAND • MITTELPOLLEN

**Magdalena Oxfort M.A.**

Kulturreferentin für Westpreußen,  
Posener Land und Mittelpolen

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf

Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14

[www.kulturreferat-westpreussen.de](http://www.kulturreferat-westpreussen.de)

[magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de)

**Pressemitteilung**

**Der Impressionismus in Westpreußen**

Workshop mit dem Projektkurs Kunst von Julia Holz, Gymnasium Laurentianum  
20. März 2023

Die auf die Berliner Akademie der Künste zurückgehende realistische Architekturmalerei fand bis in die 1830er-Jahre hinein großen Eingang in die Danziger Kunstproduktion. Angeregt durch die „Pleinairmalerei“ in Frankreich, bei der die Künstler ihre Gemälde nicht mehr im Atelier, sondern in der freien Natur schufen, entstanden seit dem späten 19. Jahrhundert auch in Danzig impressionistisch anmutende Landschaftsansichten. Geschaffen wurden sie zumeist von Künstlern wie Friedrich Eduard Meyerheim, Albert W. A. Juchanowitz und Carl Gustav Rodde als Schüler der Danziger Provinzialkunstschule, aber auch von weiteren KünstlerInnen aus Europa, die Westpreußen auf ihren Studienreisen besuchten. Diese Ansichten vermitteln einen Eindruck von der Vielfältigkeit dieser Kulturlandschaft und zeigen sowohl den unterschiedlichen Blick der KünstlerInnen auf diese Region als auch die Variationsbreite ihrer Ausdrucksformen.

Gemeinsam mit Oberstufen-SchülerInnen des Kunsturses von Julia Holz am Gymnasium Laurentianum haben Magdalena Oxfort und der Kunsthistoriker Georgios Paroglou auf Einladung der Kulturreferentin den Impressionismus in Westpreußen anhand eines Vortrags beleuchtet. Ausgehend von Claude Monets Gemälde „*Impression, soleil levant*“ von 1872, das den Hafen von Le Havre bei Sonnenaufgang zeigt und als namensgebendes Werk dieser Stilrichtung gilt, wurden weitere bedeutende Gemälde des Impressionismus besprochen. Dabei standen auch die Werke Ernst Kolbes im Mittelpunkt, von denen sich einige in der Sammlung des Westpreußischen Landesmuseums befinden.

Im Anschluss hatten die SchülerInnen die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden und anhand fotografischer Vorlagen der Emsaue in Warendorf mit flüchtigen Strichen sowie mit leuchtenden Wasserfarben eine stimmungsvolle Darstellung in impressionistischer Manier anzufertigen.





**06) "Engel über Elbing / Elbląg". Kunstwerk im öffentlichen Raum, Enthüllung in Elbing am 22. April 2023 um 14.00 Uhr**

am 22. April 2023 um 14.00 Uhr  
auf dem Bahnhofplatz

feierlich enthüllt werden.

Dieser Akt hat inzwischen eine doppelt Bedeutung erlangt: Ich selbst war als Fünfjährige Zeugin, als sich im Januar 1945 tausende Flüchtlinge auf diesem Bahnhofplatz versammelten, um in den Westen zu flüchten. Seit 2022 sind wieder Tausende auf der Flucht, diesmal aus der Ukraine nach Polen und kommen ebenda an.

Mir war es ein Herzensanliegen, durch Kunst und Kultur ein starkes Zeichen für Frieden und Versöhnung zu setzen. Auf der Rückseite der Stele ist unter einer Bilderklärung auf Polnisch, Deutsch und Englisch, u.a. das Wappen von Nordrhein-Westfalen der Bundesrepublik Deutschland.

Ich füge hier den Link zum Portal von Elbląg an, in dem eine Fotomontage der Stele zu sehen ist.

[Obraz, który ma łączyć pokolenia](#)



## Obraz, który ma łączyć pokolenia

A moim  
zdaniem

Zobacz 22  
komentarze

Wersja  
do druku

Podaj  
dalej

2022-10  
16

Urodziła się w Elblągu w 1939 roku, opuściła miasto w czasie wojny jako dziecko, wróciła do niego po latach, prowadząc m.in. warsztaty twórczości w drzeworycie w Galerii EL i wystawiając tu swoje prace. Marie-Luise Salden chce teraz jedną z prac pt. „Anioł nad Elblągiem” podarować miastu i umieścić ją na placu Dworcowym.

Marie-Luise Salden mieszka w Niemczech, od lat zajmuje się pracą artystyczną i edukacją muzealną. Jej twórczość była prezentowana na wystawie Centrum Sztuki Galeria EL w 2008 roku. Można było na niej obejrzeć drzeworyt „Anioł nad Elblągiem”, którego reprodukcję wykonaną w specjalnej technologii artystka chce podarować Elblągowi.

- Mimo trudnej historii i wielu bolesnych wspomnień, pani Salden czuje się emocjonalnie związana z miastem i jego mieszkańcami. Dlatego też pragnie przekazać Elblągowi swoją pracę, która ma być umieszczona na terenie placu Dworcowego - mówi Wiktor Piskorz z CS Galeria EL, która jest partnerem w tym projekcie.

„Mój kolorowy drzeworyt „Anioł nad Elblągiem”, w oryginale wydrukowany w japońskiej technice druku, mierzy 60 cm wysokości i 45 cm szerokości. Powiększony będzie mierzył 150 cm x 112,5 cm (...). Na rewersie chciałabym umieścić krótki opis, który będzie wyjaśniał przekaz mojej pracy: Anioł oznacza pokój, przebaczenie, ochronę i miłość. To mój hołd złożony miastu Elbląg.” - to przesłanie artystki. .

Jak dodają pracownicy Galerii EL, „projekt jest swoistym katalizatorem dialogu międzypokoleniowego, nawoływaniem do pokoju i wybaczenia. Umieszczenie na dworcu, nawiązuje do tych, którzy w wyniku działań wojennych opuścili miasto, ale również do obecnej sytuacji migracyjnej, gdzie schronienia i ochrony szukają uciekający przez wojnę obywatele, sąsiadującej z Polską, Ukrainy. Dworce kolejowe są często pierwszym miejscem kontaktu z Nowym Domem – miastem i jego mieszkańcami”. Opisy zostaną wykonane w języku polskim, niemieckim i angielskim.

Koszty związane z wyprodukowaniem pracy i montażem pokrywa artystka. Obraz zostanie wydrukowany na stali nierdzewnej w technologii odpornej na warunki atmosferyczne.

- Chcielibyśmy, by odsłonięcie obrazu miało miejsce



Wizualizacja z lokalizacją obrazu (fot. Galeria)



wiosną przyszłego roku. A towarzyszyć ma mu spektakl przygotowywany specjalnie na tę okazję przez teatr „3,5” z Dzierżonia – mówi Wiktor Piskorz.

Dzisiaj o pomysły artystki dyskutowali na swoim posiedzeniu radni komisji oświaty, kultury i sportu, którzy jednogłośnie pozytywnie zaopiniowali tę inicjatywę. Zanim głosowali, pytali między innymi o koszty konserwacji pracy (konkretne kwoty nie padły, choć była mowa o sumie rzędu kilkuset złotych za jednorazowe odnowienie; ten koszt będzie po stronie miasta co cztery lata, bo tyle czasu obraz zachowa żywe kolory), obawach o wandalizm (plac Dworcowy jest monitorowany), innej możliwej lokalizacji (nie wchodzi w grę, bo chodzi o symbolika tego miejsca połączoną z przekazem obrazu).

[O historii Marie-Luise Salden pisaliśmy na portElu](#)

Ich würde mich freuen, wenn Sie meine Information für die Presse einsetzen könnten.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Marie-Luise Salden, geb. Salewski

**Marie-Luise Salden** [mlsaldenart@yahoo.de](mailto:mlsaldenart@yahoo.de)

## **07) Die A. E. Johann-Gesellschaft meldet**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe A. E. Johann-Freunde!

Der Einsendeschluss für den A. E. Johann-Preis kommt näher.  
Am 31. März ist Einsendeschluss.

Die Resonanz war bisher sehr gut und auf unsere Jury kommt eine Menge Arbeit zu.

Haben Sie noch Interessenten, die gern mitmachen wollen?  
Dann auf den Einsendeschluss bitte hinweisen.

Hier noch ein paar Kurzinformationen zum Preis:

1. Die Teilnehmer werden bis zum 31. August informiert.
  2. Die Preisverleihung findet am 07. Oktober 2023 in Oerrel (Südheide) statt.
- In Oerrel hat A. E. Johann von 1978 bis 1996 gewohnt.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
noch etwas in eigener Sache. In der Biografie »Ein Leben auf Reisen« habe ich über A. E. Johanns Klavierkonzert in Vancouver berichtet (»Ein vermeintlicher Musikant erlebt peinliche Situationen«). Dieses Klavierkonzert wurde 1927 oder 1928 in einer Vancouver Zeitung angekündigt. Auf der Suche nach dieser Zeitung war ich bisher erfolglos. Ich hätte den Artikel gern im Buch veröffentlicht. Vielleicht hilft mir der Zufall wie jetzt mit einer anderen Sache, nach der ich seit vielen Jahren auf der Suche bin.

Bei zwei Reisen in Kanada habe ich nach A. E. Johanns ehemaliger Obstplantage im Okanagan Tal gesucht. Habe die Lagebeschreibung aus seinem Buch »Die Bergwelt Kanadas« zusammengeschrieben, Archive und Stadtverwaltungen in Kanada aufgesucht, doch ohne Erfolg. Diese Obstplantage hatte A. E. Johann 1937 oder 1938 gekauft. Nach dem Krieg wurde sie ihm enteignet. In 1969 hat er den neuen Besitzer noch einmal besucht.

## Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

Vor ein paar Tagen bekam ich einen Anruf aus Frankfurt. Ich wurde nach Informationen zur Lage der Obstplantage gefragt und ich konnte meine vorhandenen Daten weitergeben und der Mann aus Frankfurt, der dort auch ein Grundstück hat, ist sich sicher, dass sein Grundstück in unmittelbarer Nähe ist.

Ich werde in den nächsten Tagen Fotos bekommen.

Das hat mich sehr gefreut und ermutigt mich die Suche nach der Vancouver Zeitung nicht aufzugeben.

A. E. JOHANN-PREIS

NEUER  
EINSENDESCHLUSS  
31. MÄRZ 2023

# UNTER FREMDEN STERNEN

REISEN & SCHREIBEN

EIN WETTBEWERB FÜR  
JUNGE LEUTE BIS 25

AUFGRUND DER CORONAPANDEMIE, DIE DAS REISEN STARK EINGESCHRÄNKT HAT,  
HABEN SICH VORSTAND UND JURY ENTSCLOSSEN, DEN **EINSENDESCHLUSS** FÜR  
DIE WETTBEWERBSBEITRÄGE ZUM A. E. JOHANN-PREIS AUF DEN **31. MÄRZ 2023**  
UND DIE **PREISVERLEIHUNG** AUF DEN **7. OKTOBER 2023** ZU VERLEGEN.  
ALLE BISHERIGEN EINSENDUNGEN BEHALTEN IHRE GÜLTIGKEIT.

A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT E.V.

NÄHERE INFORMATIONEN ZUM WETTBEWERB UNTER:  
[WWW.A-E-JOHANN.DE](http://WWW.A-E-JOHANN.DE)

Mit freundlichen Grüßen  
Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

FAX: 05681-9390015

Handy: 0173-2936098

Email: [a.e.johann-gesellschaft@web.de](mailto:a.e.johann-gesellschaft@web.de)

[www.a-e-johann.de](http://www.a-e-johann.de)





Vorsitzender  
Pfr. Dr. Irmfried Garbe  
Dreizehnhausener Str.1  
17498 Wackerow  
Tel.: 03834 -8309546  
[irmfried.garbe@posteo.de](mailto:irmfried.garbe@posteo.de)

Geschäftsstelle der AGpomKG • Karl-Marx-Platz 15 • 17489 Greifswald • Email: [m.bartels@predigerseminar-rz.de](mailto:m.bartels@predigerseminar-rz.de)

## **08) Informations-Rundbrief No. 148 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 15.03.2023**

Wir laden Sie wieder sehr herzlich zu unseren Veranstaltungen der kommenden Wochen ein und machen auf Eintretenes, Neuerscheinungen und Veranstaltungen verbundener Vereine aufmerksam:

1.) **VORTRAG:** Der für den Januar angekündigte Vortrag von Detlef Witt musste wegen Krankheit kurzfristig durch einen anderen Vortrag ("Victor Schultze und die Tradition des Lehrstuhls für Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst in Greifswald") ersetzt werden. Inzwischen ist D. Witt genesen und wir haben die Chance seinen spannenden Vortrag am **Fr. 14. April** im Greifswalder St. Nikolai-Gemeinderaum, **Domstr. 13 um 19 Uhr** zu erleben. **Detlef Witt** spricht zum Thema:

***Lasst uns weiter Wunder tun!***

### ***Wie Restauratoren Kirchenschätze retten***

Dazu schreibt der Referent: *Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, dass die St. Jakobi-Orgel in Stralsund im barocken Gewand wieder erklingen würde, dass aus den vom Wurm zerfressenen Bruchstücken in der Dorfkirche Lüssow ein freundlicher Pultengel wiederersteht oder dass die zerbröselnde Wandmalerei des Georgsmartyriums in St. Nikolai Stralsund für den Betrachter wieder ‚lesbar‘ wird? Oft grenzt es an ein Wunder! Neben Fingerspitzengefühl, Erfahrung, Einfühlungsvermögen braucht es dazu auch fundiertes Wissen um Alterungsprozesse, chemische Reaktionen und Klimaeinflüsse. Restauratoren arbeiten heute auf hohem wissenschaftlichem Niveau interdisziplinär. Die Konservierung und Erhaltung des Originals mit all seinen Werkspuren hat dabei oberste Priorität.*

*Das war nicht immer so. Bis zur Mitte des 20. Jhs. wurden freigelegte mittelalterliche Wandmalereien von „Kirchenmalern“ oft hart übermalt, polychrom gefasste Holzskulpturen bis aufs blanke Holz abgelaut oder in guter Absicht neu gestrichen und „stilwidrige“ barocke Zutaten entfernt.*

*Im Vortrag stelle ich Restaurierungen verschiedener Kunstgattungen und Zeiten vor. Es ist eine Erfolgsbilanz, doch gleichzeitig die Anregung, die Arbeit der Restauratoren weiter zu unterstützen.*

2) Alle Kurzentschlossenen bzw. in Stralsund oder auf Rügen Weilenden weisen wir hin auf **Detlef Witts** Vortrag am **Do. 16. März um 18.30 Uhr** in der **Volkshochschule Stralsund**:

**"Dorfkirchen Rügens und ihre Ausstattungen"**

Für diese Veranstaltung wird ein Eintritt von 7,50 € erhoben.

3.) **EXKURSION nach Bamberg**: Der Vorstand hat sich darauf verständigt, sich in diesem Jahr dem Exkursionsangebot des Pommerschen Konventes anzuschließen. Diese führt im Vorblick auf das kommende Jahr mit der Erinnerung an 900 Jahre Christentum in Pommern infolge von Otto von Bambergs erster Missionsreise 1124 vom **6 - 8. Juni 2023** zu den **Spuren des Heiligen Otto in Bamberg**. Die Reise- und Unterbringungsinfos entnehmen Sie bitte der beiliegenden Programmübersicht. Sie werden sehen, daß es ausgesprochen reizvoll und vielseitig gestaltet werden konnte. Leider konnte der Konvent die Vorbereitungen erst jetzt abschließen, was dazu führt, daß Sie sich schnell entschließen müssen: Die Anmeldung zu dieser Exkursion muß bis bis spätestens zum 5. April an Herrn Uwe Burmester über die **Email: [burmester@pek.de](mailto:burmester@pek.de)** erfolgen (notfalls geht die Anmeldung auch alternativ postalisch an: Dr. Christoph Ehrlich, Käthe-Kollwitz-Str. 6 17489 Greifswald)

Die Teilnahmegebühr der Bamberg-Exkursion beträgt 250,- Euro (Unterkunft und Verpflegung in Bamberg, Tagungskosten, Transport in Bamberg, Vorbereitungs-materialien). Dieser Betrag ist bis spätestens 10.4.2023 auf das Konto des Pommernkonventes DE85 5206 0410 0000 6196 63 (Ev. Bank) zu überweisen. Die Teilnehmer erhalten nach der Anmeldung eine Bestätigung sowie alle Vorbereitungs-materialien und weitere Informationen. Herzliche Einladung!

### **Auf den Spuren des Heiligen Otto in Bamberg**

Seminar der Gemeinschaft evangelischer Pommern e.V. – Pommernkonvent in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

von Dienstag, dem 6. Juni, bis Donnerstag, den 8. Juni 2023 im Bistumshaus St. Otto, Heinrichsdamm 32, 96047 Bamberg, Internet: <https://bistumshaus-bamberg.de>

Für die Teilnehmer aus Vorpommern erfolgt die Abfahrt ab dem Bahnhof Greifswald mit dem ICE 1044 am **Dienstag, dem 6. Juni 2023**, um 7.37 Uhr. Nach Umstieg im Berliner Hauptbahnhof ist die Ankunft am Bamberger Bahnhof für 13.15 Uhr vorgesehen. Der Fußweg vom Bamberger Hauptbahnhof zum Bistumshaus St. Otto ist 1,8 km lang und dauert über die Marienbrücke etwa 25 Minuten. Vor dem Bahnhof stehen aber auch Taxen bereit. Die Teilnehmer, die aus anderen Teilen der Bundesrepublik und aus Polen anreisen, werden gebeten, ihre Ankunft möglichst so einzuplanen, daß sie spätestens gegen 14.00 Uhr im Bistumshaus St. Otto eintreffen und dort ihre Zimmer beziehen können.

Das Programm beginnt am Kloster Michelsberg um 15.00 Uhr. Für den Weg wird die Nutzung des Busses (ÖPNV) direkt gegenüber dem Bistumshaus St. Otto empfohlen. Am Kloster Michelsberg werden die Teilnehmer von *Claudia Schelbert*, in Bamberg für das Stiftungsmanagement verantwortlich, im Stiftsladen empfangen. Anschließend wird die Gruppe im Refektorium des Klosters den sog. Otto-Stammbaum besichtigen, auf dem die Gründungen Ottos in kleinen Miniaturen abgebildet sind – auch sein Wirken an den verschiedenen Standorten in Pommern ist gut zu erkennen. Das Bild von 1628 stammt vom gleichen Maler wie die Otto-Tafeln. Da das Refektorium in dem Bereich des ehemaligen Klosters liegt, der noch als Altenheim genutzt wird, sollten alle Teilnehmer unbedingt Masken mitbringen. Eine Besichtigung der Klosterkirche mit dem Ottograb wird voraussichtlich nicht möglich sein, da die gesamte Kirche immer noch eine Baustelle ist. An den Displays im Informationszentrum wird *Dr. Annette Faber*, bis zu ihrem Ruhestand Referatsleiterin in der Außenstelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in Schloß Seehof, Erläuterungen zu den Otto-Tafeln in der Klosterkirche geben. Zwischen 16.00 und 17.00 Uhr wird *Bertram Felix* für den Vorstand der Stiftung Weltkulturerbe Bamberg die Teilnehmer begrüßen. Anschließend geht die Gruppe auf die Terrasse am Kloster Michelsberg, um bei einem Blick auf Bamberg von *Dr. Annette Faber* nähere Informationen zu ausgewählten Standorten des Wirkens des Hl. Otto zu erhalten. Entweder davor oder danach besteht die Möglichkeit, sich im Café an dieser Terrasse zu stärken. Ein kurzer Abstecher vom Michelsberg aus zu St. Getreu ist vorgesehen. Allerdings kann das Innere der Kirche dieser 1124 geweihten ehemaligen Benediktinerpropstei derzeit nicht besichtigt werden, da sie wegen statischer Mängel geschlossen ist.

Vom Kloster Michelsberg nimmt die Gruppe spätestens gegen 17.00 Uhr den Fußweg zurück in die Altstadt. Unterwegs soll das Abendessen eingenommen werden. Ab 19.00 Uhr sind in der Universität (ehemaliges Jesuitenkolleg) zwei öffentliche Abendvorträge mit einer Dauer von jeweils 45 Minuten sowie anschließender Diskussion vorgesehen:

- *Prof. Dr. Felix Biermann* (Halle an der Saale und Stettin): Mission in eine Welt im Wandel – die Reisen Bischof Ottos von Bamberg nach Pommern und ihr archäologisch-historisches Bild



- *Prof. Dr. Thomas Gunzelmann* (Bamberg): Die Klostergründungen Ottos von Bamberg und ihre Prägekraft für die Kulturlandschaft bis in die heutige Zeit

Am **Mittwoch, dem 7. Juni 2023**, beginnt der Tag um 8.30 Uhr im Bistumshaus St. Otto mit einem Vortrag:

- *Prof. Dr. Haik Thomas Porada* (Bamberg und Leipzig): Ottos Pommern. Welche Bedeutung hatten die Missionsreisen von 1124 und 1128 für die regionale Identität der Bewohner der südlichen Ostseeküste in den vergangenen neun Jahrhunderten?

Anschließend wird sich die Gruppe unter Leitung von *Dr. Annette Faber* auf den Spuren des Hl. Otto durch Bamberg bewegen. Neben den noch existierenden Gebäuden, die auf sein Wirken als Bischof von Bamberg zurückgehen, sollen bei diesem Rundgang auch die verschwundenen Bauten der öffentlichen Fürsorge (Spitäler) an ihren früheren Standorten gewürdigt werden. Die Teilnehmer fahren mit dem Bus (ÖPNV) gemeinsam zum Dom. Ankunft dort um 10.00 Uhr. Erläuterungen vor dem Dom ca. 20 Minuten, anschließend individuelle Besichtigung des Doms (keine Führung). Besichtigung des Diözesanmuseums unter besonderer Berücksichtigung der Exponate, die einen Bezug zum Hl. Otto haben, mit der Leiterin *Carola Marie Schmidt* ab 11.00 Uhr. Das Mittagessen kann im Anschluß individuell in einem der umliegenden Gasthäuser im Sandgebiet eingenommen werden. Um 14.00 Uhr trifft sich die Gruppe an der Neuen Residenz gegenüber vom Dom zu einem Besuch in der Staatsbibliothek Bamberg, um dort die mittelalterlichen Handschriften kennenzulernen, in denen sich die ältesten Darstellungen des Hl. Otto finden. Die Bibliotheksdirektorin, *Prof. Dr. Bettina Wagner*, und ihr Stellvertreter, *Dr. Stefan Knoch*, werden die Führung übernehmen. Über den Ottoplatz führt gegen 15.30 Uhr der Weg bis St. Jacob. Ankunft dort um 16.00 Uhr, ca. 30 Minuten Erläuterungen.

Um 17.00 Uhr wird der emeritierte Bamberger *Erzbischof Dr. Ludwig Schick* die Gruppe im Bischofshaus zu einem Gespräch über seine Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Stettin-Cammin und dem Bistum Köslin-Kolberg in den vergangenen zwei Jahrzehnten empfangen. Von besonderem Interesse sind natürlich auch die laufenden Vorbereitungen für die Feierlichkeiten anlässlich des 900-jährigen Jubiläums der ersten Missionsreise des Hl. Otto zu den Pomoranen in Hinterpommern und an der unteren Oder 1124 sowie seiner zweiten Missionsreise in den Peeneraum und das Odermündungsgebiet 1128.

Am **Donnerstag, dem 8. Juni 2023**, besteht morgens die Gelegenheit für eine gemeinsame Wanderung zur Kirche St. Otto, mit deren Bau 1912 begonnen wurde. Ankunft voraussichtlich gegen 09.00 Uhr. Im Anschluß wird die Gruppe der Hl. Messe vor dem Bamberger Dom beiwohnen, mit der die Fronleichnamsprozession eröffnet wird, die anschließend einen Weg vom Dom bis St. Martin durch die Bamberger Altstadt nehmen und wieder auf dem Domplatz enden wird. 2023 soll das 200. Jubiläum der Wiederaufnahme der Prozession nach der Säkularisation besonders prächtig begangen werden. Geprüft werden soll, ob im Anschluss an die Prozession eine Möglichkeit für einen Besuch in St. Stephan, der Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde in Bamberg, besteht. Wie bei anderen Kirchen in Bamberg geht auch hier die Errichtung des Turms auf eine Initiative des Hl. Otto zurück.



## Seite C 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

4.) **VORTRAG:** Der Vorstand hat sich in der konstituierenden Sitzung im Januar darauf verständigt, neben dem jährlichen Studientag (3. Nov.'23) Vortragsabende anzubieten und diese in Kooperation mit befreundeten Vereinen an unterschiedlichen Orten zu organisieren. Herzlich einladen möchten wir Sie schon jetzt auf den Vortrag, den wir zusammen mit dem Stralsunder Geschichtsverein am

**30. Juni 2023** im Hohen Chor der **St. Nikolai-Kirche Stralsund um 19 Uhr** veranstalten. Es trägt vor:

**Dr. Marianne Subklew-Jeutner (Hamburg/Berlin)**

### **"Pfarrer Eckart Giebeler zwischen Kirche, Staat und Stasi"**

Dazu schreibt uns die Referentin, deren intensive Recherchen in einer einschlägigen Studie mündeten: *Pfr. Giebeler arbeitete von 1949 bis 1992 als evangelischer Gefängnisseelsorger in Gefängnissen der DDR und nach 1990 im Land Brandenburg. Ab 1953 übte er seine Tätigkeit als Angestellter des Ministeriums des Innern der DDR aus. 1959 verpflichtete sich per Handschlag zur Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit. Als IM „Roland“ schrieb er bis zum Ende der DDR Berichte über Inhaftierte, besprach Tonbänder mit Informationen über Pfarrkonvente und Pfarrer-Kollegen und übergab dem MfS Dokumente, die „nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch“ bestimmt waren. 1992 veröffentlichte Giebeler seine Autobiografie „Hinter verschlossenen Türen. Vierzig Jahre als Gefängnisseelsorger in der DDR“, in der er u. a. erklärt, wie er den Anwerbungen des MfS als Christ und Pfarrer widerstanden habe. Die Geschichte von Eckart Giebeler ist in ihren individuellen Dimensionen die Geschichte einer persönlichen Tragik. Aber sie ist auch eine Geschichte von Schuld und Verrat, ungeklärtem kirchlichen Leitungsverhalten und nicht zuletzt die einer Suche nach Zugehörigkeit, die Eckart Giebeler auf seine Weise beantwortete.*

5.) **AUSBLICK:** Für den Herbst 2023 ist ein weiterer Vortrag in Planung, durch den wir die Erinnerung an den 500. Todestag des herausragenden pommerschen Herzogs Bogislaw X. vertiefen möchten. Dieser Herzog zählte zu den auffälligen deutschen Reichsfürsten vor dem Durchbruch der Reformation. Die Gedenk-Veranstaltung wird in Kooperation mit dem St. Petri-Verein Wolgast im Wolgaster Stadtmuseum stattfinden. Als Referent ist ein Historiker der Stettiner Universität angefragt.

6.) **VERÖFFENTLICHUNG:** Das von der Universität Greifswald Anfang Dezember 2022 veröffentlichte Gedenkheft für Hans Georg Thümmel „**In memoriam Hans Georg Thümmel**“ ist jetzt auch online einsehbar unter:

[https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/Ressources/Public/Flipbook/?path=inmemoriam-thuemmel\\_2022](https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/Ressources/Public/Flipbook/?path=inmemoriam-thuemmel_2022)

Die Pressestelle der Universität kann noch letzte Druckexemplare gegen eine kleine Schutzgebühr abgeben. Die Lesemöglichkeit am PC-Bildschirm ist aber für schwächer gewordene Augen im Grunde leichter.

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

7.) NEUERSCHEINUNG: Professor emer. dr. theol. Martin Schwarz Lausten von der Theologischen Fakultät der Universität Kopenhagen machte uns auf folgende Veröffentlichung aufmerksam:

Gesandt for Danmarks konge. Politik, religionskrig og tro under Peter Svaves rejser i 1500-tallet (Gesandter des dänischen Königs. Politik, Religionskrieg und Glaube während Peter Svaves Reisen im 16. Jahrh.) [Kristeligt Dagblads Forlag, København 2022. 390 S. dänisch, ISBN 9 788774 675433 ]

Der Autor schreibt dazu: Es dreht sich um den pommerschen Adelsmann Peter Svave (1496-1552), in Stolp geboren, Gesandter bei dem dänischen Reformationskönig Christian III. und seinen letzten Reisen als Gesandter des Königs nach den Reichstagen in Worms (1545) und Augsburg 1547/48) und den Begegnungen des protestantischen Bundes in Frankfurt und anderer Verhandlungen. Er hatte als Aufgabe die strittige dänische Außenpolitik zu verteidigen. Schwierig, denn der fromme lutherische König Christian III. knüpfte sich nah an den katholischen Kaiser Karl V. und lies die deutschen Lutheraner aus realpolitischen Gründen im Stich. Es endete damit, dass der stark lutherische Peter Svave enttäuscht und traurig wurde. Meine quellenmäßigen Grundlagen sind besonders die ungedruckten, in Chiffren geschriebene Einberichte Svaves an den König im Reichsarchiv Kopenhagen. Es werden darin auch Bischof Bartholomäus Svave und der spätere Bürgermeister Bartholomäus Sastrow erwähnt.

8.) SAKRALBAU-VISIONEN: vom 20. bis 23. April veranstaltet das Berliner Kirchenbauforum an der Katholischen Akademie in Berlin e.V. eine Tagung zum Thema „Ungebaut ...! Sakrale Visionen vom Klassizismus bis zur Gegenwart“. Das Programm entnehmen Sie den Seiten B xx – B xxx oder im Internet unter [berlinerkirchenbauforum.de/tagung-2023](http://berlinerkirchenbauforum.de/tagung-2023). Es wird eine Tagungsgebühr von 150 € (ermäßigt 120 €) erhoben. Begleitend zur Tagung findet vom 20. April bis zum 10. Mai 2023 eine Ausstellung in der Berliner Parochialkirche statt.

9.) EMBLEMATIK: in der Reihe „Emblematik in Sakralbauten im Ostseeraum“ von Johann Anselm Steiger (Reihe Geistliche Intermedialität in der Frühen Neuzeit) widmen sich zwei Bände emblematische Darstellungen in vorpommerschen Kirchen: Bd. 4: Vorpommern I: Kummerow, Steinhagen und Anklam sowie Bd. 5: Vorpommern II: Bobbin, Mellenthin, Rappin, Landow, Zudar. Band 6 stellt emblematische Bilder in Kirchen der Woiwodschaften Westpommern und Pommern (Cammin, Stettin, Danzig, Pelplin und Praust) vor. Die im Verlag Schnell+Steiner erschienenen Bände kosten jeweils 25 €.

**Siehe Rezension hier im AWR Nr. 834, Seiten B 304 ff. >>>>**

10.) GEHACKTES: am Donnerstag, den 11. Mai hält Landesarchäologe Dr. Michael Schirren in der St. Johannis-Kirche Schaprode einen Vortrag „Gehacktes aus Schaprode“. Zum „Silberschatz“ auf dem Pfarracker Schaprode und anderen archäologischen Funden

## **Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

aus Vorpommern. Der reich bebilderte Vortrag ordnet den Schaproder Fund vom Frühjahr 2018 in die aktuelle Arbeit der Bodendenkmalpflege ein. Beginn 19.30

11.) GEDENKEN: Im Zeitraum seit unserer letzten Mitgliederversammlung verstarben weitere Mitglieder unserer AG. Sie waren viele Jahre unserer Arbeitsgemeinschaft verbunden. Wir gedenken Ihrer in Hochachtung und Dankbarkeit:

***Alexander Christoph von Pachelbel-Gehag (Nehringen) † 21.11.2022***

***Prof. Dr. Boris Dunsch (Marburg) † 23.11.2022***

„Wir müssen bereit werden, uns von Gott unterbrechen zu lassen.“ (Dietrich Bonhoeffer)

-----  
*Sollten Sie Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Ausstellungen und ähnliches haben, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren sollte, melden Sie diese bitte unseren Kurator für Öffentlichkeitsarbeit:*

[witt.detlef@bauforscher.de](mailto:witt.detlef@bauforscher.de)

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Irmfried Garbe & Detlef Witt

**09) BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Kriegsopfer brauchen mehr Solidarität“**

Deutsche Minderheiten in der Ukraine und in Russland einbeziehen

Zum Jahrestag des Angriffs Russlands auf die Ukraine erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), **Dr. Bernd Fabritius**.

Die deutsche (+altösterreichische!) Minderheit in der Ukraine hat bereits frühzeitig ihre Heimatverbundenheit bewiesen und gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und den Selbstorganisationen der Deutschen in den Nachbarstaaten des Kriegsgebietes – etwa Polen, Rumänien, der Slowakei oder Ungarn – Hilfen für ihre Mitbürger organisiert. Grenzüberschreitende Kontakte und Sprachkenntnisse wurden genutzt, um auch mit deutscher Unterstützung humanitäre Brücken zu errichten. [Hier sehen Sie die ganze Erklärung.](#)

**Kriegsopfer brauchen mehr Solidarität**

24.02.2023 Presse

Deutsche Minderheiten in der Ukraine und in Russland einbeziehen

**Zum Jahrestag des Angriffs Russlands auf die Ukraine erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius:**

Heute vor einem Jahr wurde die Ukraine von Russland, ihrem Nachbarland, überfallen. Damit begann etwas, das sich kurz zuvor nur die Wenigsten überhaupt vorstellen konnten. Fast acht Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen furchtbaren Verbrechen gibt es seitdem wieder einen Krieg in Europa.

Die Welle mitmenschlicher und staatlicher Solidarität mit der Ukraine und ihren Bewohnern war und ist beeindruckend, und es ist wichtig, dass sie anhält, solange Hilfe benötigt wird.

***Deutsche Minderheiten in der Ukraine und in der Russischen Föderation nicht vergessen!***

An diesem Jahrestag gilt es, auch diejenigen Opfer dieses Krieges in den Blick zu nehmen, die nicht immer im Lichte der Öffentlichkeit stehen.

Die deutsche Minderheit in der Ukraine hat bereits frühzeitig ihre Heimatverbundenheit bewiesen und gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und den Selbstorganisationen der Deutschen in den Nachbarstaaten des Kriegsgebietes – etwa Polen, Rumänien, der Slowakei oder Ungarn – Hilfen für ihre Mitbürger organisiert. Grenzüberschreitende Kontakte und Sprachkenntnisse wurden genutzt, um auch mit deutscher Unterstützung humanitäre Brücken zu errichten.

***BdV fordert erneut eine Korrektur der übermäßig restriktiven Aufnahmepolitik für Spätaussiedler dieser Bundesregierung***

Alleingelassen vom deutschen Staat fühlen sich jedoch viele aus den Reihen der Deutschen in der Ukraine, die sich in Deutschland oder anderen Ländern vor dem Krieg in Sicherheit bringen wollen oder müssen. Sie befürchten, dass der längere kriegsbedingte Aufenthalt

## **Seite C 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

außerhalb ihres Heimatlandes dazu führt, dass sie gesetzlich vorgesehene Aufnahmemöglichkeiten, als Spätaussiedler in die Heimat ihrer Vorfahren – nach Deutschland – kommen zu können, für immer verlieren.

Andere wiederum, die gerade jetzt als Spätaussiedler nach Deutschland kommen wollen, werden abgelehnt, weil deutsche Behörden ihnen heute in schmerzhafter Geschichtsvergessenheit zur Last legen, dass sie sich zu Zeiten des kommunistischen Unrechts nicht ausreichend gegen die repressive Minderheitenpolitik der Sowjets gewehrt und sich nicht als Deutsche bekannt hätten.

Dies betrifft im Übrigen auch die deutschen Minderheiten in Russland und den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Dabei bedürfen gerade die Deutschen in der Russischen Föderation besonderer Aufmerksamkeit, weil sie dort, in ihrer Heimat, vermehrt als „Nazis“ oder „Spione“ diffamiert werden und deswegen mehr Unterstützung benötigen.

Auch die deutschen Minderheiten zählen zu den Kriegsoffern und brauchen in dieser Zeit mehr staatliche Solidarität und unbürokratische Lösungen aus Deutschland für ihre Anliegen. Es ist gut, dass die Bundesregierung hier jetzt offenbar Handlungsbedarf erkannt hat.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2023*

*Wien, am 28. Februar 2023*



## 10) Unterricht in Muttersprache: CDU-Innenpolitiker fordert von Faeser Einsatz für deutsche Minderheit in Polen

### UNTERRICHT IN MUTTERSPRACHE

#### CDU-Innenpolitiker fordert von Faeser Einsatz für deutsche Minderheit in Polen

• FRANFURTER ALLGEMEINE; AKTUALISIERT AM 06.07.2022-08:27



In Polen soll der muttersprachliche Unterricht für die Angehörigen der deutschen Minderheit reduziert werden. Die Union fordert die Regierung – die das selbst für „identitätsbedrohend“ hält – zum Handeln auf.

Der Unionsinnenpolitiker Christoph de Vries hat der Bundesregierung mangelndes Engagement für die Interessen der deutschen Minderheit in [Polen](#) vorgeworfen.

In einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage seiner Fraktion habe die Bundesregierung zwar bestätigt, dass die massive Einschränkung des muttersprachlichen Deutschunterrichts für Angehörige der Minderheit gegen europäisches und polnisches Recht verstoße. Sowohl Bundesbildungsministerin [Bettina Stark-Watzinger](#) (FDP) als auch Innenministerin Nancy Faeser (SPD) hätten bislang aber zu wenig getan, um die polnische Regierung zum Einlenken zu bewegen, kritisierte der CDU-Abgeordnete.

Mit einer Verordnung vom 4. Februar war festgelegt worden, dass Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen anstelle von drei Wochenstunden von September an nur noch eine Wochenstunde muttersprachlichen Unterricht erhalten sollen. Für Kinder aller anderen nationalen Minderheiten gilt diese Reduzierung nicht. Die Bundesregierung hatte in ihrer Antwort auf die Anfrage der Unionsfraktion im Juni erklärt, die Regelungen, die mit einer Kürzung der Mittel für den Unterricht einhergehen, stellten „erhebliche Einschränkungen“ dar und seien „identitätsbedrohend“.

„Die Bundesregierung muss jetzt unverzüglich und auf höchster Ebene handeln“, sagte De Vries. Angesichts der Bedrohung von Frieden und Freiheit in Europa durch Russland sei der Zusammenhalt zwischen Polen und Deutschland aktuell besonders wichtig.

Der Innenpolitiker führte weiter aus: „In diesem Geist und mit Blick auf positive Signale des polnischen Bildungsministeriums wollen wir der polnischen Seite Brücken bauen mit einer Prüfung, ob das aktuelle Unterrichtsangebot für Polnisch in Deutschland die tatsächliche Nachfrage deckt“. Denkbar sei auch die Bereitstellung eines Sonderfonds zur Finanzierung etwaiger zusätzlicher Mehrbedarfe in den Bundesländern.

## 11) Kafka und das Landleben – Tagung im Goethe-Institut

Vom 30. März bis zum 1. April findet im Prager Goethe-Institut die germanistische Tagung „Landvermessungen. Franz Kafka und das Landleben“ statt. Es handelt sich um die erste große internationale Konferenz zu **Franz Kafka** in **Prag** seit mehreren Jahren.

Das Prager Goethe-Institut lädt für das übernächste Wochenende zur Tagung „Landvermessungen. Franz Kafka und das Landleben“ ein. Auf der Konferenz soll es um die Repräsentation des Landlebens in Kafkas Gesamtwerk gehen. In der Pressemitteilung des Goethe-Instituts verlautete Dr. Marc Weiland von der Prager Karls-Universität dazu: „Bisher wurde Franz Kafka vor allem als moderner Großstadtautor wahrgenommen, dessen Leben und Schaffen von und in Prag geprägt worden sei. Allerdings ist doch zugleich auch ein großer Teil der Werke in dörflichen Milieus verortet und von ländlichen Topographien durchzogen.“ [Hier geht es weiter.](#)

<https://landesecho.cz/kultur/kafka-und-das-landleben-tagung-im-prager-goethe-institut/0015371/>

### Kultur

## Kafka und das Landleben – Tagung im Prager Goethe-Institut

[Robin Sluk](#) 22. März 2023





**Vom 30. März bis zum 1. April findet im Prager Goethe-Institut die germanistische Tagung „Landvermessungen. Franz Kafka und das Landleben“ statt. Es handelt sich um die erste große internationale Konferenz zu Franz Kafka in Prag seit mehreren Jahren.**

Das Prager Goethe-Institut lädt für das übernächste Wochenende zur Tagung „Landvermessungen. Franz Kafka und das Landleben“ ein. Auf der Konferenz soll es um die Repräsentation des Landlebens in Kafkas Gesamtwerk gehen. In der Pressemitteilung des Goethe-Instituts verlautete Dr. Marc Weiland von der Prager Karls-Universität dazu: „Bisher wurde Franz Kafka vor allem als moderner Großstadtautor wahrgenommen, dessen Leben und Schaffen von und in Prag geprägt worden sei. Allerdings ist doch zugleich auch ein großer Teil der Werke in dörflichen Milieus verortet und von ländlichen Topographien durchzogen.“

Dieser Beobachtung werden knapp 30 Teilnehmer aus acht Ländern in ihren Vorträgen nachgehen und sie von verschiedenen Perspektiven beleuchten. Die Konferenz beginnt am Donnerstag, den 30. März, mit der Begrüßung durch die Präsidentin des Goethe-Instituts Tschechien, Sonja Griegoschewski, und schließt am Samstag, den 1. April, mit Vorträgen der Teilnehmer.

Die Konferenzbeiträge sind für ein akademisches Publikum bestimmt, interessierte Laien sind jedoch ebenfalls herzlich eingeladen. Insbesondere öffnet sich die Konferenz mit zwei Abendveranstaltungen für eine breitere Öffentlichkeit. Am Donnerstag um 19 Uhr hält der Kafka-Experte Reiner Stach einen Vortrag über Kafkas Tierwelt und am Freitag wird der Schriftsteller Jaroslav Rudiš zum Thema „Auf der Suche nach dem Schloß. Ein Making-of der Kafka Band“ sprechen.

Die Tagung wird in den Räumlichkeiten des Goethe-Instituts im Masarykovo nábřeží 32 abgehalten. Sie ist der Öffentlichkeit frei zugänglich. Weitere Informationen sind auf der [Website](#) des Goethe-Instituts zu finden.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 34, 2023*

*Wien, am 22. März 2023*

12) Sudetendeutscher Tag 26. bis 28. Mai 2023



Vorankündigung

Der 73. Sudetendeutsche Tag steht unter dem Motto „**Schicksalsgemeinschaft Europa**“ und findet **von Freitag, 26. Mai bis Pfingstsonntag, 28. Mai 2023** in Regensburg statt. Erster Höhepunkt des 73. Sudetendeutschen Tages wird die **Verleihung der Kulturpreise** am Freitagabend sein. Ebenfalls wieder feste Programmpunkte sind die **Verleihung des Karls-Preises** der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die Festreden des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, **Bernd Posselt** sowie des Bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherr der Sudetendeutschen, **Markus Söder**. Der **HEIMAT!abend** am Pflingstsamstag und das **Böhmische Dorffest** mit Informationsständen und Präsentationen am Pflingstsamstag und Pflingstsonntag sind weitere Höhepunkte an diesem Pflingstwochenende.

Veranstaltungsort ist die **Donau-Arena**; Walhalla-Allee 24, D 93059 Regensburg

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 21, 2023*

*Wien, am 13. Februar 2023*

## **73. Sudetendeutscher Tag - Programmvorschau**

Mit [dieser Programmvorschau](#) möchten wir Sie heute gerne ein wenig auf das große Treffen der Sudetendeutschen Volksgruppe **von 26. bis 28. Mai 2023** in Regensburg einstimmen.

**Wenn Sie mit dem Zug anreisen:** Zubringerbusse fahren am Pfingstsamstag und Pfingstsonntag zur Donau-Arena. Fahrpläne werden aktuell auf der Homepage [www.sudeten.de](http://www.sudeten.de) veröffentlicht. Parkmöglichkeiten bei der Donau-Arena sind ebenfalls vorhanden.

**Buchen Sie bitte rechtzeitig.** Regensburg erwartet am Pfingstwochenende viele Gäste. Denken Sie daher rechtzeitig an Ihre Zimmerbuchung. In mehreren Hotels wurden Kontingente für den Sudetendeutschen Tag reserviert. Bitte buchen Sie jetzt bis **spätestens 31. März** Ihr/Ihre Zimmer unter dem Stichwort: „Sudetendeutscher Tag“! [Dieser Link führt Sie zur Hotelübersicht](#)

## **Programmablauf**



### **Vorläufiges Programm**

#### **Freitag, 26. Mai 2023**

14.00 Uhr

## **Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

### **Europäischer Auftakt**

19.00 Uhr

### **Festlicher Abend**

mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise (gesonderte Einladung)

Moderation: Iris Kotzian

Theater Regensburg Bismarckplatz 7, 93047 Regensburg

### **Samstag, 27. Mai 2023**

10.30 Uhr

### **Festveranstaltung – Schicksalsgemeinschaft Europa**

Donau-Arena, Haupthalle

### **Eröffnung**

Steffen Hörtler

Landesobmann der SL Bayern

### **Grußworte**

Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Oberbürgermeisterin der Patenstadt Regensburg

Ulrike Scharf, MdL

Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Schirmherrschaftsministerin

Vertreter der Bundesregierung

### **Verleihung des Karls-Preises 2023 der Sudetendeutschen Landsmannschaft**

durch Dr. h. c. Bernd Posselt, MdEP a. D.

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

### **Rede des Karlspreisträgers**

## **Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

### **Musikalische Umrahmung**

Westböhmisches Symphonieorchester Marienbad

Ab 14.30 Uhr

Themenbezogene Veranstaltungen und Workshops der sudetendeutschen Organisationen, Gemeinschaften, Vereine und Vereinigungen

16.00 Uhr

### **Mauke - Die Band**

Gablonzer Mundartkabarett

18.00 Uhr

### **Sudetendeutsches Schatzkästlein**

19.00 Uhr

### **HEIMAT!abend**

Donau-Arena, Haupthalle

Tracht – Musik – Tanz

Regie und Moderation: Elisabeth und Stefanie Januschko

21.00 Uhr

### **Sudetendeutsches Volkstanzfest**

Donau-Arena, Haupthalle

Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien  
Tanzmeisterin: Sabine Januschko

## **Pfingstsonntag, 28. Mai 2023**

9.00 Uhr

### **Römisch-katholisches Pontifikalamt**

Donau-Arena, Haupthalle

9.00 Uhr

### **Evangelischer Gottesdienst**

10.30 Uhr

**Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

**Einzug der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen zur Hauptkundgebung**

11.00 Uhr

**Hauptkundgebung**

Donau-Arena, Haupthalle

**Internationale Grußbotschaft**

**Reden**

Dr. h. c. Bernd Posselt, MdEP a. D.

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Ministerpräsident Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe

**Musikalische Umrahmung**

Gartenberger Bunkerblasmusik

Leitung: Roland Hammerschmied

***Änderungen vorbehalten!***

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 32, 2023*

*Wien, am 20. März 2023*



13) The 4th conference of the Romanian Network of Migration Studies (RoMig),  
7th-8th September 2023, SNSPA, Bucharest, Romania

Call for Papers.



**Call for Papers**

**The 4th conference of the Romanian Network of Migration Studies (RoMig)**

**RoMig 2023**

**MIGRATION DIALOGUES. ENGAGING RESEARCH, POLICY AND CIVIL SOCIETY**

**7th-8th September 2023  
SNSPA, Bucharest, Romania**

**Keynote speakers**

**Martina Cvajner**, University of Trento

**Giuseppe Sciortino**, University of Trento

**Conference rationale**

In the past three years, Europe has faced significant challenges due to the COVID-19 pandemic and the ongoing war in Ukraine. These events have led to renewed focus on migration as a research field, and have brought attention to migration as a major topic of concern and debate in society. The pandemic has highlighted the importance of essential workers in industries such as care and agriculture, while the war in Ukraine has resulted in the largest refugee flow in Europe since World War II. Given the significant social impact of migration during this period of change, there is a need for a renewed dialogue on migration that involves academics, policy makers, and society across different academic domains and European societies.

The 4th conference of the Romanian Network for Migration Studies (RoMig) will focus on the concept of Migration Dialogue. Through this, we aim to explore the existing and potential connections between research, art, civil society organizations, and policy makers in relation to migration. Romania, a country that has traditionally been known for its large emigration within the European Union, has recently experienced more complex migratory flows, including refugees and irregular crossings, labor migrants from Southeast Asia and the Middle East, and more recently, Ukrainian refugees. This shift from a country of emigration to one of transit and immigration requires a renewed understanding of migration and ongoing inquiries into its role in society. Additionally, as migration becomes an increasingly important issue in Romanian society, we will also examine how artists, NGOs, local municipalities and business sectors are addressing both outgoing and incoming migratory flows. We welcome papers that approach the topic of migration from and towards Romania from a variety of perspectives, including sociology, economics, anthropology, political science and humanities, particularly those that seek to establish connections between disciplines and domains.

**Academics, students and practitioners working in the field of migration and social integration are welcomed to submit abstracts aligned with the following topics:**

Migration, ethnicity and identity;  
Migration and development nexus;  
Migration, employment and labour markets;  
Diasporas and remittances;  
Migration, transnationalism and social change;

The mobility transition pattern;  
Refugee and asylum migration;  
Evolution and effectiveness of migration policies;  
Data sources and their uses in the study of migration;  
Post-pandemic migration;  
Frontier issues of the migration theories and evidence.



**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 29 –C 53**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 29 – C 36)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) 242. Kiezspaziergang: Industriekultur in Charlottenburg – Vom Siemenssteg zu KPM**



Der Kiezspaziergang startet am Siemenssteg auf der Seite des Iburger Ufers.- *Bild: BACW/Farchmin*

**Pressemitteilung vom 03.04.2023**

Der 242. Kiezspaziergang wird von Bezirksstadtrat Arne Herz geführt und findet wegen des Osterfestes ausnahmsweise am **dritten Samstag des Monats, am 15. April 2023**, statt. Er behandelt thematisch die Industriekultur in Charlottenburg und führt vom Siemenssteg/Heizkraftwerk Charlottenburg bis zur Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin (kurz KPM). Treffpunkt ist um **14 Uhr** vor dem Siemenssteg auf der Seite des Iburger Ufers.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich hier: [www.kiezspaziergaenge.de](http://www.kiezspaziergaenge.de).

Im Auftrag  
Jüch

**02) Seniorenvertretung: Vortrag "Von jeher etwas Besonderes: die Fasanenstraße. Über eigenwillige Bewohner und umstrittene Architekten"**



Seniorenclub an der Herthastraße.. *Bild: Bezirksamt*

**Pressemitteilung vom 03.04.2023**

Die Seniorenvertretung Charlottenburg-Wilmersdorf bietet einen Vortrag "Von jeher etwas Besonderes: die Fasanenstraße. Über eigenwillige Bewohner und umstrittene Architekten" von Birgit Jochens an. Die Veranstaltung findet am **Donnerstag, 13. April 2023, von 14 bis 15.30 Uhr** im Seniorenclub an der Herthastraße 25a statt.

Der Eintritt kostet einen Euro und beinhaltet zwei Tassen Kaffee oder Tee. Auch sonstiger Verzehr wird zu den üblichen Seniorenclubpreisen angeboten.

**Kontakt:**

Seniorenvertretung Charlottenburg-Wilmersdorf

E-Mail: [Seniorenvertretung.cw@gmx.de](mailto:Seniorenvertretung.cw@gmx.de)

Im Auftrag

Jüch

**03) Bezirksamt hilft der Partnerstadt Kiew-Petschersk**



Links: Minibusse für die psychosoziale Versorgung. Rechts: Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger bei der Versendung der Generatoren.-  
*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 27.03.2023**

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf hat seit Herbst letzten Jahres im Rahmen eines Städtepartnerschaftsprogramms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) drei große technische Hilfslieferungen nach Kiew-Petschersk organisiert.

Im Dezember letzten Jahres wurden drei Minibusse im Wert von rund 150.000 Euro nach Kiew geliefert, die dort im Rahmen der psychosozialen Versorgung der verbliebenen Menschen eingesetzt werden. Mitte März konnten fünf Stromgeneratoren im Wert von 22.000 Euro geliefert werden. Ein weiterer großer Generator im Wert von 12.000 Euro steht nun ebenfalls zur Lieferung bereit. Mit unseren Partnern tauschen wir uns über eine mögliche vierte Lieferung von gewünschten Geräten aus.

Diese Beschaffungen konnten durch die Unterstützung des BMZ ohne finanzielle Belastung des Bezirkshaushalts organisiert werden. Lediglich die Transportkosten müssen von den deutschen Partnerstädten finanziert werden.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:

Ich hoffe sehr, dass ein ähnliches Programm auch für den baldigen Wiederaufbau der Ukraine für Städtepartnerschaften zur Verfügung steht. Neben den vielen privaten Spenden aus der bezirklichen Bevölkerung, sichert gerade dieses Programm auch eine nachhaltige Unterstützung der Kommunen und kommt direkt der Versorgung der Bevölkerung in den ukrainischen Partnerstädten zu Gute.

Im Auftrag  
Jüch



**04) Kinder und Jugendliche aus Charlottenburg-Wilmersdorf und Karmiel setzen sich für Stolperstein- und Gedenktafelprojekt ein**



Kinder und Jugendliche aus Charlottenburg-Wilmersdorf und Karmiel setzen sich für Stolperstein- und Gedenktafelprojekt ein - *Bild: KJP BACW*

**Pressemitteilung vom 21.03.2023**

Das Kinder- und Jugendparlament (KJP) Charlottenburg-Wilmersdorf arbeitet gemeinsam mit dem Spielhaus Schillerstraße (Friedenskirche Charlottenburg) und dem Kinder- und Jugendparlament aus Karmiel (Israel) intensiv an der Realisierung eines Stolperstein- und Gedenktafelprojektes.

Immer wieder tauschen sich die Kinder und Jugendlichen – aus den jeweiligen Parlamenten und Institutionen – zu den aktuellen Zwischenständen aus und kommen ihrem Ziel Schritt für Schritt näher. Neben einer Vielzahl an arbeitstechnischen Austausch, Workshops und anderen Veranstaltungen sind vor allem nachhaltige Freundschaften entstanden, welche die Kinder und Jugendlichen mit viel Herzlichkeit pflegen.

Jugendstadtrat Detlef Wagner:

„Es ist ein tolles und vor allem dankbares Gefühl den jungen Menschen aus Karmiel (Israel) und Charlottenburg-Wilmersdorf durch vielfältige Anregungen einen gemeinsamen Austausch zu ermöglichen. Vor allem die Intensivität und Zielstrebigkeit in der Realisierung der selbstformulierten Zielvorstellungen aller Beteiligten ist hierbei hervorzuheben. Der hohe Grad an Selbstwirksamkeit macht das Projekt einzigartig.“

Mitglieder aus dem KJP-Karmiel tragen neu generierte Informationen aus einem israelischem Archiv vor und arbeiten diese zur weiteren Verwendung auf. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden an das Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg Wilmersdorf und dem Spielhaus Schillerstraße/Friedenskirche Charlottenburg weitergegeben.

Im April besuchen die Kinder und Jugendlichen aus Charlottenburg-Wilmersdorf wieder Karmiel, um neue Erkenntnisse auszutauschen.

Im Auftrag  
Muh

**05) Museum der Lebensgeschichten öffnet am Stuttgarter Platz**



Am Stuttgarter Platz 2 eröffnet das „Museum für Lebensgeschichten – Polyrama“.- Bild: David Frank

**Pressemitteilung vom 20.03.2023**

Das neue „Museum für Lebensgeschichten – Polyrama“ am Stuttgarter Platz 2 öffnet am **Freitag, 24. März 2023**, seine Türen für interessiertes Publikum.

Auf 60 Quadratmetern präsentiert das Museum die Lebensgeschichten verschiedener Personen und Communities in aufeinanderfolgenden Inszenierungen. Dazu können Besucher des Museums in individuell gestalteten Boxen nicht nur Geschichten von Personen anhören oder anschauen, sondern auch persönliche Objekte betrachten, die eine besondere Bedeutung in deren Leben haben. Die Besucher können diese eigenständig erkunden und so in die Welt der Lebensgeschichten eintauchen. Der Gedanke ist dabei, kulturelles Erbe mehrstimmig zu gestalten und Perspektiven marginalisierter Gruppen in den Mittelpunkt zu rücken.

Das Integrationsbüro des Bezirksamts fördert das Projekt seit Beginn aus dem Integrationsfonds.

Cem Gömüsay, Stellvertretender Beauftragter für Partizipation und Integration:

Die Idee eines Museums in dem die vielfältigen Lebensgeschichten dieses Bezirks aufgearbeitet und zugänglich gemacht werden hat mich von Beginn an begeistert. In den Geschichten begegnet man oft sich selbst, so entstehen Verbindungen mit Menschen, die einem vorher fremd waren. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Museum dazu beitragen wird gegenseitiges Verständnis und Empathie zu stärken – auch gegenüber „Fremden“. Ich freue mich enorm über diese kulturelle Bereicherung für unseren Bezirk.

**Kontakt**

Museum für Lebensgeschichten – Polyrama  
Stuttgarter Platz 2, 10627 Berlin  
Internet: <https://www.polyrama.de/>

Im Auftrag  
Jüch



**06) Kostenlose Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz finden erneut statt**



Von März bis September finden interessante Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz statt.- *Bild: BACW/Brühl*

**Pressemitteilung vom 13.03.2023**

Politik, Wissenschaft, Bildende Kunst, Literatur, Musik und Theater prägen den Steinplatz und seine Umgebung seit rund 150 Jahren. Er ist Mittelpunkt einer lebendigen Kultur-, Bildungs- und Erinnerungslandschaft, die seit 2020 auf Stadtpaziergängen vorgestellt und lesbar gemacht wird. Von **März bis September 2023** stehen wieder Führungen zu Musikleben, Literatur und Wissenschaft auf dem Programm, ergänzt um neue Spaziergänge zur Architektur und zum Frauenleben rund um den Steinplatz.

**Swinging Steinplatz – Musik um den Steinplatz**

- Sonntag, 26. März 2023, 14 Uhr
- Sonntag, 21. Mai 2023, 14 Uhr
- Sonntag, 9. Juli 2023, 14 Uhr
- Sonntag, 3. September 2023, 14 Uhr

**“Wagt’s doch, Kultur zu haben!” – Weltliteratur um den Steinplatz**

- Karfreitag, 7. April 2023, 14 Uhr
- Sonntag, 7. Mai 2023, 14 Uhr
- Sonntag, 24. September 2023, 14 Uhr

**Die Schönheit der großen Stadt – Architektur um den Steinplatz**

- Karsamstag, 8. April 2023, 14 Uhr (Premiere)
- Samstag, 8. Juli 2023, 14 Uhr
- Samstag, 23. September 2023, 14 Uhr

## Seite C 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

### Ingenieure, Baumeister und Nobelpreisträger – Wissenschaft am Steinplatz

- Samstag, 6. Mai 2023, 14 Uhr
- Samstag, 2. September 2023, 14 Uhr

### Telefonistinnen, Dichterinnen, Professorinnen – Frauenleben um den Steinplatz

- Donnerstag, 18. Mai 2023, 14 Uhr (Premiere)
- Samstag, 17. Juni 2023, 14 Uhr
- Samstag, 26. August 2023, 14 Uhr

Nähere Informationen zu den einzelnen Führungen mit Anmeldemöglichkeit finden sich unter:

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/europa/formular.963476.php?cookie=set>

Stadtführer werden Autor Michael Bienert, Marianne Mielke und Arne Krasting sein, und wie im letzten Jahr gilt: Teilnahme kostenlos, Spende erbeten. Die Gruppengröße ist auf 25 Personen beschränkt.

Inzwischen ist mit Michael Bienert auch ein zehnminütiger Kurzfilm zum Quartier entstanden: <https://www.youtube.com/watch?v=boG9ISQOJ08>

Im Auftrag  
Jüch

### 07) Ausstellung in der Kommunalen Galerie: Mikrokosmos West-Berlin



Efraim Habermann, Anhalter Bahnhof, 2010.- *Bild: Efraim Habermann*

### Pressemitteilung vom 07.03.2023

Das Thema Berlin steht von **Sonntag, 19. März bis 2. Juli 2023**, im Mittelpunkt einer Ausstellung in der Kommunalen Galerie Berlin. Mit einer Auswahl von Bildwerken aus den

## **Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Beständen der Artothek wird ein facettenreiches Bild von Westberlin vermittelt, jenem fragilen Gebilde, das als Insel mitten im „Roten Meer“ der „Sowjetzone“ als Schaufenster der freien Welt eine Art Exklave der Bundesrepublik bildete.

Kulturstadträtin Heike Schmitt-Schmelz:

Berlin, das noch vor dem Zweiten Weltkrieg der Motor für die Industrialisierung, Urbanisierung und Modernisierung Deutschlands war, führte nach 1945 als halbierte Frontstadt des Kalten Krieges nur noch eine Schattenexistenz, die viele von uns noch kennen. Hier waren im Gegensatz zu Westdeutschland die Narben und Spuren der Geschichte noch lange zu sehen. Viele Bilder zeigen diese Wunden.

Die Ausstellung gliedert sich in einen Prolog und fünf Stationen. Sie schlägt einen Bogen von der Nachkriegszeit mit ihren Ruinenbildern und der Vision eines Berlins am Meer bis zum Fall der Mauer und dem Ende des kalten Krieges. Sie zeigt wie die Künstler hier die Sackgasse der Abstraktion hinter sich gelassen haben und neue Formen des Realismus in der Selbsthilfegalerie Großgörschen 35 entstanden. Neben den Malern der Berliner Kieze entdecken die Stadtfotografen die Poesie der Straßen und Plätze sowie verborgene Innenwelten. Das Panorama der Halbstadt aus mehr als 50 Jahren erinnert an magische Orte und Stadtbrachen, die verschwunden sind, und zeigt die Dynamik des Wandels.

### **Pressekontakt**

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

T (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

[info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de) , [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)

Im Auftrag  
Brühl

## **08) Fünf Stromgeneratoren für die Ukraine**

### **Pressemitteilung vom 06.03.2023**

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch schickt am **Freitag, 10. März, um 14 Uhr** fünf kleine Stromgeneratoren (je 7,5 kVA) vom Werkhof an der Schlangenbader Straße aus auf die Reise in die Ukraine. Dabei handelt es sich um eine Spende des Bezirksamts an den Partnerbezirk Kyiv-Pechersk, die im Auftrag der Bundesregierung von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beschafft und dem Bezirk übertragen wurde. Die ukrainische Nichtregierungsorganisation GoLocal übernimmt den Transport der Spende.

Bei dem Termin werden die sich auf zwei Europaletten befindlichen Stromgeneratoren mit einem Gabelstapler in den Transporter geladen und anschließend die Fahrt nach Kyiv antreten. Medienvertreter, die an dem Termin teilnehmen wollen, werden um Anmeldung in der Pressestelle unter (030) 9029-12203 gebeten.

Im Auftrag  
Brühl

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 37 – C 43)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Ausstellung: Die Pacelliallee - Eine Dahlemer Straße im Nationalsozialismus ab dem 24.04.2023 im Heimatmuseum Zehlendorf**

**Pressemitteilung vom 03.04.2023**

Eine Ausstellung des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der Touro University

**Heimatmuseum Zehlendorf**

24. April bis 10. September 2023  
Mi und So 11-15 Uhr, Do 15-18 Uhr

**Eröffnung: 23. April 2023, 14 Uhr im Heimatmuseum Zehlendorf**

**Begrüßung:** Cerstin Richter-Kotowski (Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport),  
Matthias Aettner (Vorsitzender des Heimatvereins Zehlendorf)

**Einführung:** Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt (Touro University)

Die 1949 nach Papst Pius XII. benannte Pacelliallee in Dahlem gehört bis heute zu den Prachtstraßen im Berliner Südwesten. In der Weimarer Republik baute sich das Berliner Großbürgertum auf dem Gebiet der ehemaligen Staatsdomäne Dahlem neue Häuser. So auch in der damaligen Cecilienallee, wo 1933 rund ein Viertel der Anwohnenden jüdischer Herkunft war.

Ab dem 24. April 2023 zeichnet eine Ausstellung im Heimatmuseum Zehlendorf die Geschichte der Allee und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner im Nationalsozialismus nach. Anhand von sieben exemplarischen Liegenschaften zeigt die von Studierenden der Touro University erarbeitete Ausstellung wie unter einem Brennglas das Nebeneinander von Verfolgten, Tätern und Zuschauenden während der Shoa und lädt dazu ein, über die Sichtbarkeit der Vergangenheit im öffentlichen Raum nachzudenken. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei auf den von „Arisierungen“ betroffenen Familien Cramer, Edelstein, Semmel und Wallach, ihrem Schicksal und teils langem Kampf um Restitution.

**Veranstalter:**

**Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf**

**Ansprechpartnerin für die Presse:** Dr. Christiana Brennecke, Tel.: [030-90299-4516](tel:030-90299-4516), E-Mail: [christiana.brennecke@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christiana.brennecke@kultur-steglitz-zehlendorf.de)

**Website:** [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)



**02) Fünfter Kulturspaziergang in Steglitz Zehlendorf - „Die Alliierten Route durch Zehlendorf“: Anmeldung bis zum 08.04.2023**

**Pressemitteilung vom 03.04.2023**



Flugzeug auf dem Gelände des Alliierten-Museums.- *Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Wissbegierige Zuhörerinnen und Zuhörer sind einmal im Monat herzlich dazu eingeladen, Bezirksstadträtin Richter-Kotowski mit auf eine Reise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Bezirks Steglitz-Zehlendorfs zu begleiten.

Dabei werden die acht verschiedenen Ortsteile des Bezirks noch einmal unter einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet und Ihnen wird auffallen, wie viel Steglitz-Zehlendorf als drittgrößter und grünster Bezirk Berlins zu bieten hat. Als ehemalige Bezirksbürgermeisterin schließt Frau Richter-Kotowski dabei an die von Ihr damals durchgeführten und stark nachgefragten Kiezspaziergänge an und führt diese auf ihre eigene Art und Weise fort.

Nutzen Sie die Gelegenheit und kommen Sie mit auf einen Spaziergang. Unter dem Leitgedanken **„Die Alliierten Route durch Zehlendorf“** wird der **fünfte Kulturspaziergang am 15.04.2023 von 12-14 Uhr** stattfinden und das vielfältige Potenzial des Ortsteils Zehlendorf darbieten. Neben schön anzusehenden Villenkolonien und Parkanlagen sind auch das Alliierten-Museum sowie vergangenheitssträchtige Gebäude und Persönlichkeiten Bestandteil des Stadtteil Zehlendorfs sowie der stattfindenden Tour.

Freuen Sie sich auf eine weitere abwechslungsreiche Kombination bestehend aus spannenden Hintergrundinfos, unentdeckten Kulturdenkmälern sowie ausgewählten Highlights aus den Bereichen Bildung, Kultur und Sport.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**

**Anmeldung:**



## **Seite C 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Der Kulturspaziergang wird am 15.04.2023 zwischen 12-14 Uhr stattfinden. Wir freuen uns über zahlreiche Anmeldungen via Telefon unter [030 – 90 299 62 03](tel:030-902996203) oder via E-Mail an [mareike.hoeppner@ba-sz.berlin.de](mailto:mareike.hoeppner@ba-sz.berlin.de) bis zum 08.04.2023.

Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt, melden Sie sich schnellstmöglich an, um sich noch einen Platz bei unserem fünften Kulturspaziergang zu sichern.

**Weitere Informationen:** [Kulturspaziergänge in Steglitz-Zehlendorf](#)

### **03) Musikveranstaltung: „KlezFez“ am 12.04.2023 im Hans-Söhnker-Haus**

#### **Pressemitteilung vom 29.03.2023**

**Jakob Altendorf** präsentiert auf seiner Klarinette traditionelle und moderne Klezmermusik. Klezmer durchtanzt mit Leichtigkeit und Leidenschaft alle Gefühle, vom Weinen, Lachen, Tanzen, tiefer Traurigkeit hin zu unbändiger, mitreißender Fröhlichkeit. Klezmer schafft mühelos eine Brücke zwischen verschiedenen musikalischen Kulturen.

**Ort:** Hans-Söhnker-Haus, Selerweg 18-22, 12169 Berlin, Tel.: [395 014 18](tel:39501418)

**Termin:** 12.04.2023

**Einlass:** 14:00 Uhr

**Beginn:** 15:00 Uhr

**Kosten:** 4,00 € zzgl. Kaffeegedeck 3,00 Euro (Getränke stehen gegen Entgelt für Sie bereit)

Anmeldung empfohlen.

**04) Ab dem 30.03.2023 im Rathaus Zehlendorf - "Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht"**

**Pressemitteilung vom 23.03.2023**

**04) Ab dem 30.03.2023 im Rathaus Zehlendorf - "Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht"**



Einladung zur Ausstellung ab dem 30.03.2023 –  
Eine Ausstellung über unser Wasser: eine  
Lebensressource und ein Menschenrecht.-  
*Bild: Berliner Wassertisch e. V.*

**Der Berliner Wassertisch lädt ein:**

**Fünf Jahre Blue Community Berlin!**

**Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht**

**Herzliche Einladung zur Eröffnung im Rathaus Zehlendorf am 30. März 2023, 17:00 Uhr**

**Wir freuen uns auf Redebeiträge von:**

- Urban Aykal – Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt und Naturschutz, Straßen und Grünflächen
- Benedikt Lux – Rechtsanwalt und Umweltpolitischer Sprecher der Grünen a.D.

**Begrüßung und Vorstellung der Ausstellung:**

- Johanna Erdmann – Berliner Wassertisch

Danach Austausch und Gespräche bei einem Glas Wasser.

**Zeit und Ort der Veranstaltung:**

Donnerstag, 30.03.2023 um 17:00 Uhr

Rathaus Zehlendorf – Kirchstraße 1-3, 14163 Berlin-Zehlendorf

## **Zur Ausstellung**

Gezeigt werden sieben Schautafeln. Sie informieren über die Blue Community-Bewegung und ihre Prinzipien zum Schutz des Wassers. Dabei werden spannende Einblicke in die Arbeit lokaler Akteure Berlins zum Thema Wasser präsentiert. Was wurde bereits geschafft? – Und was muss dringend geschafft werden? Auch für Kinder ist auf den Ausstellungstafeln etwas zu entdecken.

**Die Ausstellung kann bis Ende April 2023 zu den Öffnungszeiten des Rathauses besucht werden.**

Eine Veranstaltung des Berliner Wassertischs e.V.

Die Ausstellung wurde finanziert durch die Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.

**05) Tschechien erlesen: "Der Duft der Dunkelheit" - Lesung und Gespräch mit Anna Bolavá am 28.03.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**

**Pressemitteilung vom 21.03.2023**



Cover des Buches „Der Duft der Dunkelheit“ von Anna Bolavá.- Bild: Mitteldeutscher Verlag

## Seite C 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

**Unter dem Motto „Tschechien erlesen“ nehmen wir Sie in einer neuen Veranstaltungsreihe mit auf eine literarische Rundreise durch unser Nachbarland.**

Den Beginn macht **Anna Bolavá**, die uns in ihrem **Roman „Der Duft der Dunkelheit“** in eine südböhmische Kleinstadt entführt. Es ist Sommer, es ist warm, alles wächst und gedeiht: Linden, Ringelblumen, Königskerzen. Inmitten der Natur und Pflanzen ist Anna in ihrem Element. Doch hinter dem scheinbar idyllischen Leben im Haus der verstorbenen Großmutter verbergen sich die Schatten der Vergangenheit. Mitten im südböhmischen Sommer eine verhängnisvolle Geschichte von Rache, Verrat und einer rätselhaften Krankheit, aus der es kein Entrinnen gibt.

Ganz im Stil des *Nature Writings* erzählt die Autorin poetisch und suggestiv von einer Heldin, die sich in der Welt der Kräuter verliert und ihrem Verderben entgeht.

**Lesung und Gespräch mit Anna Bolavá in deutscher Sprache.**



Autorin Anna Bolová.- Bild: Anna Bolová

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Tschechischen Zentrum Berlin, den Städtischen Bibliotheken Dresden und dem Mitteldeutschen Verlag, mit freundlicher Unterstützung durch das Tschechische Literaturzentrum ČLC.

**Termin:** Dienstag, 28.03.2023 um 18 Uhr

**Eintritt:** frei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Tel.: [030 90299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail: [veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](mailto:veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de).

**Information:** Telefonisch unter [030 90299 2410](tel:030902992410)

Die Veranstaltung findet zu den am jeweiligen Tag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch auf [www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](http://www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de).

**Ort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

**06) Kulturreise nach Weimar und Erfurt für junge Erwachsene vom 12. bis zum 15. April 2023**

**Pressemitteilung vom 14.03.2023**

**18-27  
JAHRE**

Programm:  
- Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstrasse  
- Stasiunterlagen Archiv  
Sightseeing und Bauhaus

*Auf nach  
WEIMAR UND  
ERFURT*

www.hdjzehlendorf.de

**12. APRIL  
BIS  
15. APRIL  
2023**

Flyer.- Bild: Haus der Jugend Zehlendorf/  
Jugendfreizeiteinrichtung M-Street

**Das Haus der Jugend Zehlendorf bietet in Kooperation mit der Jugendfreizeiteinrichtung M-Street eine Kulturreise nach Weimar und Erfurt an!**

**Zeitraum:** Mi., 12.04.2023 bis Sa., 15.04.2023

Du interessierst dich für die DDR Geschichte?  
Bist zwischen 18 und 27 Jahre alt?  
Dann melde dich an!

Gemeinsam wollen wir mit Euch in die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und in das Stasiunterlagenarchiv nach Erfurt fahren.

Wir bewegen uns auf den Spuren der DDR-Geschichte in Bezug auf Unterdrückung und Befreiung, die politische Haft und die Strukturen und Arbeitsweise der Stasi (Ministerium für Staatssicherheit o. auch Staatssicherheitsdienst).

**3 Tage Sightseeing, Hostel und DDR-Geschichte für 22 €, inkl. Zugfahrt**

**Anmeldung unter:**

E-Mail: [hausderjugend@steglitz-zehlendorf.de](mailto:hausderjugend@steglitz-zehlendorf.de)

Telefon: [030-80909913](tel:030-80909913)

Website: [www.hdjzehlendorf.de](http://www.hdjzehlendorf.de)



**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 44 - C 53)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) „Missing Synagogues“ - Fotoausstellung im Informationsort  
Schwerbelastungskörper**

**Pressemitteilung Nr. 117 vom 04.04.2023**



*Bild: Mühlhoff & Vossiek, 2004/5ff*

In der Passauer Straße in Schöneberg – wo heute das Parkhaus vom Kaufhaus des Westens steht – wurde 1906 die Synagoge für den **Religionsverein Westen** eingeweiht. In der Nacht vom 9. November 1938 wurde sie geplündert und zerstört, im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und 1950/1951 schließlich abgerissen. Die neue Ausstellung „**Missing Synagogues**“ am Informationsort Schwerbelastungskörper setzt sich mit dieser und weiteren verschwundenen Synagogen in Berlin auf künstlerische Weise auseinander.

**Fotoausstellung „Missing Synagogues“**

**Laufzeit: 12. April 2023 bis 31. Oktober 2023**

**Eröffnung: Dienstag, 11. April 2023 um 18:00 Uhr**

**Informationsort Schwerbelastungskörper**

**General-Pape-Straße / Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Weitere Informationen auf der**

**[Internetseite des Informationsortes Schwerbelastungskörper](#)**

Bild: Mühlhoff & Vossiek, 2004/5ff

Durch die Verfolgung, Vertreibung und Ermordung von Juden Nationalsozialismus wurden die jüdischen Gemeinden zerschlagen. Ihre Synagogen wurden größtenteils zerstört und viele Ruinen auch noch lange nach Ende des Krieges abgerissen. An ihrer Stelle befinden sich heute oftmals Neubauten, Grünanlagen und Parkplätze.

**Martin Mühlhoff** und **Christian Vossiek** dokumentieren in einem unaufgeregt sachlichen Stil diese Leerstellen im Berliner Stadtraum. Ihre 46 Aufnahmen zeigen die Standorte der ehemaligen Synagogen, von deren Existenz meist jede Spur fehlt und an die nur in Einzelfällen erinnert wird. Die Fotografien illustrieren so eine überbaute Geschichte und verweisen gleichzeitig auf eine fehlende Erinnerung.

Die Ausstellung „**Missing Synagogues**“ zeigt ausgewählte Motive im Außenbereich vom **Informationsort Schwerbelastungskörper**. Im Innenraum des Schwerbelastungskörpers sehen die Gäste in einer Projektion alle 46 Aufnahmen und erfahren, was an den Orten einst zu finden war und was heute dort steht.

**Informationsort Schwerbelastungskörper „Missing Synagogues“:**

- General-Pape-Straße/Loewenhardtdamm, 12101 Berlin
- Öffnungszeiten:  
täglich außer montags und freitags  
13:00 bis 18:00 Uhr
- Der Eintritt ist frei.
- [Internetseite des Schwerbelastungskörpers](#)

**02) Neues Programm der beliebten BezirksTOUREN von April bis Juni 2023**

**BEZIRKS  
TOUREN**  
Tempelhof-Schöneberg  
April  
bis Juni  
**2023**



Der Flyer mit Informationen zu allen BezirksTOUREN ist in Bürgerämtern, Bibliotheken und weiteren bezirklichen Einrichtungen gratis erhältlich. Abbildung „Vielfalt ist unser Reichtum“ des Künstlerduos licuado aus Uruguay zur Streetart- und Graffititour am 11. Juni 2023.-  
*Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg, Foto: Caro Eickhoff*

**Pressemitteilung Nr. 110 vom 23.03.2023**

**25 Touren in Tempelhof-Schöneberg für Geschichtsinteressierte, Familien und Kunst- und Kulturbegeisterte**

Mit dem Frühling startet auch die Saison für die geführten Stadtspaziergänge durch den Bezirk Tempelhof-Schöneberg.  
25 BezirksTOUREN sind im neuen Programm zu finden.

**BezirksTOUREN: geführte Spaziergänge in Tempelhof-Schöneberg**

Alle Touren von April bis Juni auf der [Terminseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#)

Den Flyer gibt es gratis in vielen bezirklichen Einrichtungen und zum Download auf der [Internetseite der Museen](#)

Anmeldungen per [E-Mail an die Museen](#) oder telefonisch unter (030) 90277-6163

Alle Touren sind kostenfrei.

Die Treffpunkte werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.





*Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg*

Das Angebot reicht vom Spaziergang durch den Regenbogenkiez im Norden Schönebergs bis zur Wanderung auf den „Alpengipfel“ ganz im Süden in Marienfelde. Mit erfahrenen Guides können Interessierte in die Geschichte des Bezirks eintauchen, zum Beispiel bei einer Führung in der ehemaligen Kur- und Badeanstalt „La Maison de Santé“, einem literarischen Abendspaziergang oder einer Radtour zu Erinnerungsorten im Bezirk. Sie können dabei viele Persönlichkeiten, Künstler und politisch Aktive kennenlernen, die im Bezirk lebten und wirkten, oder aber selbst aktiv werden, zum Beispiel als Urban Sketcher.

Erweitert wurde das Angebot für Familien und Kinder: Ob mit der spielerischen Entdeckungstour „Emils neue Detektive“ oder der Familienführung in Marienfelde „Biene Maja und ihre wilden Schwestern“ – hier ist für alle etwas dabei.





*Bild: Markus Mohn*

Veranstaltet werden die BezirksTOUREN von den Museen Tempelhof-Schöneberg.

**Dr. Irene von Götz, Leiterin des Fachbereichs,** betont die Vielseitigkeit des Angebots:

“Mit den BezirksTOUREN wollen wir alle Generationen im gesamten Bezirksomgebiet ansprechen – Menschen, die schon lange hier leben und solche, die den Bezirk gerade neu für sich entdecken.”

Und da die BezirksTOUREN längst kein Geheimtipp mehr sind, lohnt es sich, rechtzeitig einen Platz zu reservieren.

Das Programm gibt es als Faltblatt gratis in vielen bezirklichen Einrichtungen oder zum Download auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#). Anmeldungen bitte bis einen Werktag vor der Tour spätestens 12:00 Uhr per [E-Mail an die Museen](#).

**03) Bezirksbürgermeister besucht israelische Partnerstadt Nahariya**

**Pressemitteilung Nr. 098 vom 20.03.2023**

**Neue Ideen für Projekte und engere Zusammenarbeit entwickelt**



Von links nach rechts: Ayten Dogan (BVV), Ely Oknin (Nahariya), Tal Amogg (Verwaltung Nahariya), Mirka Schuster (Städtepartnerschaftsbeauftragte), Jörn Oltmann (Bezirksbürgermeister), Angelika Schöttler (Bezirksstadträtin), dahinter Uwe Kasper (BVV), Ronen Marely (Bürgermeister von Nahariya), Stefan Böltes (BVV-Vorsteher), Martin Rutsch (BVV), Patrick Liesener (BVV)

Im Botanischen Garten pflanzten beide Bürgermeister einen Baum für die Städtepartnerschaft zwischen Nahariya und Tempelhof-Schöneberg.

Auf Einladung von **Bürgermeister Ronen Marely** reiste **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** mit einer Delegation aus Politik und Verwaltung zu einem viertägigen Besuch in die nordisraelische Stadt Nahariya, die seit 1970 Partnerstadt von Tempelhof-Schöneberg ist.

Das Besuchsprogramm war anspruchsvoll und inspirierend. Einige wenige touristische Aktivitäten (Besuch der arabisch-jüdischen Stadt Acco, des Stadtmuseums Lieberman House und einer in Teilen wieder entdeckten Byzantinischen Kirche) wechselten sich mit Treffen ab, um Möglichkeiten für künftige Zusammenarbeit suchen. Dazu gehörte ein Gespräch mit dem Stadtarchitekten, ein Besuch bei dem Industrieunternehmen EGMO und



## **Seite C 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

das Kennenlernen des zentralen Krankenhauses von West-Galiläa. Einen besonderen Stellenwert hatten Begegnungen mit Aktivitäten junger Menschen. Neben dem Besuch eines Ballettwettbewerbs beeindruckte die neue Fußball-Anlage mit vielen Spielfeldern, an denen Spieler verschiedener Altersklassen trainieren.

Der Besuch der „Golda“-Grundschule war ein unvergessliches Erlebnis. Nachdem die Delegation durch ein dichtes Spalier begeistert winkender Grundschüler in die Aula gelangt war, stellten Schüler in Gruppen auf Englisch vor, was sie über die Rechte von Kindern in Deutschland, Israel, der Türkei, Georgien (in Anwesenheit des Botschafters Georgiens) und Frankreich erarbeitet hatten. Die Schulleiterin zeigte sich interessiert an einer Partnerschaft mit einer Grundschule in Tempelhof-Schöneberg.

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Unser Besuch in Nahariya war außergewöhnlich und bot viele Anknüpfungspunkte für eine Vertiefung unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Ich freue mich auf die Intensivierung des Jugendaustausches und der gemeinsamen sportlichen Aktivitäten, aber auch auf die Chance für Unternehmenskooperationen.”

## **04) Ausstellung „Kreuzweg“ im Rathaus Schöneberg**

### **Pressemitteilung Nr. 085 vom 14.03.2023**

In 14 Bildern stellt der Berliner **Künstler Stannes Schwarz** seine Version eines Kreuzweges in der Galerie im Rathaus Schöneberg aus. Die Ausstellung beginnt in der Woche vor Ostern – einer Zeit, in der nach der christlichen Tradition der Kreuzweg eine besondere Rolle spielt.

### **Ausstellung „Kreuzweg“ von Stannes Schwarz**

**1. bis 28. April 2023**

**Galerie im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin**

**Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag 8 bis 20 Uhr**

**geschlossen an Feiertagen (Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag)**

**Eröffnung mit musikalischer Umrahmung und Führung:**

**Freitag, 31. März 2023, 18 Uhr**

**in der Verwaltungsbibliothek im Rathaus Schöneberg**



*Bild: Stannes Schwarz*

## **Seite C 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Der Kreuzweg von Stannes Schwarz ist eine moderne Interpretation eines alten Themas religiöser Kunst. Kreuzwege zeichnen die „Via dolorosa“ nach, die schmerzensreiche Straße in Jerusalem, den Weg, den Jesus vom Ort seiner Verurteilung bis zur Hinrichtungsstätte auf Golgatha ging. Er führt in die dunkelsten Bereiche menschlicher Existenz, in die Qualen physischer und psychischer Not. Jesus ist auf diesem Weg ganz Mensch, alles Göttliche ist von ihm genommen.

Der Künstler Stannes Schwarz setzte sich in diesem Werk mit dem langen Leidensweg und dem Tod seiner Mutter auseinander. In seiner Version des Kreuzweges arbeitet er mit Collagen und setzt dafür kunstfernes Material ein, das aus anderen, profanen Zusammenhängen stammt, beispielsweise Werbeprospekte, wie sie in Märkten oder als Wurfsendung massenhaft verteilt werden. Hinzu kommen Lackfarbe, Beize und Blattgold. Die Werbematerialien erscheinen schrill, bunt, stark und gesund und stehen in einem scharfen Kontrast zum Leidenssthema des Kreuzweges.

Die Ausstellung wurde mit Unterstützung der Dezentralen Kulturarbeit Tempelhof-Schöneberg ermöglicht.

- [Infos zur Ausstellung und zu weiteren Führungen](#)

<http://stannesschwarz.de/>

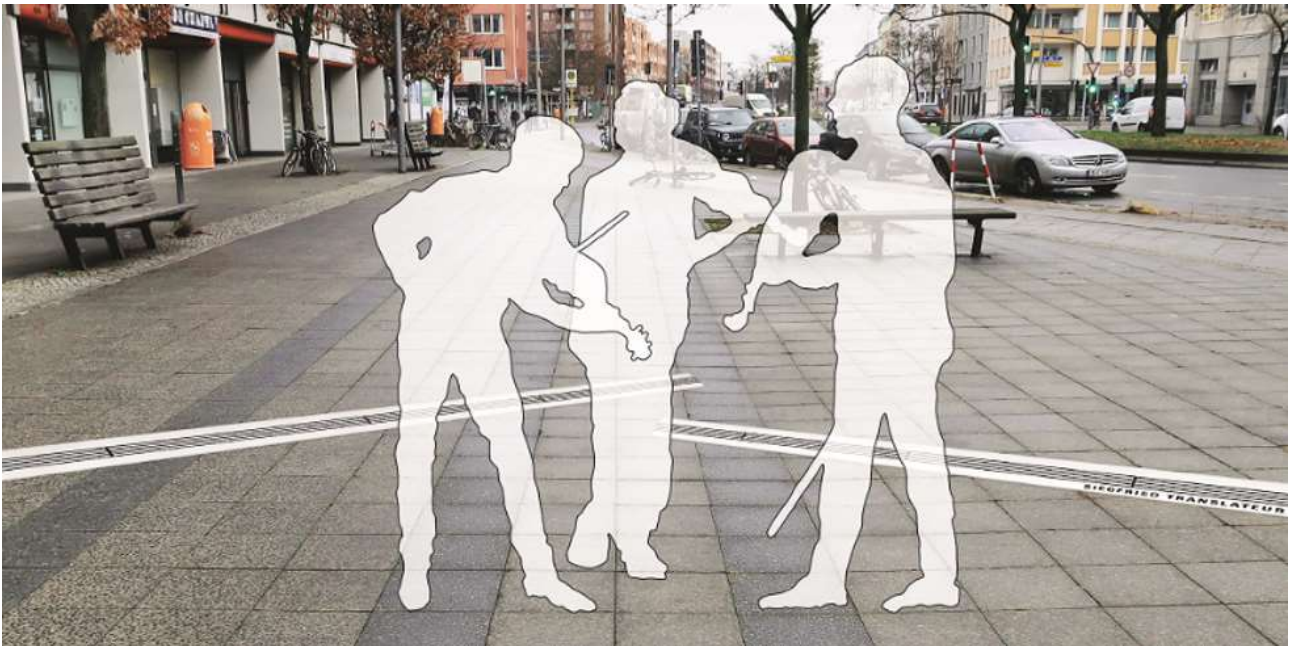
### **Kontakt**

Dr. Peter Rümenapp  
Dezentrale Kulturarbeit  
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen  
Telefon: (030) 9027-4347  
[E-Mail an Herrn Rümenapp](#)

[\*\*\*peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de\*\*\*](mailto:peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de)



**05) Künstlerisches Erinnerungszeichen für den Komponisten Siegfried Translateur**



Das Kunstwerk von Renate Herter mit einer schematisch angedeuteten Konzertsituation.-  
*Bild: Renate Herter*

**Pressemitteilung Nr. 076 vom 06.03.2023**

**Siegfried Translateur** war ein deutscher Komponist, Kapellmeister und Musikverleger. Als 17-jähriger komponierte er sein bekanntestes Werk, den Walzer „Wiener Praterleben“, der mit seinen markanten Piffen in den 1920er Jahren durch das Berliner Sechstagerennen als „Sportpalastwalzer“ populär wurde und es bis heute geblieben ist.

Translateur wurde während des Nationalsozialismus aufgrund der Nürnberger Gesetze als „jüdischer Mischling“ eingestuft, aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen und musste seinen Verlag als „nichtarische Firma“ liquidieren. Am 19. April 1943 wurde er nach Theresienstadt deportiert und dort knapp ein Jahr später ermordet.

Zur Erinnerung an den Komponisten hat die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg beschlossen, ein künstlerisches Erinnerungszeichen in Form eines Klangkunstwerkes an der Potsdamer Straße, Ecke Pallasstraße, in der unmittelbaren Nähe des Standortes des ehemaligen Sportpalastes, zu errichten.

Im Rahmen eines Wettbewerbs für Kunst im Stadtraum hat das Preisgericht im Februar 2023 den Entwurf „Was bleibt“ der Künstlerin **Renate Herter** zur Realisierung empfohlen. Das Werk überzeugte das Preisgericht aufgrund seiner konsequenten und minimalistischen Art. In den Notenlinien am Boden sahen die Jurymitglieder eine stimmige Verbindung mit dem Außenraum, die es zu entschlüsseln gilt. Der zurückhaltende räumliche Eingriff wird durch den partizipativen Teil des Werks zum Leben erweckt: Zeitgenössische Künstler interpretieren in regelmäßigen Live-Aufführungen am Standort das Werk Translateurs immer wieder neu. Das Kunstwerk bedeutet auf diese Weise einen fortwährenden, sich entwickelnden Prozess, der die Arbeit Translateurs weiterführt.

Am Wettbewerb haben die Künstler **Renate Herter, Chelsea Levental, Klaas Hübner, Lisa Premke** und **Edith Kollath** teilgenommen.

## **Seite C 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Die Arbeit „Ewiger Anklang“ von Chelsea Levental wurde auf Rang 2 platziert und einstimmig als nachrückender Entwurf zur Realisierung empfohlen.

Alle Entwürfe finden Sie auf der [Internetseite des Wettbewerbs](#).

<https://www.wettbewerbe-aktuell.de/ergebnis/kunstwettbewerb-kunstlerisches-erinnerungszeichnung-fur-den-komponisten-siegfried-translateur-275950>

## **Kontakt**

### **Fachbereich Kunst, Kultur, Museen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sirid Heuts

- 
- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:(030)90277-6227)

[Sirid.Heuts@ba-ts.berlin.de](mailto:Sirid.Heuts@ba-ts.berlin.de)

01) Der Kronprinz war Nazi-Sympathisant.  
Hohenzollern erklären Einlenken im Rechtsstreit

14 KULTUR

# Der Kronprinz war Nazi-Sympathisant

## Hohenzollern erklären Einlenken im Rechtsstreit

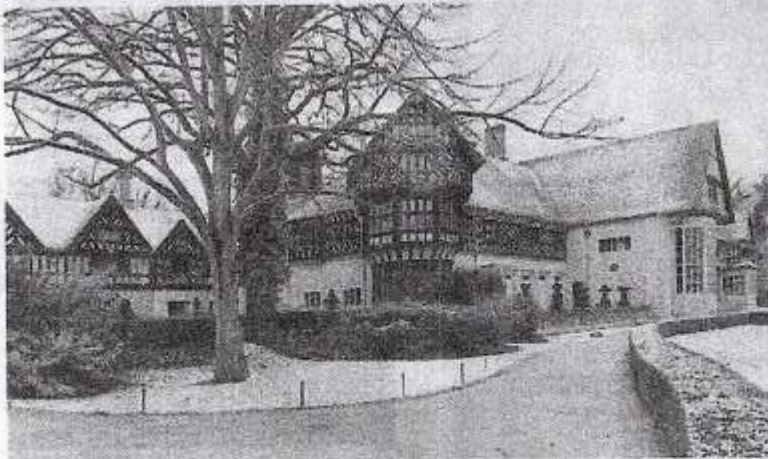


Foto: THOMAS SPIESZMANN, DPA

Immobilien wie Schloss Cecilienhof (l.) sind Teil des Rechtsstreits mit Georg Friedrich von Preußen (r.)

Von SEBASTIAN BAUER

**WITTE - Preußen-Prinz Georg Friedrich (46) schwenkt auf Versöhnungskurs um, möchte seine Familie aber gleichzeitig aus dem Schussfeld historischer Schuldzuschreibung nehmen.**

Der Hohenzollern-Chef gab nun im Rahmen einer Historiker-Debatte zu, dass Kronprinz Wilhelm von Preußen (1882-1951) „zeitweise mit dem Nationalsozialismus sympathisiert

hatte“. Doch, dass dieser deren Machtgreifung erheblichen Vorschub geleistet habe, sehe er nicht.

Bereits vorher hatte er im Rechtsstreit mit der öffentlichen Hand auf rund 4000 Kunstwerke aus dem früheren Hohenzollern-Besitz verzichtet.

In der Auseinandersetzung geht es um über 10 000 Objekte und Nutzungsrechte u. a. der Schlösser Rheinsberg und Cecilienhof sowie die Fra-

ge, ob die Enteignung aufgrund der Nazi-Verstrickungen der Hohenzollern einst rechtens war.

Bei den Objekten, auf die nun verzichtet wird, habe es sich um Werke gehandelt, „für die das Handeln meines 1951 verstorbenen Urgroßvaters relevant war“, so Georg Friedrich Prinz von Preußen. Nun sollen Gespräche über die übrigen Streitpunkte folgen.

Doch er sei sich sicher, „dass wir auch

hier eine Lösung finden“. Das Ziel sei jedenfalls, auch weiterhin „die Objekte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“.

Über die Frage nach der Schuld von Kronprinz Wilhelm herrscht unter Experten weiter Uneinigkeit. Laut Historiker Lothar Machtan (73) sei der Adlige „unfähig gewesen, dem Nationalsozialismus Vorschub zu leisten, auch wenn er das punktuell wollte“.



**02) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“ - Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, am Sonntag, 19. Februar 2023**



Annette Ruprecht nahm uns mit viel Empathie, Temperament und Musikalität auf eine Reise, von der am Ende des Zweiten Weltkrieges viele unserer Landsleute betroffen waren, die vor der heranrückenden Front sich in Sicherheit bringen mussten und wollten.

Die 18-jährige Juliane flieht 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin. Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht durch verschiedene ostdeutsche Landschaften, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreußischer und Berliner Komponisten. Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender. Annette Ruprecht gelang es dabei, ihre Zuhörer gefühlvoll mitzunehmen. Sie hat selbst einen westpreußischen Hintergrund (Graudenz). Reicher Applaus dankte ihr.

Coronabedingt konnte diese Veranstaltung zwei Jahre lang nicht stattfinden. Der Vorstand hatte wiederum keine Mühen gescheut, ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. In einem zweiten Teil konnten die Teilnehmer anhand der Broschüre zur Kulturveranstaltung viele beliebte deutsch Volkslieder singen:

Die Küche des Stammhauses verwöhnte uns wie gewohnt hervorragend. Wie gewohnt erfreute sich das „Kleine gepökelte Eisbein mit Erbspüree und Sauerkraut“ besonderer Gunst, Schnitzel mit Mischgemüse und Salzkartoffeln Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse mochten nicht wenige Landsleute auch nicht missen. Pfannkuchen zur Kaffeestunde rundeten den Nachmittag ab. Und so können wir uns wieder auf die nächste Kulturveranstaltung im Jahre 2024 freuen.

Ein Unsicherheitsfaktor sind leider unsere eigenen Leute. So „glänzten“ ein Fünftel der Angemeldeten durch Abwesenheit, zum Teil ohne Entrichtung des für die Durchführung der Veranstaltung notwendigen Teilnahmebeitrags. So wird auch aus diesem Grunde im nächsten Jahr Vorkasse erhoben.

Der Vorstand dankt denen, die sich mitarbeitend in der Veranstaltung eingebracht haben, wie Brigitte Saalfeld und auch Viola Tepel, Tochter unserer beliebten weil auch stets zuverlässigen Brunhild Tepel, mit ihrem Lebensgefährten Stefan M., die die folgenden Bilder von der Veranstaltung gemacht haben (eine Auswahl):





Vorsitzender Hanke begrüßt die Teilnehmer und führt ins Programm ein. - 134315 V.T.



160235 V.T. Ute Breitsprecher in Pantomime. Wer oder Was?-



0141 S.M.



Annette Rupprecht tritt auf.- 144935 V.T.



Vorsitzender Hanke ist gerührt und dankbar für das einfühlsame Programm. Er ist nahe dran, die Künstlerin mit ihrer Helferin Claudia freudig zu umarmen ...- 143943 V.T.



***... und als blumiger Dank folgt ein Strauß von Blumen...***



... aus unterschiedlicher Sicht



O135 S.M.

Ein Blick auf die Gäste ist überfällig



Von links: Herr Schmidt aus Hönow (verdeckt seine Partnerin Helga Mühlhaus, Bromberg), Mitglieder der Familie Heinze aus Kleinmachnow (Schlochau), und nicht zuletzt: die Schwestern Karen und Ute Breitsprecher.- 143534 V.T.





Von links nach rechts: Boguslaw Hanke und Brunhild Tepel im angeregten Gespräch, im Hintergrund, zwischen Ihnen, Ute Breitsprecher, vorn mit Bier Schatzmeister Dieter Kosbab, über dem Kopf im Hintergrund die hohe Stirn von Stefan Manger, im Hintergrund rechts Reinhard M. W. Hanke 133120 V.T.



Sibylle Dreher hat gut lachen, Ingrid Suchomel schaut interessiert.- 133142 V.T.

[Und hier noch die Fest-Broschüre zur Kulturveranstaltung:](#)

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. (und kommissarische Schatzmeisterin): Ute Breitsprecher; Dieter Kosbab** 19. Februar 2023



## Kulturveranstaltung „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

**Sonntag, 19. Februar 2023. Beginn: 13:00 Uhr mit Mittagessen**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.



Die 18-jährige Juliane flieht 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin. Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreußischer und Berliner Komponisten. Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.  
Mit Annette Ruprecht, Gesang und Klavier.

## **REFRAINS ZUM MITSINGEN:**

### **Lied „Was braucht der Berliner, um glücklich zu sein“ von Fritz Paul (1928):**

**1.Strophe: Wat braucht der Berliner, um glücklich zu sein? `ne Laube,  
´nen Zaun und ´n Beet.**

**Wat braucht der Berliner ´nen Heurigen-Wein, wenn vor ihm sein  
Weissbiertglas steht?**

**´ne dicke Zigarre mang die Lippen geklemmt, zwee Mann zum Skat im  
frischjewasch ´nen Hemd,  
dazu eenen Kümmel und ´s nötige Schwein, det braucht der Berliner, um  
glücklich zu sein.**

**2.Strophe: Wat braucht die Berlinerin, um glücklich zu sein? Ihr Kino,  
ihr ´n Zirkus und ´n Zoo.**

**Wat braucht die Berlinerin ´nen Heurigen-Wein? Ihr Kaffee, der macht se  
schon froh.**

**Und zweemaal im Jahr, da muss se uff die Inventur, und manchmal mit  
Maxen noch uff de kesse Tour, und dann ´mal mit Justav so ´n kleenet  
Stelldichein, det braucht die Berlinerin, um glücklich zu sein.**

### **Lied „Kleine Mädchen müssen schlafen geh´n“ von Walter Kollo (1913):**

**Refrain: Kleine Mädchen müssen schlafen geh´n, wenn nachts die  
Sternlein am Himmel steh´n,**

**In den Traum wiegt sie ein Englein sacht, schlaf´ wohl, du mein Schatz,  
gute Nacht!**

## Horch, was kommt von draußen rein

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of six staves of music. The lyrics are written below the notes. Chord symbols (C, G7, F, F#dim) are placed above the notes. The lyrics are: "Horch, was kommt von drau - ßen rein? Hol - la - hi, hol - la - ho! Wird wohl mein Feins - liebchen sein. Hol - la - hi - a - ho! Geht vor - bei und kommt nicht rein, hol - la - hi, hol - la - ho, wird's wohl nicht ge - we - sen sein, hol - la - hi - a - ho!"

2. Leute habens oft gesagt,  
daß ich ein Feinsliebchen hab.  
Laß sie reden, schweig fein still,  
kann ja lieben, wen ich will.
3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß,  
was das für ein Lieben ist.  
Die ich lieb, die krieg ich nicht  
und ne andre mag ich nicht.
4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,  
ist für mich ein Trauertag,  
geh ich in mein Kämmerlein,  
trage meinen Schmerz allein.
5. Wenn ich dann gestorben bin,  
trägt man mich zum Grabe hin.  
Setzt mir keinen Leichenstein,  
pflanz nicht drauf Vergißnichtmein!

Aus der badischen Pfalz, Text und Melodie: volkstümlich,



17 Die Gedanken sind frei

Weise aus Schlesien

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?  
Sie rauschen vorbei wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen, kein Kerker einschließen.  
Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!
  
2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt,  
doch alles in der Still, und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,  
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!
  
3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,  
das alles sind rein vergebliche Werke;  
denn meine Gedanken zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!
  
4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen  
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen  
und denken bei: Die Gedanken sind frei!

*relia*

**158**      Worte und Weise: Jens Rohwer (geb. 1914) 1943 – Strophe 4 mündlich überliefert

1. Wer nur den lie-ben lan-gen Tag oh-ne Plag, oh-ne  
Ar-beit ver - tän-delt, wer das mag, der gehört nicht zu uns.  
Wir stehn des Morgens zei-tig auf, hur - tig mit der  
Son-ne Lauf sind wir, wenn der A-bend naht, nach ge - ta-ner  
Tat ei - ne munte - re, fürwahr, ei - ne fröh - li-che Schar.

2. Bist du ein fleißiger Gesell voller Lust, voller Leben, dann schwinde dich so schnell, wie du kannst, auf dein Pferd! :: Findst du kein Roß für deinen Plan, keinen Wagen, keine Bahn, dann lauf, was die Sohle hält, zu uns in die Welt, denn wir brauchen dich fürwahr in der fröhlichen Schar! ::

3. Wenn dich die Leute unterwegs einmal neugierig fragen, wohin die Reise geht, sag: ins Jungbrunnenreich! :: Jungbrunnen soll der Name sein! Drum stimme freudig mit uns ein: Leben soll, solange die Welt nicht in Scherben fällt, unsre muntere, fürwahr, unsre fröhliche Schar! ::

4. Freunde, so schließen wir zum Kreis unsre Herzen und Hände, und wer davon was weiß, warum bleibt er daraus? :: Wir aber leben unsern Tag, loben bis zum Stundenschlag den, der uns und unsre Welt in den Händen hält. Darum sind wir auch fürwahr eine fröhliche Schar. ::

aus: Jens Rohwer -Das Wunschlied- Möselers-Verlag, Wolfenbüttel und Zürich/Voggenreiter-Verlag, Bonn 2

#### 48. Du, du liegst mir im Herzen

1. Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn; du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin, ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin!

2. So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich! Die, die zärtlichsten Triebe fühl ich allein nur für dich, ja, ja, ja, ja, fühl ich allein nur für dich!

3. Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn? Du, du darfst auf mich bauen, weißt ja, wie gut ich dir bin, ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin!

4. Und, und wenn in der Ferne dir, dir mein Bild erscheint, dann, dann wünscht ich so gerne, daß uns die Liebe vereint, ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint!

T u M Volkslied aus Norddeutschland, vor 1820



## 56. Ein Vogel wollte Hochzeit machen

1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde. Fidirallala, fidirallala, fidirallalalala.
2. Der Gimpel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute ...
3. Die Lerche, die Lerche, die führt' die Braut zur Kerche ...
4. Der Auerhahn, der Auerhahn, derselbig war der Herr Kaplan ...
5. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise ...
6. Die Gänse und die Anten, das war'n die Musikanten ...
7. Der Pfau mit seinem langen Schwanz, der führt' die Braut zum Hochzeitstanz ...
8. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz ...
9. Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten ...
10. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule ...
11. Das Finklein, das Finklein, das führt' die Braut ins Kämmerlein ...
12. Der Uhuhu, der Uhuhu, der macht' die Fensterläden zu ...
13. Der Hahn, der krähet: »Gute Nacht!«, da wird die Lampe ausgemacht ...

T Volkslied, zum Teil vor 1530 aus Bayern

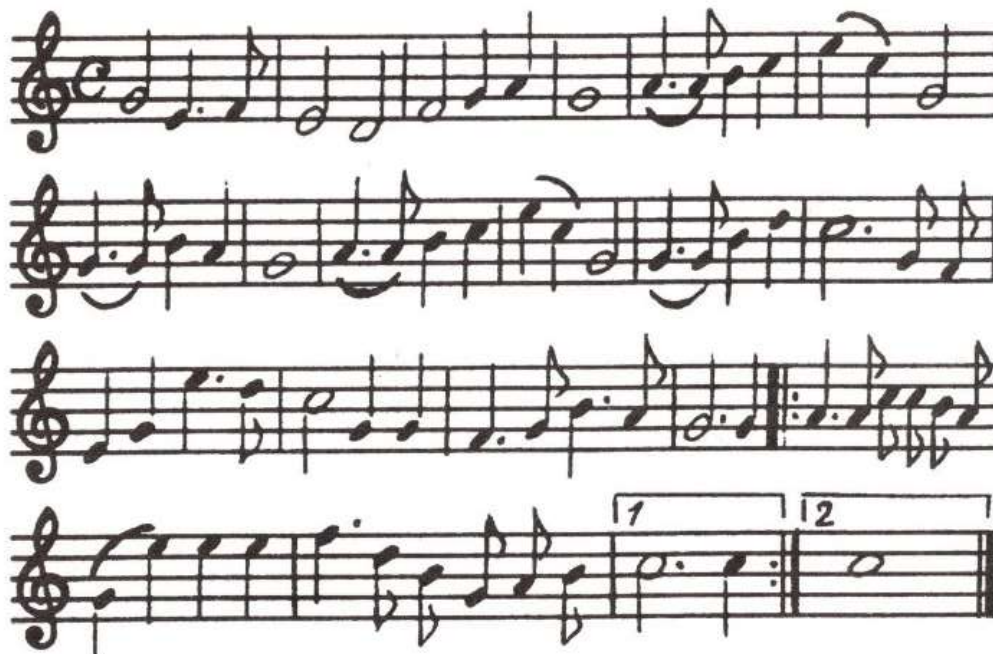
M Volksweise aus Schlesien, 1842

## 38 Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz' ich beim Schwager vorn.  
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.  
Berge, Täler und Auen, leuchtendes Ährengold,  
;: ich möchte in Ruhe gern schauen; aber der Wagen, der rollt. ;:
2. Flöten hör' ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm,  
junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.  
Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt,  
;: ich bliebe so gern bei der Linde; aber der Wagen, der rollt. ;:
3. Postillion in der Schenke füttert die Rosse im Flug,  
schäumendes Gerstengetränke reicht uns der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold,  
;: ich möchte so gerne noch bleiben; aber der Wagen, der rollt. ;:
4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn,  
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn.  
Sag ich: Ade, nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,  
;: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. ;:

## 59 Märkische Heide

Brandenburgerlied



1. Märkische Heide, märkischer Sand  
:: Sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland ::  
Steige hoch, du roter Adler, hoch über Sumpf und Sand,  
hoch über dunkle Kiefernwälder. Heil dir, mein Brandenburger Land.
2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain,  
:: grünende Birken steh`n am Wiesenrain. ::  
Steige hoch, du roter Adler...
3. Blauende Seen, Wiesen und Moor,  
:: liebliche Täler, schwankendes Rohr. ::  
Steige hoch, du roter Adler...
4. Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot,  
:: sah`n wohl frohe Zeiten, sah`n auch märk`sche Not. ::  
Steige hoch, du roter Adler...
5. Bürger und Bauern vom märkischen Geschlecht  
:: hielten stets zur Heimat in märk`scher Treue fest. ::  
Steige hoch du roter Adler ...
6. „Hie Brandenburg allwege“, sei unser Losungswort,  
:: dem Heimatland die Treue, in allen Zeiten fort. ::  
Steige hoch, du roter Adler ...



## 60 Mein Vater war ein Wandersmann

1. Mein Vater war ein Wandersmann,  
und mir steckt's auch im Blut;  
drum wandr' ich froh, so lang' ich kann  
und schwenke meinen Hut,  
Valderi, Valdera, und schwenke meinen Hut!
2. Das Wandern schafft stets frische Luft,  
erhält das Herz gesund;  
frei atmet draußen meine Brust,  
froh singet stets mein Mund. Valderi usw.
3. Warum singt dir das Vögelein  
so freudevoll sein Lied?  
Weil's nimmer hockt, landaus, landein  
durch andre Fluren zieht. Valderi usw.
4. Was murmelt's Bächlein dort und rauscht  
so lustig hin durchs Rohr?  
Weil's fern sich regt, mit Wonne lauscht  
ihm dein empfänglich Ohr. Valderi usw.
5. Drum trag' ich's Ränzel und den Stab  
weit in die Welt hinein  
und werde bis ans kühle Grab  
ein Wanderbursche sein. Valderi usw.

## 62 Nehmt Abschied, Brüder

1. Nehmt Abschied, Brüder, ungewiß ist alle Wiederkehr.  
Die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer.  
Der Himmel wölbt sich übers Land, ade, auf Wiedersehn!  
Wir ruhen all in Gottes Hand, lebt wohl, auf Wiedersehn!
2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, vergangen ist der Tag.  
Die Welt schläft ein und leis erwacht der Nachtigallen Schlag.  
Der Himmel ...

## Westpreußen, mein lieb' Heimatland

Das Heimatlied der Westpreußen wurde gedichtet von Paul Fleske zu einer Weise von Hugo Hartmann.

Westpreußen, mein lieb' Heimatland,  
wie bist du wunderschön!  
Mein ganzes Herz, dir zugewandt,  
soll preisend dich erhöh'n.  
Im Weichselgau ich Hütten bau',  
|: wo Korn und Obst der Flur entsprießt,  
wo Milch und Honig fließt. :|

O Land, durch deutsche Tüchtigkeit  
und deutschen Fleiß erblüht,  
dir schwört mein Herz Ergebenheit  
und Treue mein Gemüt.  
Durch deutsche Kraft und Wissenschaft  
|: sei deutsches Wesen, deutsche Art  
dir allezeit gewahrt. :|

Wie lieblich grüßen Wald und Feld,  
manch blauer See im Tal!  
Drum steht mir auf der ganzen Welt  
kein schöner' Land zur Wahl.  
Im Weichselgau auf blum'ger Au  
|: will ich dereinst begraben sein,  
geh' ich zur Ruhe ein. :|



**Bund der Danziger e.V.**  
Der Bundesvorsitzende

23562 Lübeck, 03.02.2023

Maria-Goeppert-Str. 3

Tel. (0451) 77 303

Fax (0451) 75 617

E-Mail [post@danziger.info](mailto:post@danziger.info)

Internet [www.danziger.info](http://www.danziger.info)

~~Bund der Danziger e.V. • Maria-Goeppert-Str. 3 • 23562 Lübeck~~

BUND DER DANZIGER E. V. • MARIA-GOEPPERT-STR. 3 • 23562 LÜBECK • TEL. 0451-77303 • FAX 0451-75617  
BANKVERBINDUNG: IBAN DE54 2304 0022 0013 4528 00 • BIC/SWIFT COBADEFF230 • COMMERZBANK LÜBECK

### **03) Die Danziger Kulturtagung, 18.-19. März 2023 in Pforzheim**

***Die Handreichung zum Vortrag:***



**Bund der Danziger e.V.**  
Der Bundesvorsitzende

23562 Lübeck,  
Maria-Goeppert-Str. 3  
Tel. (0451) 77 303  
Fax (0451) 75 617  
E-Mail [post@danziger.info](mailto:post@danziger.info)  
Internet [www.danziger.info](http://www.danziger.info)

[Bund der Danziger e.V. • Maria-Goeppert-Str. 3 • 23562 Lübeck](http://www.danziger.info)

## **Danziger Kulturtagung 2023 am 18./19.03.2023 in Pforzheim**

### Handreichung zum Vortrag

Von Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin  
Sonntag, 19. März 2023

### Der Danziger Johannes Hevelius (1611-1687) – bedeutendster Astronom um die Mitte des 17. Jahrhunderts, Begründer der Kartographie des Mondes, der Selenographie. (Mit Medien).

Johannes Hevelius, geboren am 28. Januar 1611 in Danzig, war der bedeutendste Astronom um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er besaß von 1650 bis 1679 die beste Sternwarte der damaligen Zeit. Seine Ausbildung führte ihn u.a. an die Universität Leyden in den Niederlanden, auf eine mehrjährige Studienreise durch England, Frankreich und Deutschland. Seit 1634 lebte er als Brauer und später als Kaufmann in Danzig, seit 1639 führte er astronomische Beobachtungen aus. Sein schriftstellerisches Gesamtwerk ist überwältigend.

Hevelius war der eigentliche Begründer der Mondtopographie. Er beschrieb die Mondoberfläche und zeichnete sehr genaue Mondkarten. Er arbeitete über die Sonne, über Planeten, zwölf neue Sternbilder hat er Namen gegeben.

Hevelius war auch handwerklich hervorragend: er baute und benutzte die gerade erst entdeckten Fernrohre. Sein Riesenfernrohr mit etwa 50 m Tubuslänge baute er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung vor dem Olivaer Tor auf.

In der Nacht vom 26. auf den 27. September 1679 brannte Hevelius' Sternwarte ab, auch seine Bücher und Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Hevelius machte sich zwar sogleich an den Wiederaufbau, erlebte die Fertigstellung aber nicht mehr.

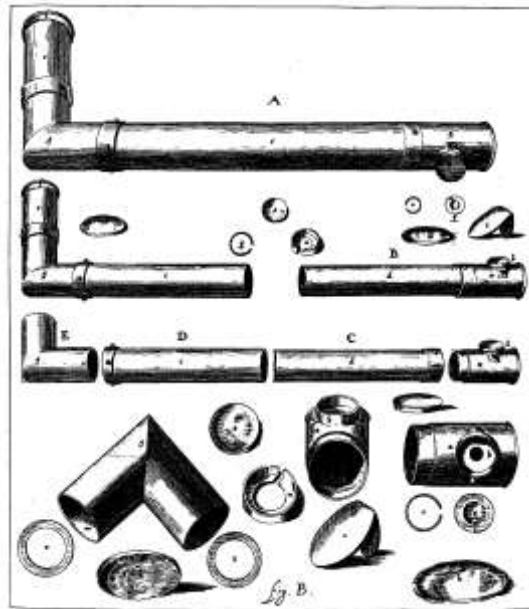
Er starb am 28. Januar 1687, seinem 76. Geburtstag, in seiner Geburtsstadt Danzig und wurde in der Katharinenkirche bestattet. Das Grab, in dem auch seine Familienmitglieder bestattet sind, wurde erst 1986 unter einer tonnenschweren Marmorplatte wiederentdeckt.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Reinickendorf, dort auch Schulbesuch. Studium u.a. der Geographie, Kartographie, Geschichte, Geologie, Soziologie in Hamburg und u.a. am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Diplomarbeit über zwei ländliche Gemeinden in Nordhessen. Lehrbeauftragter an der FU, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an PH Berlin und TU bis 1982. 1972 bis 1983 ehrenamtlich zusammen mit Prof. Dr. Bader Schriftleiter der geographischen Fachzeitschrift „Die Erde“ (Gesellschaft für Erdkunde, gegr. 1828). Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes 1995, seither deren Vorsitzender, Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003-2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982-2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.





Johannes Hevelius, gemalt von Daniel Schultz (1615-1683)



Technische Zeichnung eines Periskops mit Linsen, von Johannes Hevelius, veröffentlicht in seinem Werk "Selenographia sive lunae descriptio", 1647. Hevelius nannte seine Erfindung Polemoskop.- Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Polemoskop\\_Hevelius.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Polemoskop_Hevelius.png)



### Polemoskop (Wallgucker)

Inventar Nr.:	APK F 360
Bezeichnung:	Polemoskop (Wallgucker)
Künstler / Hersteller:	<a href="#">unbekannt</a>
Datierung:	vor 1765
Objektgruppe:	optisches Gerät
Geogr. Bezug:	
Material / Technik:	Holz, Pappe, Glas
Maße:	16,5 x 44 x 8,5 cm (Objektmaß)

### Katalogtext:

Ein Polemoskop oder Wallgucker ist eine Erfindung von Johann Hevel aus dem Jahr 1637. Heutzutage besser bekannt als Periskop sollte diese Erfindung den Blick über eine Mauer hinweg ermöglichen während der Betrachter aber hinter der Mauer geschützt bleibt. (B. Schirmeier, 2019)

### Literatur:

Joh. Hevel, Scenographia 1637, Seite 24.-- <https://datenbank.museum-kassel.de/35141/>



Hevelius-Porträt aus der Selenographia 1647

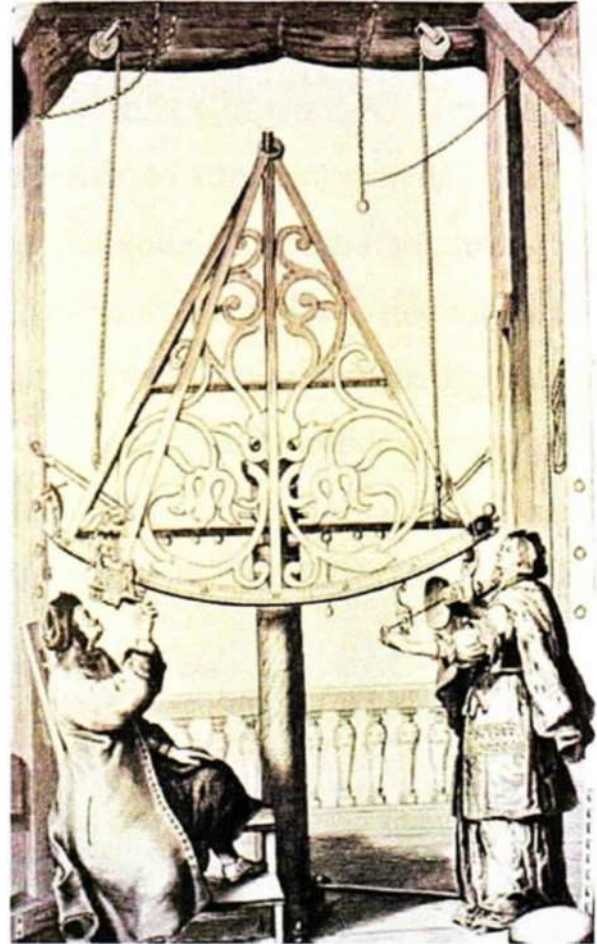
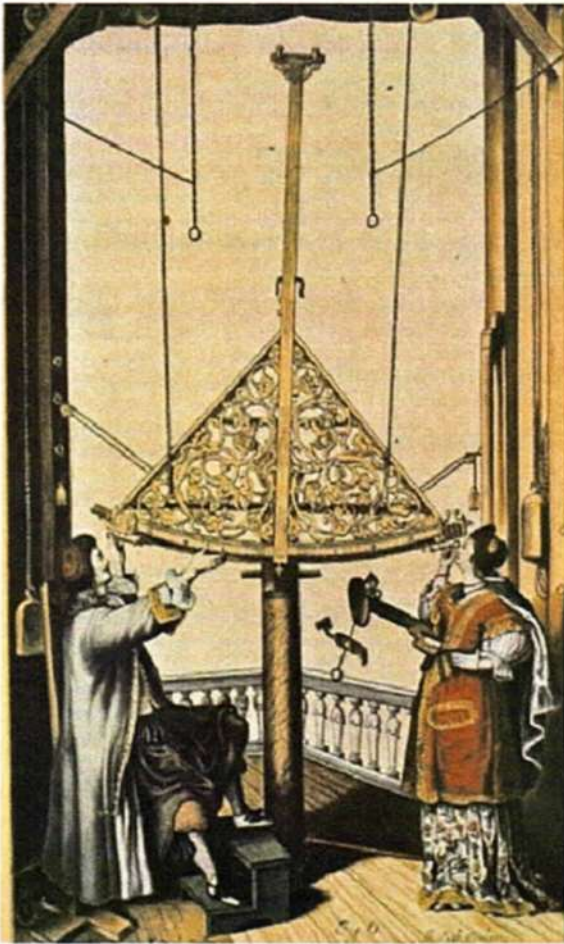


Karte des Mondes von Johannes Hevelius zu Selenographia



Das Wappen auf der Grabplatte von 1659  
In der St. Katharinen-Kirche



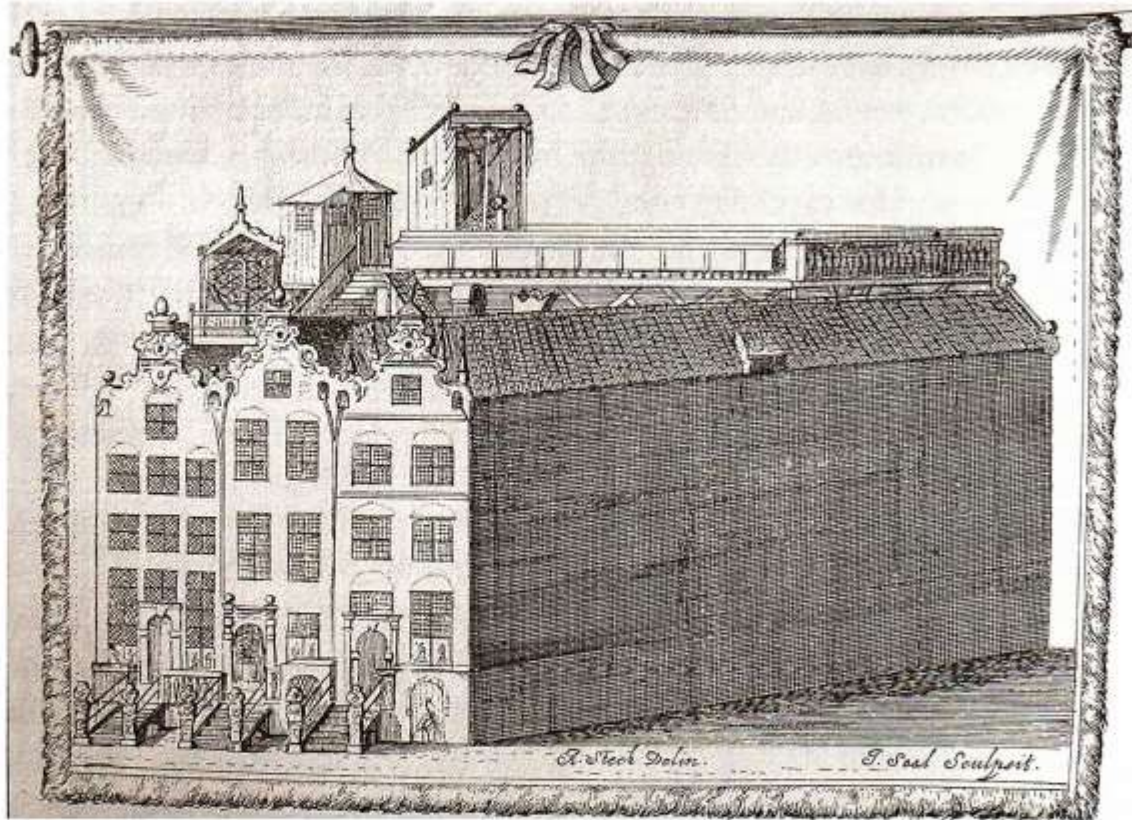


Das Ehepaar Hevelius am großen Oktanten (links) und am großen Sextanten (rechts)

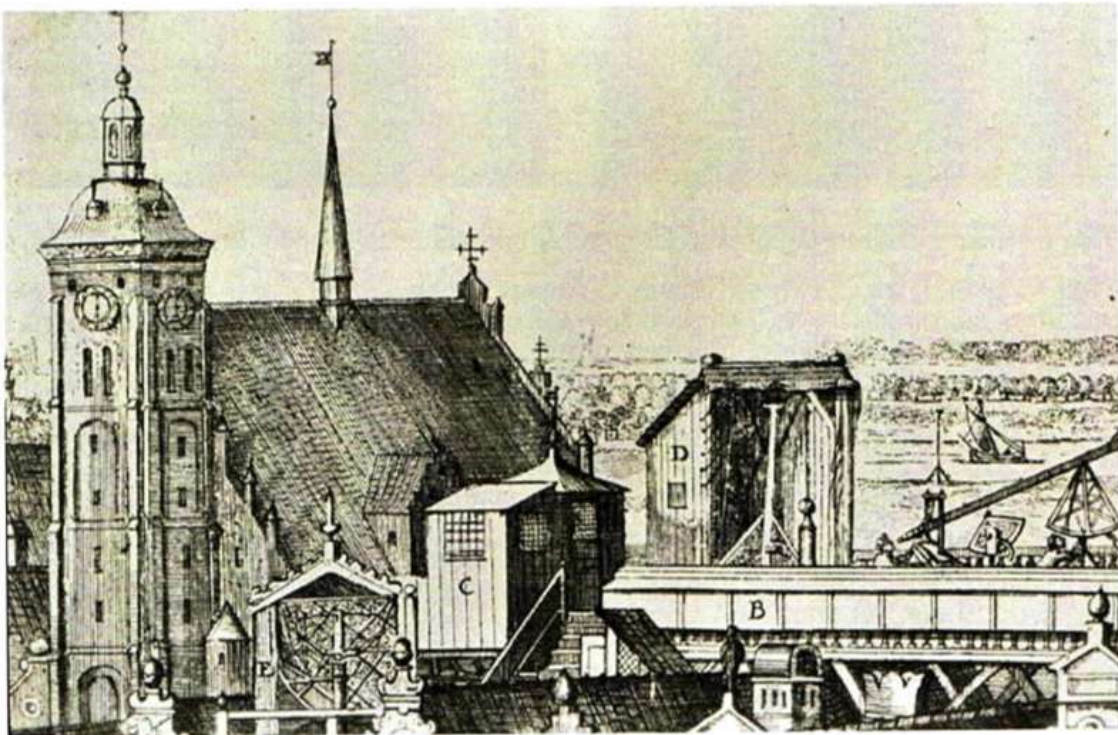


Urkunde über die Ernennung zum Fellow der Royal Society  
Am 30. März 1664 wurde Hevelius zum [Fellow](#) der [Royal Society](#) gewählt.



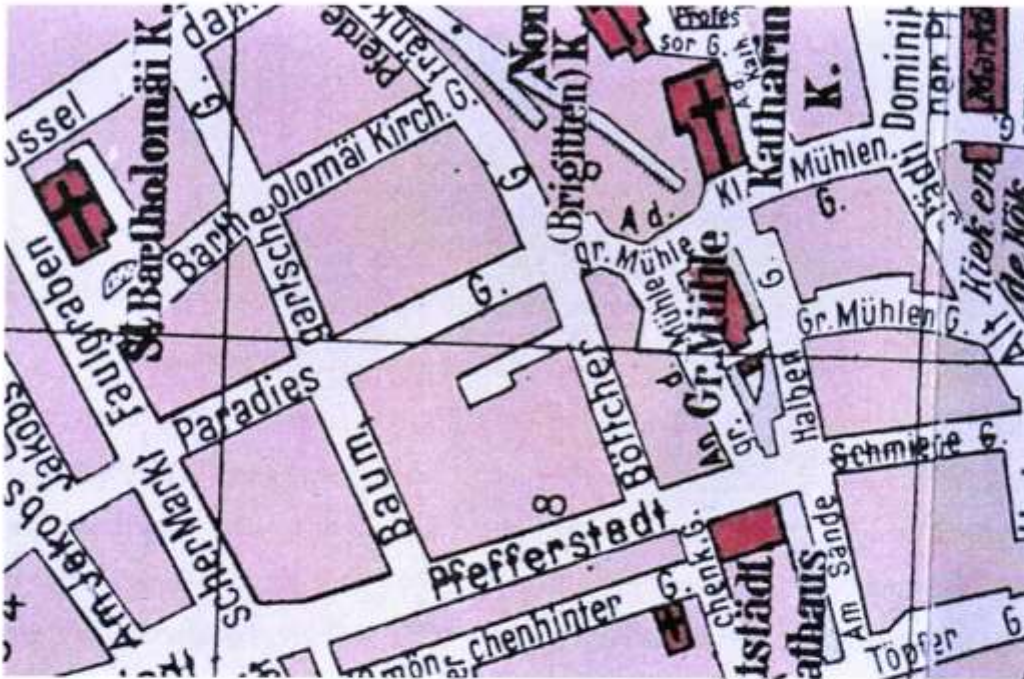


*Ansicht der Sternwarte über den drei Häusern aus Machina Coelestis*



Die Danziger Sternwarte des Hevelius um 1650, Kupferstich aus der Machina Coelestis. Mit den Buchstaben E, C und D sind drei drehbare Pavillons gekennzeichnet, die die großen und sehr wertvollen Instrumente vor Witterungseinflüssen schützen sollten, zahlreiche andere Instrumente standen im Freien. Links die St. Bartholomaei Kirche





In der oberen linken Ecke die St. Bartholomaei Kirche, die auf dem Kupferstich mit der Sternwarte abgebildet ist, oben rechts die St. Katharinen Kirche mit der Familiengruft, in der auch Catharina Elisabeth Hevelius beigesetzt wurde, unten rechts das Altstädtische Rathaus, in dem Johannes Hevelius viele Jahre als Ratsherr und Bürgermeister wirkte und in dessen Kellern er sein Jopen-Bier lagerte.



Das Wappen auf der Grabplatte von 1659 in der St. Katharinenkirche



Hevelius-Epitaph in der St. Katharinenkirche



*Im Jahre 2002 wurde eine Hevelius-Gedenkausstellung des Westpreußischen Landesmuseums in Münster-Wolbeck in der St. Katharinenkirche in Danzig am nordöstlichen Pfeiler eröffnet, rechts daneben die Grabplatte des Hevelius*



Denkmal für Hevelius vor dem [Altstädtischen Rathaus](#) in Danzig



Heweliusz-Brunnen in der Altstadt von Danzig



Johannes Hevelius (1611–1687),

Seiten 131-158 in:

Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).

Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.

= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.

ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

### Literatur-Auswahl

Begleitbuch zur Ausstellung in der St. Katharinenkirche in Danzig, hg. vom Westpreußischen Landesmuseum in Münster-Wolbeck. Münster 2002.

Blech, Ephraim Philipp: Rede bey der Gedächtnisfeyer Hevelii den 28. Januar 1787. Danzig 1787.

Brandstätter, Franz August: Johannes Hevelius, der berühmte Danziger Astronom. Sein Leben und seine Bedeutsamkeit, Anhang: Auszug aus Olhoffs Briefsammlung des Hevelius von 1683. Danzig 1861.

Brüche, Ernst: Aus der Jugend des Fernrohrs, in: Physikalische Blätter (1961), Mosbach 1961, S. 28/29.

Brunn, Albert v.: Johann Hevelius' wissenschaftliche Tätigkeit, in: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, NF Bd. 13. H. 1. Danzig 1911, S. 30–44.

Grell, Chantal (Hg.): Correspondance de Johannes Hevelius. 2 Bände. Turnhout/Belgium, 2014 bzw. 2017.

Hevelke, Johannes: Gert Havelke und seine Nachfahren. Geschichte der Familie Hevelke – Hewelcke und des Astronomen Johannes Hevelius 1434–1927. Danzig 1927.

Kämpfert, Hans-Jürgen: Johannes Hevelius – Ein Astronom aus Danzig, in: Westpreußen-Jahrbuch 20, 1970, S. 102–108.

Kämpfert, Hans-Jürgen: Danziger Naturwissenschaftler, in: Danzig in acht Jahrhunderten, hg. v.: Bernhart Jähnig u. Peter Letkemann. Münster 1985, S. 185–229, besonders S. 195 f.

Kämpfert, Hans-Jürgen: Johannis Hevelius – Astronom zu Danzig. (Kulturwerk Danzig) Düsseldorf 1986. (Mit vollständigem Werkeverzeichnis des Hevelius und ausführlicherem Literaturverzeichnis.)

Kämpfert, Hans-Jürgen: Johannes Hevelius (Bund der Vertriebenen. Arbeitshilfe 49). Bonn 1987.

Lambrecht, Hermann: Einleitung, in: Johannes Hevelius: Selenographia sive Descriptio Lunae. Faksimiledruck der Erstausgabe. Leipzig 1967.

Lengnich, Carl Benjamin: Hevelius oder Anekdoten und Nachrichten zur Geschichte dieses großen Mannes. In Briefen, mit erläuternden Zusätzen und Beylagen. Danzig 1780.

Lingenberg, Heinz: 800 Jahre Oliva, in: Unser Danzig 37. 1985, Nr. 13, S. 17–20. Nr. 14, S. 8–11.

MacPike, Eugene Fairfield: Hevelius, Flamsteed and Halley. London 1937.



- Lambrecht, Hermann: Einleitung, in: Johannes Hevelius: Selenographia sive Descriptio Lunae. Faksimiledruck der Erstausgabe. Leipzig 1967.
- Lengnich, Carl Benjamin: Hevelius oder Anekdoten und Nachrichten zur Geschichte dieses großen Mannes. In Briefen, mit erläuternden Zusätzen und Beylagen. Danzig 1780.
- Lingenberg, Heinz: 800 Jahre Oliva, in: Unser Danzig 37. 1985, Nr. 13, S. 17–20. Nr. 14, S. 8–11.
- MacPike, Eugene Fairfield: Hevelius, Flamsteed and Halley. London 1937.
- Olhoff, Johannes Erich: Excerpta ex Literis Ill. edit Clasariss. Virorum Dn. Johannem Hevelium proscriptis, iudicia de rebus astronomicis eiusdemque scriptis exhibentia, studio ac opera. Gedani 1683. [Auszüge oben bei F. A. Brandstätter]
- Runge, Wolf: Ein großer Sohn unserer Heimat, in: Danziger Heimat. Lübeck 1956, S. 38–41.
- Schmeidler, Felix: Vorwort in einem Nachdruck der Machina Coelestis, beide Teile in drei Bänden. (Wissenschaftliche Schriftenreihe der Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern, Nr. 1). Osnabrück 1969.
- Schmeidler, Felix: Hevelius, Johannes, in: Neue Deutsche Biographie 9. Berlin 1972, S. 59–61.
- Seidemann, Gustav Adolph: Johannes Hevelius. Ein Beitrag zur Geschichte der Astronomie des 17. Jahrhunderts, in: Programm des Gymnasiums und der Realschule in Zittau. Zittau 1864, S. 3–40.
- Turek, Marian (Hg.): Johannes Hevelius and his Gdansk. (Gdańskie Towarzystwo Naukowe). Gdansk 2013.
- Volkoff, Ivan/Franzgrote, Ernst/Larsen, A. Dean: Johannes Hevelius and his catalog of stars, Utah (USA) 1971.
- Westphal, Johann Heinrich: Leben, Studien und Schriften des Astronomen Johann Hevelius, Königsberg 1820; Teildr. in: Beiträge zur Kunde Preußens 3. 1820. S. 185–220.
- Wünsch, Johannes: Die Auswertung der Sonnen- und Mondbeobachtungen des Danziger Astronomen Johannes Hevelius. München 1987.

Neuerscheinung:

Hans-Jürgen Kämpfert: Catharina Elisabeth Hevelius - die erste Astronomin der Weltgeschichte. (10 schwarz-weiße Abb., 7 mehrfarbige Abb.).

Seiten 100 – 114 in:

Gilbert H. Gornig (Hrsg.): Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche schwarzweiße und mehrfarbige Abb.). Marburg: Danziger Naturforschende Gesellschaft (2022). 267 Seiten.

= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.

ISBN 978-3-7813-9022-5. € 10,00.

**Ergänzt nach WIKIPEDIA-Beitrag „Johannes Hevelius“ am 11.03.2023, 17:30 Uhr:**

**Werke**

- *Selenographia*. Danzig 1647. ([Digitalisat im Internet Archive](#))
- *Mercurius in sole visus*. Gedruckt bei Simon Reiniger, Danzig 1662. ([Digitalisat der Universität Wien](#))
- *Cometographia*. Danzig 1665.
- *Machina coelestis*. Vier Teile, der erste 1673 mit einer Beschreibung seines Instrumentariums. ([Digitalisat im Internet Archive](#))
- *Annus climactericus*. Danzig 1685. ([Digitalisat im Internet Archive](#))
- *Prodromus astronomiae*. Danzig 1690. ([Digitalisat](#)) Postum veröffentlichter Sternkatalog, einschließlich Sternkarten, mit dem ein deutlicher Gewinn an Genauigkeit der Sternpositionen erreicht wurde.

**Literatur**

- [Karl Christian Bruhns](#): *Johannes Hevelius*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 12, Duncker & Humblot, Leipzig 1880, S. 341–343.
- [Felix Schmeidler](#): *Johannes Hevelius*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 9, Duncker & Humblot, Berlin 1972, [ISBN 3-428-00190-7](#), S. 59–61 ([Digitalisat](#)).
- [Johann Heinrich Westphal](#): *Leben, Studien und Schriften des Astronomen Johann Hevelius*. Königsberg 1820. ([Digitalisat](#))
- Irena Kampa: *Die astronomischen Instrumente von Johannes Hevelius*. In: *Nuncius Hamburgensis – Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften*. Band 47, Tredition 2018, [ISBN 978-3-7469-2787-9](#).

**Gliederung des Vortrages „Johannes Hevelius“  
von Reinhard M. W. Hanke:**

1. Einführung
2. Der Lebensanfang: Geburt – Familie - Schule
3. Die Wurzeln der Hewelkes liegen im niedersächsischen Land Hadeln
4. „Lehr- und Wanderjahre“ in Westeuropa
5. Hewelke seit 1634 in Danzig: Bierbrauer und Hochzeiter
6. „Selenographia sive Lunae descriptio ... Danzig, 1647“
7. Der Ratsherr der Danziger Altstadt
8. Die bedeutendste Sternwarte stand in Danzig
9. „Mercurius in Sole visus Gedani 1661“
10. Der Fürst der Astronomie
11. *Machina coelestis* ..., Danzig 1673 und 1679
12. Der Brand der Sternwarte
13. Hevelius-Gedenken
14. Der 300. Todestag im Jahre 1987

**Der Referent ist zu erreichen über:**

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz, Ruf: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

[danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com) ; [www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

Bildauswahl zur Kulturtagung des Bundes der Danziger in Pforzheim  
(sämtliche Aufnahmen von R. M.W. Hanke)



Museum Haus der Landsmannschaften

4650



Hinweis und Werbung

4652





Am Eingang zum Museum der Landsmannschaften





Von links: Marcel Pauls, Bundesvors., Ursula Schack (97 Jahre. Museums-Initiatorin), Dr. Bennet Brämer, stv. Bundesvors., Angelika Drescher, Leiterin des Kulturamts der Stadt Pforzheim, und die Referenten Dr. Christopher Spatz, Reinhard M. W. Hanke 4660



Petra Lorinser, Landesbeauftragte des Bundes der Danziger, Baden-Württemberg 4663



Zuhörer

4668



Historisches aus dem Vortrag von Petra Lorinser: Die Übergabe der Vorstandschaft der Ortsstelle Ravensburg im Februar 2019 von Herrn Helmut Maaß an Petra Lorinser. 4706



Der Tagungsort, Haus der Landsmannschaften, Pforzheim, stellt auf mehreren Stockwerken die einzelnen Landschaften dar, die von Landsmannschaften der Vertriebenen vertreten werden; zur Einführung die Räume gibt es Erklärungen, wie hier für Danzig:

## HAUS DER LANDSMANNSCHAFTEN



BUND DER DANZIGER

Die Siedlung "Gdannytz" wurde im Jahr 997 zum erstenmal erwähnt. Schon vorher war das Weichseldelta Siedlungsgebiet von Goten, Gepiden und später nachrückenden Pomoranen.

Im 12. Jahrhundert rief der Herzog von Pommern deutsche Kaufleute, Handwerker und Mönche ins Land. Etwa 1224 wurde die Stadt Danzig nach deutschem Recht gegründet, kam 1309 an den Deutschen Orden, wurde Mitglied der Hanse, kam 1454 als deutsche Stadt in Personalunion zum polnischen König, gehörte aber nie zur Krone.

1793 fiel die Stadt Danzig an Preußen; Napoleon machte Danzig zur "Freien Stadt", sie war bis 1919 Hauptstadt der Provinz Westpreußen.

Das Lied der Danziger  
Kennst du die Stadt am Bernsteinstrand,  
umgürtet von ewiger Wälder Band,  
wo schlanke Giebel streben  
empor zum Sonnenschein?  
Ja, sollt ich fröhlich leben,  
in Danzig müßt es sein.

Kennst du die Stadt, wo Turm an Turm  
in Treue trotzt dem Zeitensturm,  
wo stolze Schiffe gleiten  
ins blaue Meer hinein?  
Ja, sollt ich tapfer streiten,  
für Danzig müßt es sein.

Kennst du die Stadt, wo deutsche Art,  
voll Kraft und Mut ihr Gut bewahrt,  
wo deutsch die Glocken werben,  
wo deutsch ein jeder Stein?  
Ja, sollt ich seelig sterben,  
in Danzig müßt es sein.

Durch den Versailler Vertrag wurde Danzig zum Freistaat erklärt, mit eigener Währung, Post-, Zoll- und Polizeihöheit. Der Freistaat bestand bis 1959.

Das Ziel der Wiedervereinigung mit dem Altreich war eine der Ursachen und Anlaß zum Ausbruch des 2. Weltkrieges. 1945 wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben und die Stadt polnisch.

Da das Danzig-Zimmer im Aufbau ist, sind die Vitrinen nur provisorisch bestückt.

Vitrine 1 links enthält historische Zei- tungen aus verschiedenen Jahrzehnten.

Vitrine 2 zeigt die Verfassung der Freien Stadt, Danziger Pässe und verschiedene Personalurkunden.

In Vitrine 3 sind historische Flaschen von Danziger Spezialitäten ausgestellt.

Über den Vitrinen hängen die Wappen kleiner Städte, die zum Freistaat gehören.

Links neben dem Fenster befinden sich Bilder bekannter Danziger.

Rechts neben dem Fenster ist ein altdanziger Messingblaker angebracht.

Die Vitrine rechts zeigt Material über die Technische Hochschule, daneben stehen Modelle bekannter Bauten.

Darüber sieht man Abbildungen altdanziger Trachten und Gewänder.

In der rechten Ecke hängt ein Bild vom Kaufmann Giese von Lucas Cranach.

In der daneben stehenden Vitrine sind histo- rische Stücke ausgestellt: ein Senatsleuchter, verschiedene Stadtsiegel, Briefmarken des Freistaates Danzig und Bernstein aus der Danziger Bucht.

Insgesamt dokumentiert diese kleine Aus- stellung den deutschen Charakter dieser Stadt.



Danzig: Bürgerhäuser, Marienkirche...

4745



Vitrine mit bekannten Flaschen ...

4737





*Kurenwimpel, Elchgeweih – Ostpreußen ist nahebei*

4739



*Uwe Lorinser (2. von links) begeisterte mit seinen Helfern die Esser*

4753



## 04) BdV-Präsident Fabritius trifft Kulturstaatsministerin Roth. Brückenfunktion der Vertriebenen auch in der Kulturarbeit vorgestellt

DGD 01 | 2023

POLITIK

# BdV-Präsident Fabritius trifft Kulturstaatsministerin Roth

### Brückenfunktion der Vertriebenen auch in der Kulturarbeit vorgestellt

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, hat sich Anfang Dezember 2022 mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB, zu einem Gespräch im Bundeskanzleramt getroffen. In vertrauensvoller Atmosphäre – Fabritius und Roth kennen einander aus ihrer gemeinsamen Arbeit im Unterausschuss für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik des Deutschen Bundestages sowie der Interparlamentarischen Union (IPU) in der 18. Wahlperiode – tauschten sie sich über die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler aus.

Fabritius schilderte aktuelle Inhalte und Schwerpunkte der Arbeit des Verbandes und hob die Bedeutung der Kulturgutsicherung in ihrer gesamten Bandbreite des gesetzlichen Auftrages nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) hervor. Er unterstrich, dass auch in der Kulturarbeit die besondere Brückenfunktion der Vertriebenen und Spätaussiedler zu den Menschen in den mittel- und osteuropäischen Nachbarländern an Bedeutung gewinne. In vielen dieser Länder lebten bis heute Deutsche als nationale Minderheiten, die sich gerade in Krisenzeiten für Völkerverständigung und ein gutes Miteinander einsetzen. Mit dem Blick auf die Zukunft seien daher Projekte zur Stärkung der eigenen kulturellen Identität nötig, insbesondere im Bereich der jungen Generation. Vielerorts gingen schon jetzt grenzüberschreitende Projekte und Kulturarbeit Hand in Hand, betonte Fabritius. Als Beispiele nannte er etwa Schulkooperationen zwischen deutschen Schulen und Schulen der deutschen Minderheit in Schlesien, das kommunale Engagement der Landsmannschaft Ostpreußen in der Woiwodschaft Ermland und Masuren oder die Fußballschulen „Miro“ der deutschen Minderheit in Polen, wo Kinder aus dem Kreis der Minderheit gemeinsam mit denen der Mehrheitsgesellschaft trainieren und – ganz nebenbei – Völkerverständigung in einem gemeinsamen Europa leben.

In der Hilfe für Flüchtlinge aus und in der Ukraine hätten BdV und Landsmannschaften mit eigenen Spenden- und anderen Hilfsaktionen selbst Akzente gesetzt, so der BdV-Präsident. Umgesetzt worden seien diese gemeinsam mit den deutschen Minderheiten aus der Ukraine, Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Entscheidend sei auch hier das Engagement junger Menschen aus dem Kreis der Minderheiten, die vor Ort Hilfestellung geleistet hätten, lobte Fabritius.



Staatsministerin für Kultur und Medien Claudia Roth MdB mit BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius

Staatsministerin Roth zeigte sich erfreut über dieses Engagement und dankte dem BdV für die vielseitige Arbeit.

Ein weiteres wesentliches Thema des Austausches war die künftige Finanzierung der Projektmittel im Bereich der Kulturarbeit nach dem BVFG. Fabritius bezeichnete diese als „äußerst wichtig“ und wies darauf hin, wie bedeutend gerade auch etablierte und gut funktionierende Projekte für die gelebte Kultur in allen Organisationen und Einrichtungen des Personenkreises seien. Als Beispiele führte er etwa die Nachwuchsgermanistentagungen oder das Projekt „Regionen- und Städteporträts“ im Bildungszentrum Heiligenhof an. Zudem werde die so wichtige Arbeit der Kulturreferenten ohne ausreichende Mittel in ihrer Wirkung nachlassen. Ausdrücklich bat Fabritius die Kulturstaatsministerin darum, den Haushaltsansatz für die Projektmittel zu prüfen und wieder zu verstärken.

Kulturstaatsministerin Roth äußerte Anerkennung und Verständnis und schilderte die allgemein schwierige Lage im Bundeshaushalt, die auf aktuelle Herausforderungen in Krisenzeiten zurückzuführen sei. Gleichzeitig versuche man, für alle



Förderempfänger gangbare Lösungen zu finden und insbesondere alle geförderten Institutionen zu schützen.

Fabritius und Roth kamen überein, bezüglich der besprochenen Anliegen in engem Dialog zu bleiben. Der BdV-Präsident lud die Kulturstaatsministerin ein, Verbandsveranstaltungen zu besuchen, um Vielfalt und Breite der Tätigkeit kennenzulernen. So bekräftigte er eine Einladung des Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland,

Rainer Lehni, zur Teilnahme am Heimattag in Dinkelsbühl zu Pfingsten 2023. Außerdem überbrachte eine Einladung des Abgeordneten des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) im rumänischen Parlament, Ovidiu Gañ, zu einem Besuch der Deutschen in Rumänien. Gerade Temeswar als europäische Kulturhauptstadt 2023, Hermannstadt oder die Kulturwoche Haferland könnten Ziele einer solchen Reise sein. Staatsministerin Roth dankte mit großem Interesse für die ausgesprochenen Einladungen. (red.)

Aus: DOD, 65.Jg., Nr. 01 / 2023, Seiten 13/14.

## 05) Die Rechtslage ist eindeutig. Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner zu Reparationsforderungen Polens

# Die Rechtslage ist eindeutig

## Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner zu Reparationsforderungen

**Frankfurt. (dod)** In einem Leserbrief an die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat der Vorsitzende der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**, Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner, zu den in der jüngsten Vergangenheit erhobene polnischen Reparationsforderungen gegenüber Deutschland Stellung bezogen. Wir dokumentieren diesen Leserbrief im Folgenden:

**E**s ist angesichts des auffälligen Schweigens der Bundesregierung wohlthuend, dass die F.A.Z. vom 7. Dezember durch Berthold Kohler und mehrfach bereits im September 2022 zu den aktuellen polnischen Reparationsforderungen faktenorientiert berichtet und kommentiert. Die polnische Seite bezeichnet die Höhe der Forderung mit 1,3 Billionen Euro, will den Druck auf Deutschland erhöhen und droht damit, die Sache „in sämtlichen internationalen Foren (zu) thematisieren – in den UN, im Europarat und in der Europäischen Union“.

Schon in der Form ist der Auftritt Polens ein Affront und unfreundlicher Akt gegenüber einem befreundeten europäischen Nachbarstaat. Dies gefährdet den europäischen Zusammenhalt. Aber auch rechtlich ist die 1,3-Billionen-Forderung unhaltbar, absurd und erweckt den Eindruck einer Provokation. Die Rechtslage ist – siehe auch Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages – eindeutig. Der damals noch junge „Spiegel“ zitiert am 15. März 1947 den

polnischen Ministerpräsidenten Morawski mit den Worten: „Die polnischen Ansprüche auf Reparationen sind durch die neue Grenzziehung erledigt.“ Gemeint war, dass infolge des Zweiten Weltkrieges Deutschland an Polen zweieinhalb Provinzen verloren hat (Pommern, Schlesien, den südlichen Teil Ostpreußens, fast 100.000 Quadratkilometer mit einer ehemals deutschen Bevölkerung von 10 Millionen Einwohnern). 1953 erklärte die polnische Regierung aus Anlass der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die DDR, dass Polen auf weitere Zahlungen verzichte. Im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag von 1991 wird festgestellt, dass abschließend alle noch offenen Fragen bezüglich des Zweiten Weltkrieges geregelt seien. 2004 betonte der Warschauer Premierminister Marek Belka, dass „die Angelegenheit der gegenseitigen Ansprüche zwischen Polen und Deutschland ein für alle Mal abgeschlossen ist“. Im Rahmen seiner Neuen Ostpolitik lehnte Willy Brandt (SPD) ebenfalls polnische Reparationsforderungen ab und stellte fest: „Das schwerste Opfer haben jene gebracht, deren Väter, Söhne oder Brüder ihr Leben verloren haben. Aber nach ihnen hat am bittersten für den Krieg bezahlt, wer seine Heimat verlassen musste.“ Ähnliche Erklärungen hört man aus dem Munde des Bundespräsidenten Steinmeier (SPD) nicht.

Reinhard Müller weist in seinem Leitartikel vom 20. September darauf hin, dass 12 Millionen Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden und unter ihnen zwei Millionen Deutsche „auf völkermordartige Weise“ ihr Leben verloren. Auch zu diesem Sachverhalt schweigt die Bundesregierung. Die Bundesregierung müsste sich endlich verpflichtet fühlen, an die Adresse der polnischen Regierung zu sagen, dass deren Agitation die erfolgte Aussöhnung zwischen unseren Völkern gefährdet und die gute Nachbarschaft beschädigt. Und sie müsste in Richtung Polen laut und deutlich die Frage stellen, wie deren Regierung den erzwungenen Übergang der genannten deutschen Provinzen auf Polen mit Hunderten von Industriebetrieben, Tausenden landwirtschaftlichen Betrieben und Hunderttausenden von Gebäuden bewertet.

**Dr. Christean Wagner, Staatsminister a.D., Lahntal**

**Die polnische Regierung fordert von Deutschland Reparationen für im Zweiten Weltkrieg erlittene Schäden in Höhe von umgerechnet 1,3 Billionen Euro. Bereits im Oktober des vergangenen Jahres habe Polen eine entsprechende diplomatische Note an die Bundesrepublik übermittelt. Jetzt gab die polnische Regierung bekannt, sich in dem Streitfall auch an die Vereinten Nationen gewandt und um Unterstützung gebeten zu haben.**

**Der DEUTSCHE OSTDIENST berichtete darüber in der Ausgaben 5/2022 und 6/2022.**



06) „Heimat gehört zum Menschen und darf nicht genommen werden“.  
Benedikt XVI.: Professor, Lehrer, Hirte, Pilger, Menschenfreund  
Von Markus Patzke

DDJ 01 | 2023

POLITIK

## „Heimat gehört zum Menschen und darf nicht genommen werden“

Benedikt XVI.: Professor, Lehrer, Hirte, Pilger, Menschenfreund

Am Silvestertag 2022 starb der emeritierte deutsche Papst Benedikt XVI. Der gebürtige Bayer, geboren am 16. April 1927 im oberbayerischen Markt am Inn, starb im Alter von 95 Jahren im Vatikan. Benedikt XVI., vormals Kardinal Joseph Ratzinger, leitete die Katholische Kirche von 2005 bis 2013 als erster deutscher Papst seit 482 Jahren. Als Professor für Theologie in München, Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg, ab 1977 dann als Erzbischof von München und Freising, ab 1982 als Leiter der vatikanischen Glaubensbehörde hatte er schon vor seiner Wahl zum Papst im Jahr 2005 Einfluss auf die Kirche und galt früh als brillanter Theologe. Den zahlreichen Nachrufen, von denen nur ganz wenige dem großen Theologen, Gelehrten, Bischof und Papst gerecht werden konnten, soll an dieser Stelle kein weiterer hinzugefügt werden. Allein das Verhältnis zu den vertriebenen Ostdeutschen, die Äußerungen des Bischofs und Papstes zu Heimat und Heimatverlust sollen Gegenstand dieser Würdigung sein.

**A**ls Erzbischof von München und Freising trat Joseph Kardinal Ratzinger erstmals direkt in Kontakt mit den in Verbänden organisierten Vertriebenen. Im Januar 1979 besuchte der Vorstand des BdV-Landesverbandes Bayern unter seinem Vorsitzenden, dem späteren BdV-Präsidenten Dr. Fritz Wittmann, Kardinal Ratzinger in seiner Münchner Bischofsresidenz. Dr. Wittmann dankte dem Kardinal für die seelsorgerische Betreuung durch die Vertriebenenseelsorge und informierte den Kardinal über die Arbeit des Bundes der Vertriebenen in Bayern. Auch standen die Lage der Deutschen in Osteuropa wie Aussiedlerfragen im Mittelpunkt dieser Begegnung. Der Kardinal versprach, sich für die Lösung dieser Probleme besonders einzusetzen.

### Erste Predigt bei den Sudetendeutschen

Pfingsten 1979 predigte Kardinal Ratzinger im Festgottesdienst des mit 200.000 Besuchern überaus gut besuchten Sudetendeutschen Tages. Der Erzbischof betonte in seiner Predigt, es sei die „besondere Sendung“ der heimatvertriebenen Deutschen, „Brücke der Einheit und der Versöhnung“ zu sein. „Sie haben“, rief der Kardinal den Gläubigen zu, „den Ungeist des Nationalismus leidvoll erleben müssen. Sie könnten die Brückenpfeiler eines neuen Europa sein, das nicht auf den Nationalismus gründet, sondern auf dem friedvollen Miteinander unterschiedlicher Stimmen und Gruppen.“ Ausdrücklich erinnerte Ratzinger aber auch an das Unrecht der Vertreibung. „Wenn Sie der verlorenen Heimat gedenken, dann



Benedikt XVI.

steht das Unrecht der Vertreibung wieder vor Ihren Augen, das 15 Millionen Deutsche nach dem Krieg oft unter schrecklichen Begleitumständen widerfahren ist. Die Weltöffentlichkeit hört aus vielen Gründen nicht gern davon, es passt nicht in ihr Geschichtsbild hinein. Sie drängt dazu, dieses Unrecht zu verschweigen, und auch Wohlgesinnte meinen, dass man um der Versöhnung willen nicht mehr davon sprechen sollte. Aber eine Liebe, die den Verzicht auf die Wahrheit voraussetzt, ist keine wahre Liebe. Sie hätte ein schlechtes Fundament. Aus der Psychologie wissen wir, dass Verschwiegene und Verdrängte im Menschen weiterwirkt und, wenn es keinen Ausweg findet, zur Vergiftung von innen her wird. Was im Leben des Einzelnen gilt, das gilt auch für die Völker. Unterdrückte Wahrheiten werden zu gefährlichen Mächten, die den Organismus von innen her vergiften und irgendwo herausbrechen. Nur die Annahme der Wahrheit kann heilen. Liebe braucht Wahrheit und darf nicht ohne sie sein. Aber umgekehrt gilt auch: Nur die Liebe ist die rechte Antwort auf die Wahrheit, nur durch die Liebe wird die Wahrheit sinnvoll. Deswegen kann es nicht genügen, nach rückwärts zu schauen und das Unrecht zu benennen; es muss in Versöhnung

© M. Mazur - thepapalvisit.org.uk



umgewandelt werden. Nur die Versöhnung kann die Kette des Bösen abbrechen. Hass kann den Hass nicht überwinden, Unrecht nicht das Unrecht beseitigen: Das wissen Sie selbst aus Ihrer leidvollen Geschichte am besten ... Ich möchte in dieser Stunde ganz besonders all denen von Ihnen – einzelnen und Gruppen – danken, die bewusst nach allem Erлитenen in den Dienst der Versöhnung, der Überwindung des Vergangenen getreten sind.“

Das sind klare Aussagen. Sie werden besonders interessant, wenn man berücksichtigt, das der damalige Papst Johannes Paul II. sich am Pfingstwochenende 1979 zu einem Besuch in Polen aufhielt. Die polnische Presse versuchte trotzdem – oder gerade deswegen – die deutsche katholische Kirche in den Bereich des „Revanchismus“ zu drängen und beschäftigte sich weniger mit den zeitgleich stattfindenden Treffen der Ostpreußen und Danziger, sondern widmete sich erstmals schwerpunktmäßig den Sudetendeutschen und der Predigt Kardinal Ratzingers. Den Kardinal indes hinderten die Angriffe nicht daran, auch später, als Präfekt der Glaubenskongregation Treffen der Ackermann-Gemeinde, der großen Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Katholiken, mit Grußworten aus dem Vatikan zu bedenken, in denen er die Gemeinschaft ein „Werk des Friedens und der Versöhnung“ nannte.

Immer wieder gedachte er auch in Gottesdiensten der in der Katholischen Kirche verehrten ostdeutschen Heiligen wie der westpreußischen Hl. Dorothea von Montau in der Münchner St. Michaelskirche, der schlesischen Hl. Hedwig beim Eröffnungsgottesdienstes einer Tagung des Caritasverbandes in München oder Johannes von Nepomuk, der nicht nur auf der Brücke stehe, sondern auch eine Brücke zwischen beiden Völkern sein wolle, und der das Beste böhmischen Wesens verkörpere“.

#### Ostdeutsche Tradition im deutschen Katholizismus

Es existierte im deutschen Katholizismus über lange Zeit eine starke ostdeutsche Tradition, die vor allem an Personen festzumachen ist. Dazu gehörten Joachim Kardinal Meisner und Bischof Joachim Wanke aus Breslau, Georg Kardinal Sterzinsky aus dem Ermland, Bischof Walter Mixa aus Oberschlesien, der Donauschwabe Erzbischof Robert Zollitsch. Bischof Gregor Maria Hanke, 2006 durch Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Eichstätt ernannt, übernahm den schlesischen Adler in sein Bischofswappen, weil seine Familie aus Schlesien stammt. Zu all diesen Persönlichkeiten hatte Joseph Ratzinger als Professor, Bischof und Kurienkardinal engen Kontakt und war vielen der Genannten – wie etwa Kardinal Meisner – freundschaftlich verbunden. Er kannte ihre Familien, ihre Schicksale und ihren ostdeutschen Hintergrund.

Ein besonderes Verhältnis hatte Kardinal Ratzinger zum Opperener Erzbischof Alfons Nossol, durch den er über die Situation in Polen, aber auch über die deutsche Volksgruppe bestens informiert war. Entstanden war der Kontakt, weil Kardinal Ratzinger als Präfekt seine Zustimmung zur Errichtung einer Katholischen Fakultät an der Universität Opperen geben musste. Opperen erhielt das „placet“, eine Entscheidung,

die gegen Berlin getroffen wurde, weil Ratzinger nach eigenen Angaben das Berliner Umfeld so gut kannte, dass sich die Fakultät mit zu wenigen Katholiken nicht halten und schon gar nicht „auf Hochtouren arbeiten kann“. Der enge Kontakt der beiden fast gleichaltrigen Geistlichen blieb lebenslang bestehen.

#### Rückschläge und Versöhnliches

Im Verhältnis der Vertriebenen zur Katholischen Kirche gab es ungeachtet der nach wir vor gültigen Apostolischen Konstitution „Exsul Familia“ Papst Pius XII., die den Ortsbischöfen die Seelsorge für die Vertriebenen vorschrieb, und als Ziel das geistige Wohl der Auswanderer, Flüchtlinge und Vertriebenen im Blick hatte, auch manche Einbrüche und Auseinandersetzungen. Etwa durch den Verlust des Stimmrechts der Visitatoren in der Deutschen Bischofskonferenz in den 1980er Jahren und deren endgültigem Ausschluss aus diesem zentralen Gremium der katholischen Kirche in Deutschland 1999. Der Heilige Stuhl glaubte, dass diese Mitgliedschaft nach der völkerrechtlichen Klärung der Grenzfrage und der Neuordnung der Seelsorge im Osten nicht mehr notwendig sei. Es gab aber auch versöhnliche Zeichen aus dem Vatikan. In der letzten Oktoberwoche 1986 hatte Papst Johannes Paul II. die Apostolischen und Kanonischen Visitatoren zur Konzelebration in seine Privatkapelle eingeladen, wo er mit ihnen die Heilige Messe in deutscher Sprache feierte. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm die Visitatoren vorgestellt und konnten kurz über Auftrag und Tätigkeit berichten. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und Begegnung wurde dem Papst ein Präsentkorb mit ostdeutschen Spezialitäten überreicht. Mit dem Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, feierten die mitgereisten Pilger die Heilige Messe.

#### Grußbotschaften Benedikt XVI. an die Vertriebenen

Zu Beginn des Pontifikates Benedikt XVI. im Mai 2005 schrieb Pater Lothar Groppe SJ unter der Überschrift „Der deutsche Papst. Liebe braucht Wahrheit“ im DEUTSCHEN OSTDIENST: „Benedikt möchte versöhnen, nicht spalten. Wie auch immer die entscheidenden Stationen seines Pontifikats verlaufen, sie werden geprägt sein von seiner Besinnung auf das Wesentliche, denn nur so kann man sich der „Gotteskirche“ stellen, die Papst Benedikt XVI. als die große Herausforderung der Christenheit am Beginn des dritten Jahrtausends sieht. Ebenso wie Benedikt XV. möchte er ein „Papst der Verständigung und der Versöhnung“ sein.“ Benedikt XVI. hat als Papst die Übung seines Vorgängers fortgesetzt und alljährlich zum Tag der Heimat eine Grußbotschaft an die Vertriebenen gesandt. Bis auf wenige Ausnahmen kamen (und kommen) diese Grußbotschaften vom „Substitut des Staatssekretariats“ einem der mächtigsten Männer im Vatikan. Er steht gleich unter dem Kardinalstaatssekretär und ist die vatikanische „Nummer drei“ nach diesem und dem Papst. Der Substitut koordiniert die Zusammenarbeit aller Kurienbehörden und hat täglichen, direkten Zugang zum Papst, mit dem er eng zusammenarbeitet. Dieser Hintergrund lässt die Grußbotschaften an die deutschen Vertriebenen in einem helleren Licht erschei-





© Duccio Simygnani, Erzbischöfliches Archiv München

Begrüßung auf dem Münchener Flughafen durch den Hauptmann der Gebirgsschützenkompanie Tegernsee mit Bundespräsident Horst Köhler (linkes Bild) und „auf dem Sprung“ nach Rom, nach dem Abschiedsgottesdienst vor dem Hauptportal des Doms, 28. Februar 1982; mit Weihbischof Matthias Defregger; links hinten der Bayerische Ministerpräsident, Franz Josef Strauß (rechtes Bild).

nen: der Papst ist an den Botschaften ‚dicht dran‘. In den Grußbotschaften Benedikts XVI. stand der Begriff der ‚Heimat‘ häufig im Zentrum der Betrachtung, nicht nur, weil es um den ‚Tag der Heimat‘ ging. So hieß es im Jahr 2005: „Heimat hat geographische, kulturelle, geistliche und religiöse Dimensionen. Sie gehört zum Menschen und seiner Geschichte und darf daher niemandem gewaltsam genommen werden. Ideologien, die Vertreibungen fordern oder rechtfertigen, richten sich gegen die Würde des Menschen.“ 2007 hieß es in der päpstlichen Botschaft: „Wahre Heimat ist jedoch ungleich mehr als die Sicherung von Grund und Boden, Sprache und Kultur. Sie steht in enger Beziehung zu einem grundmenschlichen Verhalten der gegenseitigen Annahme und Solidarität.“

#### Der Heimatbegriff Benedikt XVI.

Für Joseph Ratzinger hatte die Heimat eine besondere Bedeutung und er freute sich, nach Erfüllung seiner Pflichten in Rom, wieder in seine bayerische Heimat zurückkehren zu können, um seinen zahlreichen Veröffentlichungen weitere hinzuzufügen. Dazu ist es nicht gekommen. Benedikt XVI. zitierte einmal ein Wort Goethes, in dem es hieß, „wer einen Dichter verstehen will, muss sich in dessen Heimat begeben.“ Der Biograf Benedikts, Peter Seewald, schrieb dazu: „Die Empfehlung gilt nicht nur für Dichter. Ratzinger selbst maß der Prägung durch die Orte seines Heranwachsens enorme Bedeutung zu. Da geht es um die Sprache, das Temperament und die Lebensart der Menschen, ja sogar um die Eigenart der Landschaft, die nicht ohne Wirkung bleibt ...“ (Seewald, Benedikt XVI.). Joseph Ratzinger hat Flucht und Vertreibung nicht erlebt, wohl aber den Ruf nach Rom als Heimatverlust empfunden. Erst spät waren Rom und Italien ihm zweite Heimat geworden, wie er selbst bekannte. Aus diesem tiefen inneren Bezug zur eigenen Herkunft („Mein Herz schlägt bayerisch.“; 9. September 2006 im Flugzeug nach Deutschland) speist sich die Empathie, das Einfühlungsvermögen und das Verständnis für die deutschen Heimatvertriebenen.

#### Benedikt XVI. im Deutschen Bundestag

Die Ansprache von Benedikt XVI. vor dem Deutschen Bundestag war eine Sternstunde des Parlaments und ging als „Berliner Rede“ in die Geschichte ein. Der Papst sprach über die Grundlagen des Rechts und der Politik in einer freien, demokratischen Gesellschaft. Das Recht stellte er dabei in den Mittelpunkt, den Kirchenvater Augustinus aus dem dritten Jahrhundert zitierend: „Nimm das Recht weg – was ist dann ein Staat noch anderes als eine große Räuberbande?“ Er mahnte, auch die naturrechtlichen Grundlagen, die zu den modernen staatsrechtlichen Auffassungen geführt hätten, nicht zu vernachlässigen und kritisierte die zunehmende Geringschätzung der Religion zugunsten des rein rationalen Denkens im Sinne der Naturwissenschaft, die keine Brücke zu Ethos und Recht herstellen könne. Das Recht allein als gesellschaftliche Übereinkunft zu betrachten, sei zu wenig, sagte der Papst. Damit werde Europa gegenüber den anderen Kulturen der Welt in einen Status „der Kulturlosigkeit“ gerückt. Damit betonte er die Grundlage moderner Rechtsnormen: die Idee von der Gleichheit aller Menschen, die Unantastbarkeit der Menschenwürde und die Verantwortung der Menschen für ihr Handeln, die von der Idee eines Schöpfergottes her entwickelt worden sind.

#### Patron Europas

Der Theologe und Träger der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen Prof. Dr. Rudolf Grulich schrieb 2005 im DEUTSCHEN OSTDIENST: „Der neue Papst – ein Freund der Ostdeutschen“. Grulich wies auf einen Predigtband unter dem Titel „Christlicher Glaube und Europa“ hin, der deutlich mache, wie sehr der neue Papst Europa als Einheit von Ost und West sehe. Und auch die Wahl seines Papstnamens „Benedikt“, der als Patron Europas verehrt wird, war Programm. Dem sah sich auch Benedikt XVI. verpflichtet. Der deutsche Pontifex war ein echter Brückenbauer, dessen Werk, insbesondere das theologische Werk, erhalten bleiben wird. **Markus Patzke**



07) Geschichte lebendig vermittelt: Das „virtuelle Bildungshaus“.  
Eine Online-Präsentation der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

000 01 | 2023

KULTUR

# Geschichte lebendig vermittelt: Das „Virtuelle Bildungshaus“

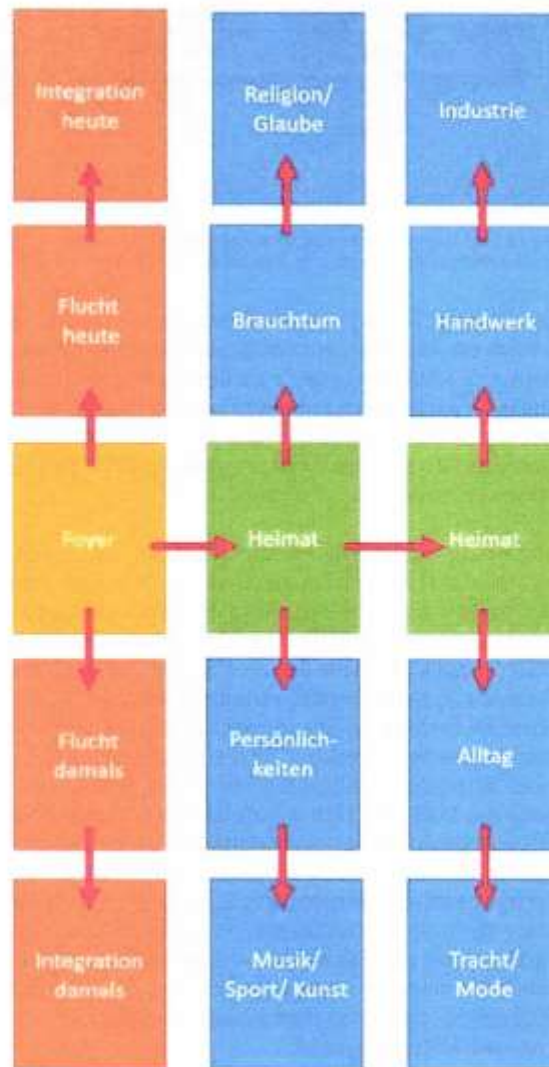
Eine Online-Präsentation der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

In den letzten beiden Jahren konnte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen dank einer finanziellen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 21 Heimatsammlungen digitalisieren und auf der Internetseite [www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de) diese in virtuellen Räumen präsentieren.

Hierauf aufbauend startete die Kulturstiftung, erneut durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert, in diesem Jahr das Projekt „Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren“. Mit den virtuellen Heimatsammlungen als Ausgangspunkt sollten Bildungsformate auf den Weg gebracht werden, um einerseits die Geschichtskompetenzen von Schülern, Jugendlichen und Erwachsenen im Hinblick auf das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa, das Flucht- und Vertreibungsgeschehen ab 1945 und die die Ansiedlung und Integration der Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen zu fördern und andererseits die historischen Ereignisse in einen Kontext zur Gegenwart zu setzen. Begleitet wurde das Projekt von einem von der Kulturstiftung gebildeten Beirat, bestehend aus Mitarbeitern der Kulturstiftung, Trägern von nordrhein-westfälischen Bildungseinrichtungen, Bildungsexperten und Vertretern des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft.

Entstanden ist ein „Virtuelles Heimatsammlungen-Bildungshaus“, in dem Geschichte lebendig vermittelt wird und das am 13. Dezember 2022 online unter Teilnahme der Gruppenleiterin Weiterbildung, Lehrerausbildung, Zukunft durch Innovation sowie Kulturpflege der Vertriebenen, Britta Bollmann und dem Leiter des Referats Geschichte und Bedeutung von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung gemäß § 96 BVFG, Bernd Werdin, öffentlich vorgestellt wurde. Moderiert wurde die Präsentation des Bildungshauses vom Geschäftsführer der Kulturstiftung, Thomas Konhäuser.

Das Bildungshaus, das sich wie ein reales Museum begehen lässt, gliedert sich in Räume, die verschiedenen Themenbereichen der ostdeutschen Kultur und Geschichte gewidmet sind, also etwa einzelnen „Lebenswelten“ wie „Industrie/Gewerbe“, „Alltag“, „Tracht“, „Religion“, „Brauchtum“, „Persönlichkeiten“. Darüber hinaus werden in gesonderten Räumen Flucht/Vertreibung und Integration damals nach dem Zweiten Weltkrieg und Flucht heute, sei es aus der Ukraine oder aus

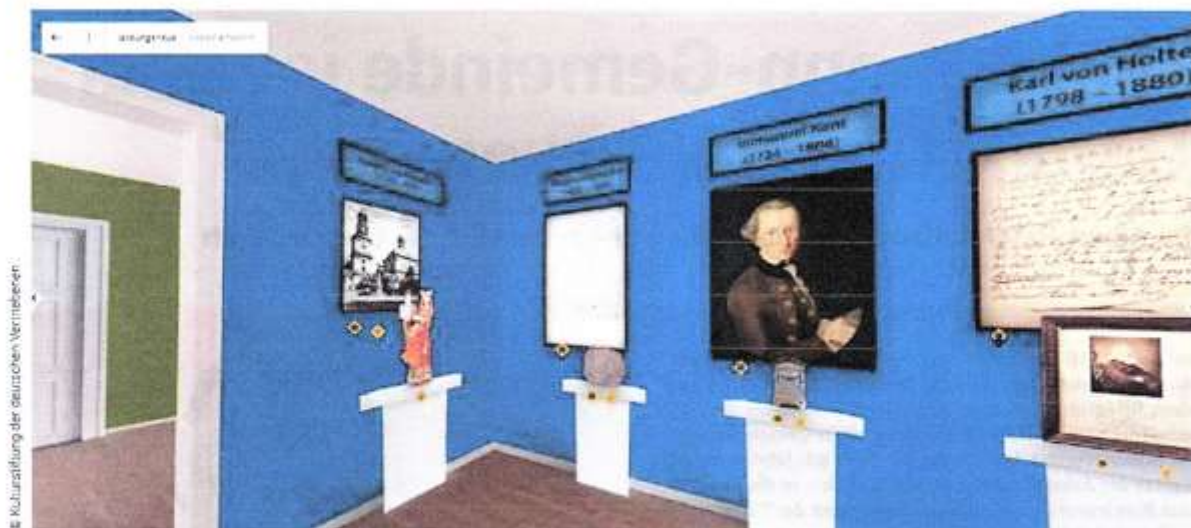


Übersicht der Räume im Bildungshaus, das wie ein Museum gegliedert ist.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Syrien, anhand ausgewählter Exponate einander gegenübergestellt, und Zeitzeugen schildern ihre Erlebnisse. In ihrem Grußwort verdeutlichte Bollmann, dass es ein deutliches Zeichen des Heimatsammlungen-Bildungshauses sei, dass Jugend und Geschichte zusammenpassen. Man habe das Projekt daher gerne gefördert. Zugleich ist zu hoffen, dass das Projekt Bildungshaus niemals abgeschlossen sein und





Das Bildungshaus, das sich wie ein reales Museum begehen lässt, gliedert sich in Räume, die verschiedenen Themenbereichen der ostdeutschen Kultur und Geschichte gewidmet sind, also etwa einzelnen „Lebenswelten“ wie „Industrie/ Gewerbe“, „Alltag“, „Tracht“, „Religion“, „Brauchtum“, „Persönlichkeiten“. Hier ist der Raum „Persönlichkeiten“ zu sehen, alle gelben Markierungen lassen sich anklicken.

sich immer neue Türen mit neuen Informationen öffnen werden, die das Bildungshaus mehr und mehr bereichern und gestalten werden. Das Bildungshaus zeige auch auf, wie stark doch die Beziehung zwischen gestern und heute sei. Gerade mit den kleinen alltäglich Geschichten im Bildungshaus werde uns die Geschichte besonders nahe gebracht und vor Augen geführt, welche Kontinuität es in der Aufnahme von Menschen gebe, die in Folge von Kriegen zu uns kommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen heimatvertriebene Menschen in unser Land, die wissen, was es bedeutet, ihr Heimatland verlassen und in einem neuen Land ankommen zu müssen. Auch jetzt kommen wieder Menschen als Folge von Kriegen zu uns. Das Bildungshaus rege auch dazu an, über die Bedeutung von „Heimat“ und darüber, was Heimatverlust, aber auch Erinnerungsstücke aus der Heimat, für Flüchtlinge bedeuten, zu reflektieren. Das Bildungshaus sei sehr schön geworden, ein Rundgang mache Spaß und das Digitale biete den Vorteil, sich digital auch weiter zu informieren. Gleichzeitig rege es an, Diskussionen zu führen, die viel zu lange nicht geführt worden seien, so Frau Bollmann. Anhand des Bildungshauses könnten nun ganz konkrete Bildungskonzepte erarbeitet und jüngere Menschen angesprochen werden.

Der Vorstandsvorsitzende der Kulturstiftung, Dr. Ernst Gierlich, dankte dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur und den Mitgliedern des das Projekt begleitenden Sachbeirates für deren Unterstützung. Mit dem Bildungshaus werde die Bedeutung der Heimatsammlungen als Orte der Erinnerung verdeut-

licht und die virtualisierten Exponate in diesen vermögen als Schlüssel eine Tür zur Vermittlung des deutschen kulturellen Erbes im östlichen Europa zu öffnen.

In einer Diskussionsrunde, an der neben Bernd Werdin, dem Vorstandsmitglied der Deutschen Banater Jugend und Trachtengruppe, Klaus Weber, der Vorsitzenden der Jugendorganisation der deutschen Minderheit in Polen (BJDM), Weronika Koston, der Lehrerin und Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Andrea Borm, auch die Direktorin der Akademie am Tönsberg, Dr. Nike Alkema, teilnahmen, wurden anhand von Beispielen eindrucksvoll die unzähligen Einsatzmöglichkeiten des Bildungshauses verdeutlicht: Sei es im schulischen Bereich, sei es in der außerschulischen Jugend und Erwachsenenbildung, sei es in der Kulturarbeit der Jugendorganisationen der Landsmannschaften, sei es grenzüberschreitend in der Kulturarbeit der Jugendorganisationen der deutschen Minderheit im östlichen Europa.

Konhäuser dazu: „Das Bildungshaus bietet einer breiten Öffentlichkeit endlich einen erleichterten Zugang zum reichen kulturellen Erbe des historischen deutschen Ostens – zu einem Erbe, das Teil der europäischen Geschichte ist und dessen Bewusstmachung auch dem europäischen Integrationsgedanken in einem vereinten Europa Rechnung trägt. Einem Europa, in dem es wichtig ist, an die historischen Ereignisse von Flucht und Vertreibung, Umsiedlung und Deportation zu erinnern, nicht zuletzt um Verständnis und Akzeptanz bei der Bevölkerung für heutige Fluchtbewegungen nach Deutschland und Europa zu wecken und fremdenfeindlichen Strömungen in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Gleichzeitig leistet das Bildungshaus einen wichtigen Beitrag zur zeitgemäßen und zukunftsfähigen Pflege der Erinnerungskultur der aus dem Osten als Vertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler gekommenen Menschen, die auch das Land NRW in der Nachkriegszeit wesentlich mit aufgebaut und gestaltet haben.“

Treten Sie ein in das Virtuelle Heimatsammlungen-Bildungshaus über den Link <https://ostdeutsche-heimatsammlungen.de/de/nrw/> oder scannen Sie den nebenstehenden Qr-Code mit dem Smartphone.



**08) VLÖ-Vorstandsmitglieder und Funktionäre besuchten das neue Parlament**



Am Mittwoch, 15. Februar 2023 waren VLÖ-Vorstandsmitglieder, Funktionäre und Freunde des „Hauses der Heimat“ der herzlichen Einladung der **ÖVP-Vertriebenenensprecherin [Abg.z.NR](#)**

**MMag. Dr. Gudrun Kugler** für eine **Besichtigung** des neu renovierten Parlaments gefolgt. Dabei

konnten die Besucher nach dem Eintreffen im komplett neu gestalteten Besucherbereich des Parlaments nähere Eindrücke im Zuge einer Besichtigung sammeln, die unter anderem durch die Säulenhalle (siehe Bild), den Plenarsaal, den Reichsratssitzungssaal sowie durch den Sitzungssaal des Bundesrates führte.

Im Zuge des Rundgangs durch das „Hohe Haus“ am Ring ergab sich ein zufälliges „Oberösterreich-Treffen“ mit Landeshauptmann **Mag. Thomas Stelzer** und ÖVP-Klubobmann

**August Wöginger**, die sich unter anderem mit **VLÖ-Präsident Norbert Kapeller**, **Kons. Manfred**

**Schuller** (Bundesobmann der Siebenbürger Sachsen in Österreich und VLÖ-Vizepräsident) mit

**Gattin Ingrid** und dem Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich,

**Ing. Peter Ludwig**, kurz austauschten.

Auf Einladung von [Abg.z.NR](#) Gudrun Kugler trafen die Teilnehmer an der Führung abschließend noch im Parlamentsklub der ÖVP zu einem kurzen Gedankenaustausch zusammen, wobei sich VLÖ-Präsident Norbert Kapeller mit den Anwesenden bei Abg. Kugler herzlich für ihr Engagement im Sinne der Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen und ihre Unterstützung auf parlamentarischer Ebene bedankte.





*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 31, 2023*

*Wien, am 02. März 2023*

### **09) „Fall Orian“: Außenminister Schallenberg befürwortet Staatsbürgerschaft Nur Innenminister Karner blockt noch**

Offenbar ist (endlich) Bewegung in die schier endlose Geschichte um die Verleihung der österr. Staatsbürgerschaft an die letzte noch lebende Katakomben-Lehrerin, die **104jährige Hermine Orian** (geb. Mair) aus Schenna, gekommen. So bestätigte das Außenministerium gegenüber dem Andreas Hofer-Bund für Tirol (AHBT), dass Bundesminister **Mag. Alexander Schallenberg** die Vergabe der Staatsbürgerschaft **ausdrücklich** befürwortet. Dem Vernehmen nach will der Außenminister bereits beim bevorstehenden Ministerrat den Fall Orian im Sinne der Antragstellerin gelöst haben. Indirekte, jedoch starke Unterstützung hat Alexander Schallenberg jetzt auch aus Rom und Bozen erfahren: Ministerpräsidentin **Giorgia Meloni** sieht den Fall Orian als eine rein **innerösterreichische Frage** an, die auch menschlich längst gelöst hätte werden können. Und auch Bozen hat inzwischen seinen Widerstand aufgegeben.

**AHBT-Obmann Alois Wechselberger, MAS**, hebt im Fall Orian vor allem die parteiübergreifende Unterstützung von **NRAb. Hermann Gahr** (Vorsitzender des Südtirol Unterausschusses, ÖVP) und **NRAbg. Peter Wurm** (FPÖ) hervor. Die beiden engagierten Tiroler Politiker können die bis dato anhaltende Verweigerungshaltung von Innenminister **Mag. Gerhard Karner** (ÖVP), weder politisch, rechtlich noch menschlich nachvollziehen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 31, 2023*

*Wien, am 02. März 2023*

## **10) Präsident van der Bellen in Prag**

Österreichs Präsident Alexander van der Bellen weilt seit gestern in Prag und absolviert im Laufe des heutigen Tages sein offizielles Besuchsprogramm. Im Mittelpunkt steht dabei das Treffen mit dem scheidenden tschechischen Staatsoberhaupt, **Miloš Zeman**, von dem sich van der Bellen formell verabschiedet. Zeman hat bereits angekündigt, seinem österreichischen Amtskollegen bei dieser Gelegenheit den **höchsten Staatsorden** des Weißen Löwen zu verleihen.

Van der Bellen wird sich außerdem mit dem designierten Staatspräsidenten **Petr Pavel** treffen, mit dem Senatsvorsitzenden **Miloš Vystrčil** (Bürgerdemokraten) sowie mit dem tschechischen Premier **Petr Fiala** (Bürgerdemokraten).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 31, 2023*

*Wien, am 02. März 2023*

## **11) Die BR Deutschland und Tschechien wollen Beziehungen vertiefen**

Tschechien und die BR Deutschland wollen nach dem Wechsel an der tschechischen Staatsspitze ihre Beziehungen weiter vertiefen. Darauf verständigten sich der tschechische Präsident **Petr Pavel** und sein deutscher Amtskollege **Frank-Walter-Steinmeier** (SPD) bei einem gemeinsamen Gespräch am Dienstag in Berlin. Pavel regte bei seinem Antrittsbesuch in Deutschland regelmäßige Treffen auf Regierungsebene im Rahmen des „strategischen Dialogs“ an.

Steinmeier sagte, die deutsch-tschechischen Beziehungen seien noch nie so gut gewesen wie im Augenblick. Man wolle sie in den kommenden Jahren noch weiter intensivieren, so der Bundespräsident bei der Pressekonferenz in Schloss Bellevue.

Pavel forderte die BR Deutschland auf, mehr Führungsrolle in Europa zu zeigen. Als Beispiele nannte der tschechische Präsident die Organisation einer unabhängigeren europäischen Verteidigung und den Wiederaufbau in der Ukraine nach dem Krieg. Am Nachmittag kam Pavel noch mit Bundeskanzler **Olaf Scholz** (SPD) zusammen. [Hier sehen Sie einen Beitrag des LN-Auslandskorrespondenten Robert Schuster mit dem Titel „Man ist gespannt, wer er überhaupt ist“.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 34, 2023*

*Wien, am 22. März 2023*

## 12) „Ackermann-Gemeinde ist über Generationen hinweg aktiv“. Dr. Albert-Peter Rethmann ist neuer Bundesvorsitzender der Gemeinschaft Von Markus Bauer

DOD 01 | 2023

KULTUR

# „Ackermann-Gemeinde ist über Generationen hinweg aktiv“

Dr. Albert-Peter Rethmann ist neuer Bundesvorsitzender der Gemeinschaft

Im Jahr 2010 übernahm Dr. Albert-Peter Rethmann das Amt des Geistlichen Beirats. Mit dem Ausscheiden aus dem Priesteramt gab er diese Aufgabe wieder zurück, arbeitete aber weiterhin in der Ackermann-Gemeinde, auch im Bundesvorstand, mit. Nun kehrt der 62-Jährige an die Spitze der Ackermann-Gemeinde zurück – in die Position des Bundesvorsitzenden. Über 90 Prozent der Delegierten votierten bei der Wahl für ihn.

Der im Jahr 1960 in Greven/Westfalen geborene Theologe wurde 1987 zum Priester geweiht und war nach seiner Kaplanstätigkeit von 1990 bis 1993 Persönlicher Sekretär des Münsteraner Bischofs Dr. Reinhard Lettmann. Bis 1996 erarbeitete Rethmann seine mit mehreren Preisen ausgezeichnete Dissertation. Daneben war er kirchlicher Beauftragter für Rundfunkgottesdienste im Bistum Münster und Mitarbeiter im Team des Kirchlichen Rundfunkbeauftragten des Westdeutschen Rundfunks. Von 1996 bis 1998 leitete er die Bildungsstätte „Jugendburg Gemen“, die Jugendbildungsstätte des Bistums Münster. Von 1997 bis 2006 wirkte er als Berater der Kommission XIV „Migration“ der Deutschen Bischofskonferenz, von 1998 bis 2002 arbeitete er im Rahmen eines Habilitationstudiums an der Universität Passau und übernahm dort Lehraufträge und Lehrstuhlvertretungen. Zudem schloss er hier das „Bohemicum“ mit Erfolg ab und half von 1999 bis 2002 in der Seelsorge im tschechischen Volary aus. Im September 2001 wurde er zum ordentlichen Professor für Moralthologie und Sozialethik an der Theologischen Hochschule in Chur (Schweiz) ernannt, im Jahr darauf Professor für theologische Ethik an der katholisch-theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag. An der theologischen Fakultät der Südböhmischen Universität Budweis lehrte er ab 2002 theologische Ethik, in Prag gründete er 2003 an der katholisch-theologischen Fakultät der Karlsuniversität das Zentrum für Migrationsstudien, 2007 an gleicher Stelle das Zentrum für Theologie und Kunst. 2009 wurde Rethmann zum Gründungsdirektor des Instituts für Weltkirche und Mission an der Hochschule St. Georgen berufen, wo er zudem die Professur für Missionswissenschaft und interkulturellen Dialog innehatte.

Seit 2012 ist Rethmann in Trier in unterschiedlichen Funktionen bei der BBT-Gruppe (Barmherzige Brüder Trier gGmbH) tätig: als Referent des Vorstands, Hausoberer im Bräuerkrankenhaus Paderborn, Geschäftsführer für Christliche Unter-



Der neue Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Dr. Albert-Peter Rethmann.

© Markus Bauer

nehmenskultur und Unternehmenskommunikation bei der BBT-Gruppe und (seit 2018) zusätzlich als Sprecher der Geschäftsführung. Diese Tätigkeit bringt natürlich auch Mitarbeit in überverbandlichen Gremien mit sich, so in der Kommission „Ökonomie der Caritas“ des Deutschen Caritasverbandes und im Senat der Wirtschaft.

Für seine Aufgabe als Bundesvorsitzender hält er mehrere Aspekte und Facetten für wichtig: Fortführung der kirchlichen und politischen Friedensarbeit auf dem Feld der Zusammenarbeit von Deutschen, Tschechen und Slowaken in Europa, ein Angebot von Perspektiven für ein Engagement in der Ackermann-Gemeinde für neue Zielgruppen, Schöpfen aus dem Potenzial der jahrzehntelang engagierten Mitglieder der Ackermann-Gemeinde, Zusammenarbeit mit der Sdružení Ackermann-Gemeinde und weiteren Kooperationspartnern in Tschechien und der Slowakei.

In der Praxis der Verbands- und Vorstandsarbeit ist für ihn das „Team, in dem wir miteinander Verantwortung tragen“, eine zentrale Konstante. Darüber hinaus seien Leute anzusprechen, „die sich in Partnerschaftsarbeit im christlichen Geist engagieren. Ich kann es nicht ertragen, dass Nationalismus und engstirnige Gruppenegoismen entstehen. Die Ackermann sehe ich als einen wichtigen Player, der diesen Bestrebungen entgegenstehen kann. Ich habe große Lust, diese Aufgaben in der Ackermann-Gemeinde und für ein Europa in christlichem Geist und ohne Nationalismus mitzugestalten“.

Markus Bauer



13) Tschechisches Auktionshaus verklagt „Standard“ wegen Kokoschka-Bild

Es sollte ein Auktionsrekord in Tschechien werden. Doch das Gemälde „**Frau mit dem Sklaven**“ des österreichischen Malers **Oskar Kokoschka** (mit sdd. Wurzeln - Vorfahren väterlicherseits aus einer Prager Goldschmiedefamilie) mit einem Aufrufpreis von umgerechnet 8,3 Millionen Euro wurde nicht verkauft. Das Auktionshaus gibt der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ Schuld und bereitet eine Klage vor. [Radio Prag berichtet darüber hier.](#)

<https://deutsch.radio.cz/versteigerung-gescheitert-tschechisches-auktionshaus-verklagt-den-standard-wegen-8778079>

Versteigerung gescheitert: Tschechisches Auktionshaus verklagt den „Standard“ wegen Kokoschka-Bild

20.03.2023



[volume](#)

Versteigerung gescheitert: Tschechisches Auktionshaus verklagt den „Standard“ wegen Kokoschka-Bild

Länge 4:27

Oskar Kokoschka - Frau mit dem Sklaven.- Foto: Roman Vondrouš, ČTK

<https://deutsch.radio.cz/versteigerung-gescheitert-tschechisches-auktionshaus-verklagt-den-standard-wegen-8778079#play>

- 
-

## Seite C 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

Es sollte ein Auktionsrekord in Tschechien werden. Doch das Gemälde „Frau mit dem Sklaven“ des österreichischen Malers Oskar Kokoschka mit einem Aufrufpreis von umgerechnet 8,3 Millionen Euro wurde nicht verkauft. Das Auktionshaus gibt der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ Schuld und bereitet eine Klage vor.

Das farbenfrohe Ölbild „*Frau mit dem Sklaven*“ entstand 1920 und fällt in Kokoschkas Dresdener Schaffensperiode. Im Vordergrund sitzt eine Frau in einem violetten Kleid, hinter ihr steht ein Mann mit nacktem Oberkörper. Vladimír Lekeš ist Direktor des Auktionshauses Adolf Loos Apartment & Gallery:

*„Auf dem Gemälde sind Alma Mahler und Oskar Kokoschka als ihr Sklave dargestellt. Sie hatten eine heftige Liebesbeziehung, sie hat sogar ein Kind von Kokoschka erwartet. Kokoschka malte das Werk zum Teil mit seinen eigenen Fingern.“*

Das Auktionshaus hat für das vergangene Wochenende in Prag die Versteigerung des Bildes organisiert, das sich im Besitz einer unbekanntenen Privatperson befindet. Doch im vollen Saal bot niemand mehr als den Startpreis in Höhe von 200 Millionen Kronen (8,3 Millionen Euro), und auch schriftlich oder per Telefon kündigte niemand sein Interesse am Erwerb an. Lekeš hatte dabei zuvor mit mindestens zwei Bietern gerechnet:

*„Das Werk von Kokoschka wäre verkauft worden. Wir hatten zwei Interessenten aus dem Ausland, private Kunden. Und ich will nicht spekulieren, wer Weiteres sich der Versteigerung angeschlossen hätte.“*

<https://twitter.com/VlastimilWeiner/status/1636755520391467011/photo/4>



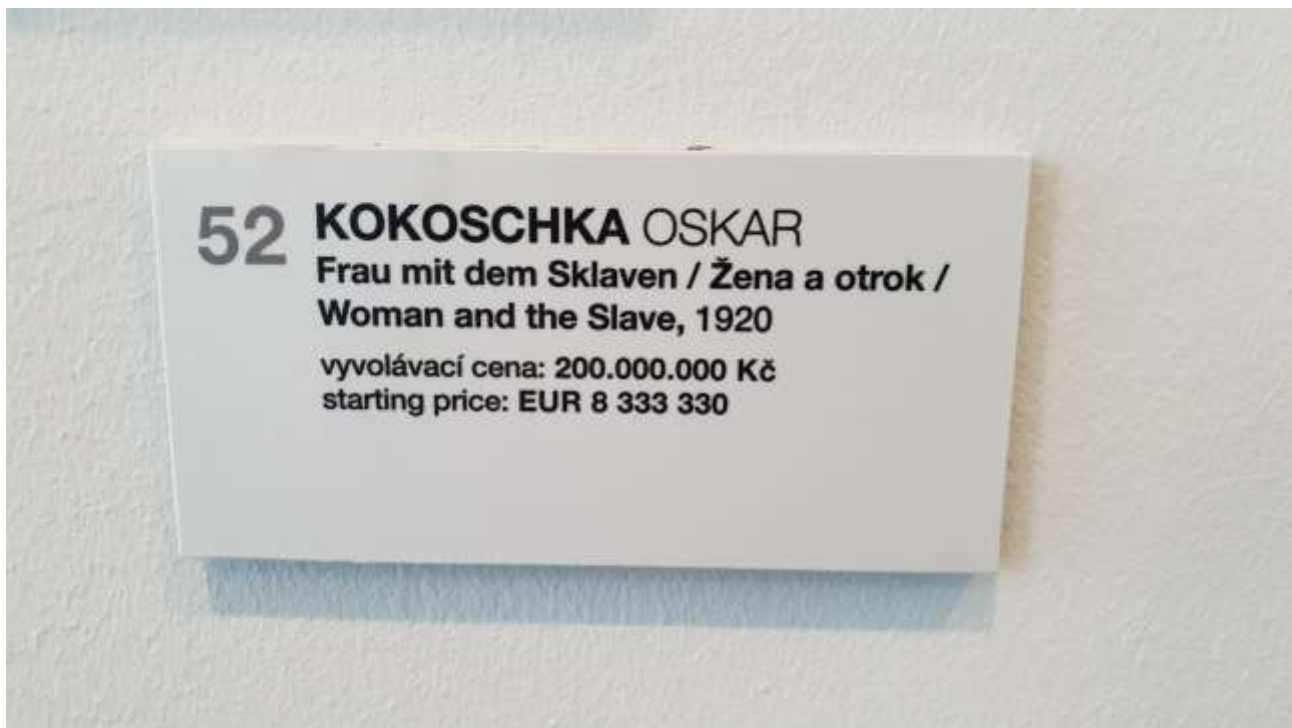




Foto: Der Standard







Laut Vladimír Lekeš wurden die Kunden durch einen Artikel in der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ abgeschreckt. Darin schrieb die Autorin kurz vor der Auktion, dass nicht klar sei, wie das Werk in den 1940er Jahren den Besitzer gewechselt habe und wer noch Anspruch auf eine Rückgabe anmelden könne. Doch der Direktor des Auktionshauses Lekeš weist dies zurück:

*„Allen Ansprüchen der Erben des ursprünglichen Besitzers Doktor Glaser wurde nachgekommen. Die Ansprüche von Hans Dittmayer sind völlig unberechtigt. Bei ihm handelte es sich um einen deutschen Kollaborateur, der das Bild kurz vor seiner Festnahme mittels der Galerie Václav Hořejš verkaufte.“*

Der jüdische Rechtsanwalt und Besitzer einer Kunstsammlung Fritz Glaser aus Dresden musste das Ölgemälde 1942 an den deutschen Unternehmer Hans Dittmayer verkaufen. Dieser lebte zu Kriegsende in Prag, wo er im September 1945 wegen des Verdachts der Kollaboration mit dem NS-Regime verhaftet wurde. Dittmayer starb fünf Monate später im Gefängnis, seine Ehefrau und Kinder wurden kurz darauf aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Der Anwalt der Dittmayers weist in der österreichischen Zeitung darauf hin, dass sie keinen offiziellen Anspruch auf dieses Gemälde Kokoschkas erhoben hätten. „Der Standard“ deutet jedoch an, dass sich die Restitutionsansprüche der Familie auch auf das Bild beziehen könnten.

Zudem zeigt das Gemälde nach Angaben des Blattes wahrscheinlich nicht Oskar Kokoschka und seine Muse Alma Mahler, sondern Kokoschkas Freunde aus Dresden, die Schauspielerin Käthe Richter und ihren Lebensgefährten und Dichter Walter Hasenclever. Auch dies weist Lekeš zurück:

*„1998 wurde das Gemälde von Kokoschkas Ehefrau Olda Kokoschka Palkovská begutachtet. Sie hat bestätigt, dass es sich um Kokoschkas künstlerische Abrechnung mit Alma Mahler handelt.“*

## **Seite C 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Laut Lekeš wurde der Artikel mit Absicht unmittelbar vor der Versteigerung veröffentlicht. Er will deswegen die Angelegenheit vor Gericht bringen:

„Wir bereiten zusammen mit dem Besitzer des Gemäldes Klagen vor. Der Artikel hat sowohl das Bild als auch den Ruf unseres Auktionshauses fatal geschädigt.“

Autoren: [Markéta Kachlíková](#) , [Daniela Tollingerová](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 33, 2023*

*Wien, am 21. März 2023*

### **14) Donauschwaben weltweit**

[Hier sehen Sie bitte die dritte Ausgabe](#) im Jahr 2023 mit einem Beitrag von Prof. Hans Dama zum 100. Todestag von **Adam Müller-Guttenbrunn**. Diese und natürlich auch die vorhergehenden Schriften finden Sie auf der Seite „Donauschwaben-weltweit.org“ unter dem Menüpunkt Jahrgang 2023. Dort können Sie diese Ausgabe lesen und / oder herunterladen:

<https://donauschwaben-weltweit.org/jahrgang-2023/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, 2023*

*Wien, am. März 2023*

## **01) Hilfen für die Ahnenforschung. Genealogische Karten**

### **Digitale und gedruckte Genealogische Landkarten (GenKarten) vom Gebiet Pommern, Westpreußen und Ostpreußen. Von Fritz Schulz**

Eine für Familienforscher besonders interessante und für ganz Pommern, Westpreußen und Ostpreußen geplante Kartenserie sind Genealogische Karten.

Es handelt sich hier nicht um "einfache Landkarten" herkömmlicher Prägung, sondern um Karten, aus der sich auch die für den Familienforscher interessanten und wichtigen Angaben über Orte übersichtlich ersehen lassen, die Sitz einer (evangelischen, katholischen und/oder mennonitischen) Kirchengemeinde waren und die zudem noch Aufschluss über den Beginn der für die jeweilige Gemeinde überlieferten Kirchenbücher geben.

Diese mehrfarbigen Karten haben ein gedrucktes Format von 60 x 84 cm und basieren auf verschiedene Kartengrundlagen aus dem Jahr um 1939, basierend auf die damalige amtliche Schreibweise der Ortsnamen. Sie ist im Maßstab ca. 1:150.000 gehalten und es finden sich darin übersichtlich alle Ortschaften der Region bis hinunter zu den kleinsten Wohnplatzeinheiten wie Weiler, Hof, Forsthaus, Mühle, Verwaltungsstelle etc.

Weiterhin sind die wichtigen Verkehrswege, Staats- und Kreisgrenzen sowie landschaftliche Gegebenheiten farbig dargestellt. Zum Auffinden der Orte ist ein mit über 3000 Ortsnamen umfassendes Register und darüber hinaus weitere Karten wie administrative Übersichtskarten und alte Stadtpläne auf der Rückseite dargestellt. Die Karten ergänzen sich nahtlos im Blattschnitt.

Diese Karten stellen deshalb ein nahezu unentbehrliches Hilfsmittel in digitaler (CDROM), gedruckter (gefaltet oder in plano) Form für jeden Familienforscher im Raum Pommern, Westpreußen und Ostpreußen dar.

#### **Bisher sind 5 Kartenblätter erschienen:**

1. GenKarte „POM-OST, Köslin“
2. GenKarte „POM-WPRU, Danzig“
3. GenKarte „WPRU-MITTE, Graudenz“
4. GenKarte „OPRU-NW, Königsberg“
5. GenKarte „OPRU-SW, Allenstein“ (nur digital)

#### **In Bearbeitung sind momentan folgende Kartenblätter:**

6. GenKarte „WPRU-SO, Thorn“
7. GenKarte „WPRU-SW, Bromberg“

Blattübersicht: Siehe Anlage!

Preise: Gedruckte Karte 15 EUR/Kartenblatt, auf CD-ROM jeweils 28 EUR

Zu bestellen unter [F\\_Schulz\\_PF@t-online.de](mailto:F_Schulz_PF@t-online.de)

Siehe auch Fritz Schulz, Genealogisch Karten aus dem Gebiet Preußen. Seiten 97- 101 in Sedina-Archiv Nr. 3, 2020.

<[https://www.pommerscher-greif.de/sedina\\_archiv.html](https://www.pommerscher-greif.de/sedina_archiv.html)>



Beispiel: Ausschnitt aus der Genealogischen Karte POM-WPRU-DANZIG



### Genealogische Karte POM-WPRU-DANZIG

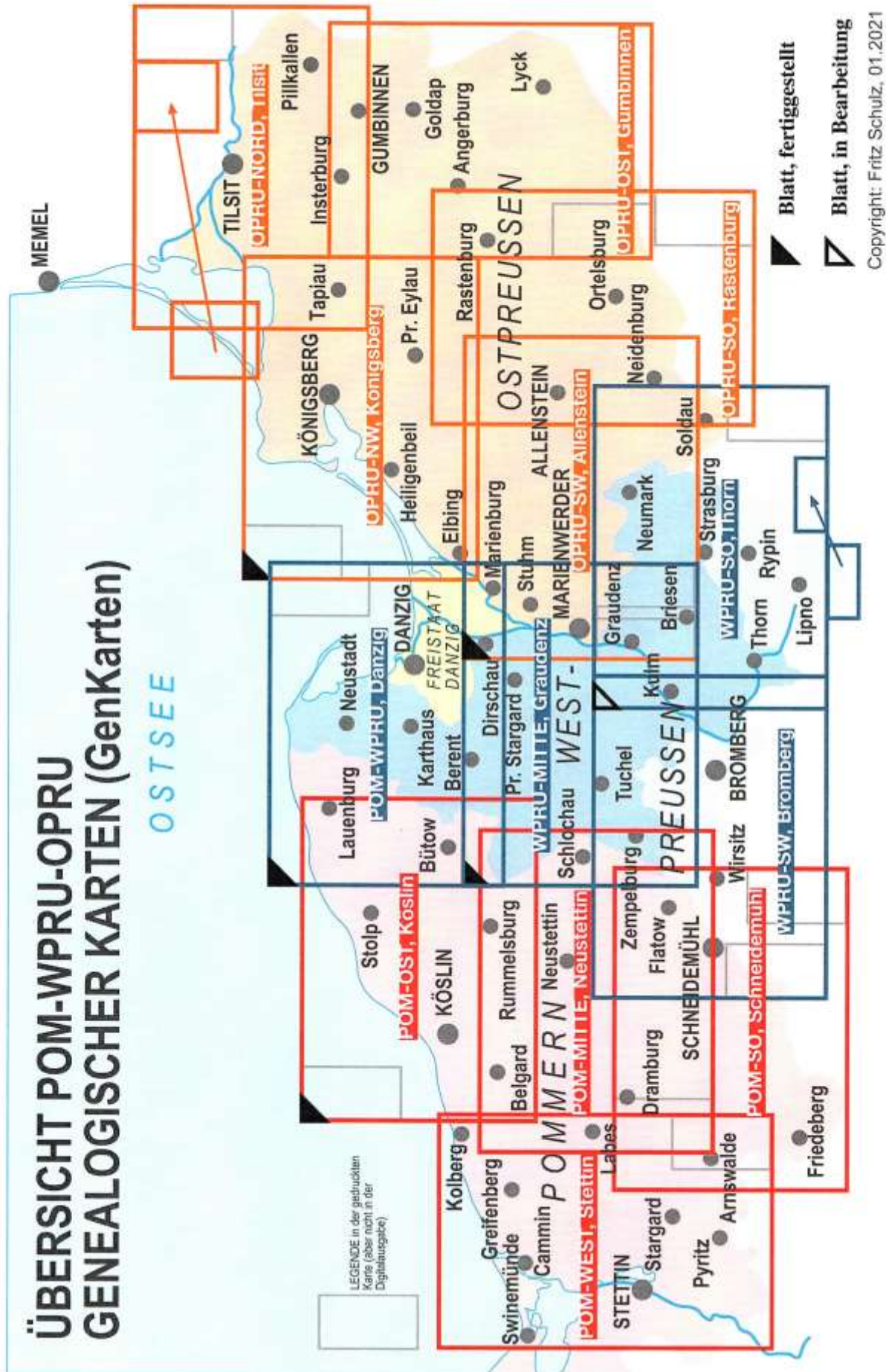
(Mit den ehemaligen Kreisen Berent, Bütow, Dirschau, Karthaus, Lauenburg, Marienburg, Neustadt, Putzig, Stolp und Freie Stadt Danzig)

#### Zeichenerklärung

	<b>ZOPPOT</b>	Ort mit mehr als 1000 Einwohner, auch Vorort und bedeutender Ort
	Bohlschau	Ort unter 1000 Einwohner
	Roslin	Ort unter 500 Einwohner
	Raben	Ort unter 250 Einwohner
	Zyrtwehde	Ort eingemeindet, Vorort
	Katholischer Mittelort	Ort unter 100 Einwohner, auch Weiler, Hof, Forsthaus, Mühle, Verwaltungsstelle usw.
	Ebene, Tal	
	Wald	
	Hügelland	
	Wichtige Eisenbahnverbindungen, Nebenstrecken	
	Wichtige Straßenverbindungen	
	Staatsgrenzen/ Kreisgrenzen	
	Fährverbindungen	
	Orte mit einer christlichen Kirche	
	Krookow 1617	Orte mit evangelischen Kirchenbüchern, mit Angabe der ersten EKb*
	Queschin 1777	Ort mit katholischen Kirchenbüchern, mit Angabe der ersten KKb*
	Putzig 1592/1780	Orte mit katholischen und evangelischen Kirchenbüchern, mit Angabe der ersten KKb/der ersten EKb*
	Heubuden 1772	Orte mit mennonitischen Kirchenbüchern, mit Angabe der ersten KB*

0 km 2 10 15 km  
Maßstab

\* Quellen: Baltische Studien (1892), M. Bär (1908), G. Kopke (1929), M. Stanke (1998), H.-J. Wolf (2003)  
Kartographie: © Fritz Schütz, Pforzheim im Nov. 2003, Quellenstand der Kartgrundlagen ca. 1938.  
Sämtlicher Inhalt dieser Karte wurde nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und bearbeitet.  
Der Herausgeber kann jedoch für absolute Vollständigkeit und Richtigkeit keine Gewährleistung geben.  
Die Karte ist urheberrechtlich geschützt; jede Art von Vervielfältigung wie Druck, Kopie, Scannen, Digitalisierung, das Speichern auf Datenträgern sowie die Verbreitung im Internet nur mit Genehmigung des Autors!





VFFOW



VEREIN FÜR FAMILIENFORSCHUNG  
IN OST- UND WESTPREUßEN E.V.

#### Dabei sein

Du bist neugierig und möchtest eine Reise in die Vergangenheit deiner Vorfahren machen? Dann freuen wir uns, wenn du bei uns mitmachst. Bring dich mit eigenen Ideen ein!

#### Neugierig?

- Vereinshomepage:  
[www.vffow.de](http://www.vffow.de)
- Mail: [info@vffow.de](mailto:info@vffow.de)
- Facebook:  
[facebook.com/vffow](https://facebook.com/vffow)
- Online-Buchshop:  
[buchverkauf.vffow.de](http://buchverkauf.vffow.de)
- Allensteiner Indexierungsprojekt:  
[namensindex.vffow.de](http://namensindex.vffow.de)
- Suche nach Namen und Orten:  
[register.vffow.de](http://register.vffow.de)

#### Mitglied werden

Kontakt per Post, E-Mail oder den Mitgliedsantrag online ausfüllen unter: [www.vffow.de/Antrag](http://www.vffow.de/Antrag)

Mitgliedschaft (Inland) 41,00 € im Jahr

Mitgliedschaft (Ausland) 47,00 € im Jahr

#### IMPRESSUM

Verein für Familienforschung  
in Ost- und Westpreußen e.V.

Reinhard Wenzel  
An der Leegde 23  
D-29233 Celle



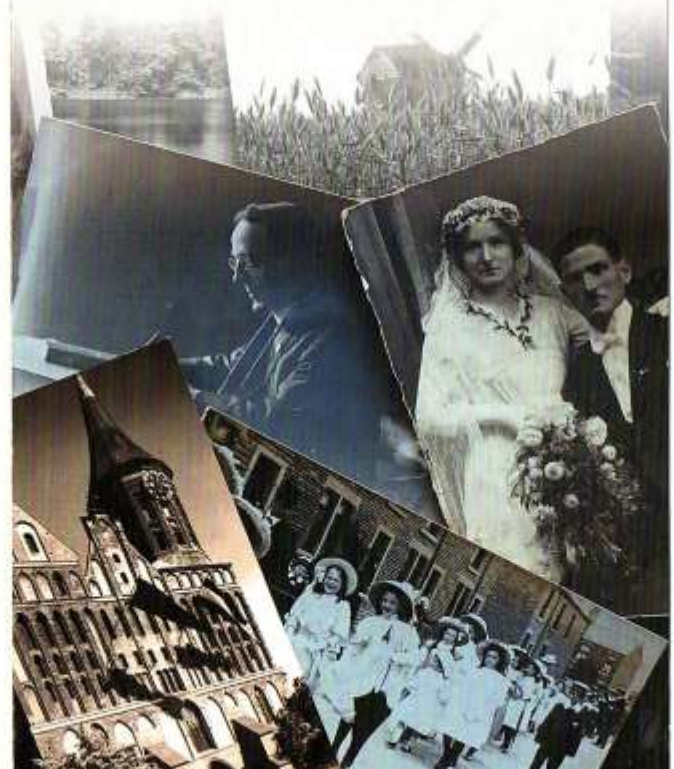
[WWW.VFFOW.DE](http://WWW.VFFOW.DE)



VFFOW

VEREIN FÜR FAMILIENFORSCHUNG  
IN OST- UND WESTPREUßEN E.V.

gegründet 1925 in Königsberg (Preußen)





<p><b>VFFOW</b> VEREIN FÜR FAMILIENFORSCHUNG IM OST- UND WESTPREUSSEN E.V.</p>	<p>Über Grenzen hinweg Wurzeln finden</p>
<p><b>Abenteuer Familiengeschichte</b></p> <p>Wenn man sich auf die Suche macht und seine Wurzeln entdeckt, gewinnt man ein Stück Identität. Und Familienforschung macht Spaß!</p> 	<p><b>Das bieten wir</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Seminare mit Vorträgen und Workshops</li><li>• Intensiven persönlichen Austausch</li><li>• Viele Hilfen bei der eigenen Forschung</li><li>• Schnelle Kommunikation über die Mailingliste</li><li>• Umfangreiche Veröffentlichungen</li><li>• Publikation von Arbeitsergebnissen</li><li>• Vielfältige Datenbanken</li><li>• Mitmach-Projekte</li><li>• Indexierung von Standesamtsunterlagen</li></ul> <p><b>Weitere Fragen?</b></p> <p>Schick uns gerne eine Mail mit deinen Fragen an: <b>info@vffow.de</b></p>
<p><b>Mitglied werden</b></p> <p>Der Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen (VFFOW) mit über 700 Mitgliedern und Experten hilft mit seinen Erfahrungen und Ergebnissen aus fast 100 Jahren Forschung!</p> 	 <p>Durch Publikationen in hohen Auflagen und Verbreitung in Archiven und Bibliotheken sichern wir Quellen und Forschungsergebnisse unserer Mitglieder für die Nachwelt.</p>

## 02) Familia Austria: Arbeitsgruppe Iglau

Wer von Ihnen forscht in der **mährischen Stadt Iglau** / Jihlava oder Umgebung und möchte sich an einer „Arbeitsgruppe Iglau“ aktiv beteiligen?

Antworten bitte an: [forschung@familia-austria.at](mailto:forschung@familia-austria.at), Betreff: Iglau.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 33, 2023*

*Wien, am 21. März 2023*

C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

Seiten C 110 - C 133

01) Weitere Geschichtsverfälschungen stehen an: nun also Nettelbeck!

## Platz sucht Namen



**WEDDING** – Die Bezirksverordnetenversammlung Mitte hat beschlossen, dass der Nettelbeckplatz (Foto) in Wedding einen neuen Namen bekommen soll. Das Bezirksamt wurde jetzt offiziell mit der Einleitung eines Umbenennungsverfahrens beauftragt. Denn Namensgeber Joachim Nettelbeck (1738–1824) sei „aktiv im Versklavungshandel tätig“ gewesen. Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger (52, Grüne) bittet deshalb um Namensvorschläge für den Platz, der am 1. Mai 1884 nach dem gebürtigen Kolberger (Pommern) benannt wurde. Ideen kann man im Internet unter [mein.berlin.de](http://mein.berlin.de) einreichen.

Aus: B.Z. vom 28.03.2023, Seite 7

*Auch der Beitrag in WIKIPEDIA zeigt ein vielfältiges Bild unseres ostdeutschen Landmanns aus dem hinterpommerschen Kolberg! Das Sklavenargument erscheint damit vorgeschoben-fadenscheinig!*

## Joachim Nettelbeck (Seemann)



Joachim Nettelbeck mit der [Ehrenmedaille](#); Porträt aus der Ausgabe seiner Autobiographie bei Brockhaus, 1821–1823

**Joachim Christian Nettelbeck** (\* [20. September 1738](#) in [Kolberg](#); † [29. Januar 1824](#) ebenda) war ein ehemaliger Seefahrer, der durch seine Rolle bei der [Verteidigung Kolbergs](#) im Jahre 1807 und seine [Autobiographie](#) als Musterbeispiel eines [Patrioten](#) in Deutschland berühmt wurde und den die [preußischen Reformer](#), die [Nationalsozialisten](#) und die [Deutsche Demokratische Republik](#) für Propagandazwecke benutzten.

Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
  - [1.1 Der Ausreißer](#)
  - [1.2 Auf verschiedenen Meeren](#)
  - [1.3 Obersteuermann auf einem Sklavenschiff](#)
  - [1.4 Sesshaft in Kolberg](#)
  - [1.5 Als Bürgeradjutant im belagerten Kolberg](#)
  - [1.6 Letzte Jahre](#)
  - [1.7 Die Lebenserinnerungen](#)
- [2 Nachleben](#)
- [3 Werke](#)
- [4 Literatur](#)
- [5 Weblinks](#)
- [6 Einzelnachweise](#)



## Leben

Joachim Nettelbeck wuchs in der Hafenstadt Kolberg im [preußischen](#) Teil [Pommerns](#) auf. Er war das erste Kind von Johann David Nettelbeck, der 1751 vom [Schuhmachermeister](#) in den Stand der [Brauer](#) aufrückte, und dessen Ehefrau Katharina Sophia, geb. Greiff. Das wohlhabend gewordene Paar bekam weitere sieben Kinder, von denen zwei im Kindesalter starben.

### Der Ausreißer

Als Elfjähriger durfte Nettelbeck auf dem Schiff seines Onkels ausnahmsweise nach [Amsterdam](#) mitreisen. Dort schlich er sich im Hafen an Bord eines holländischen Ozeanseglers und kam erst auf offener See wieder zum Vorschein. Das Schiff erwies sich als [Sklavenschiff](#), das im Dreieck die Route [Westeuropa – Westafrika – Westindien – Westeuropa](#) befuhr. Auf Wunsch des Steuermanns brachten zwei schwarze Matrosen Nettelbeck auf der Fahrt nach Afrika eine Variante des [Pidgin](#) bei, in der an der afrikanischen Küste der [Sklavenkauf](#) abgewickelt wurde. Nach einundzwanzig Monaten kehrte Nettelbeck nach Kolberg zurück und besuchte bis zur [Konfirmation](#) wieder die Schule.

### Auf verschiedenen Meeren



Niederländische und britische Schiffe vor St. Eustatius, einem Zentrum des Sklavenhandels, 1763

Im Jahr 1752 begann Nettelbeck eine Seemannsausbildung, zunächst als [Schiffsjunge](#) auf Ost- und Nordseefahrern. Zwei Jahre später fuhr er als [Untersteuermann](#) auf einem niederländischen Schiff von Amsterdam nach [Surinam](#). In den Lebenserinnerungen macht er, als er über diese Fahrt berichtet, eine [verflechtungsgeschichtlich](#) einschlägige Aussage, die über die deutsche Beteiligung am [niederländischen Kolonialismus](#) Auskunft gibt:

## Seite C 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

„Eher hätte man Surinam damals eine *deutsche*, als eine *holländische* Kolonie nennen können: denn auf den Plantagen, wie in Paramaribo, traf man unter hundert Weissen immer, vielleicht neun und neunzig an, die hier aus allen Gegenden von Deutschland zusammengefloßen waren<sup>[1]</sup>.“

Unmittelbar nach der Rückkehr nach Amsterdam folgte 1756 die nächste Fahrt in die [niederländische Karibik](#), diesmal nach [Curaçao](#), auf der Rückfahrt mit einem Zwischenstopp auf [Sint Eustatius](#).

Inzwischen war der [Siebenjährige Krieg](#) ausgebrochen und Nettelbeck kehrte auf Wunsch seines Vaters wegen einer bevorstehenden Belagerung durch die Russen im April 1758 nach Kolberg zurück. Weil er sich dem [Pressen](#) für die [preußische Flottille](#) in [Stettin](#) entziehen wollte, floh er, unterwegs als [Deserteur](#) verfolgt, nach [Königsberg](#) im von [Russland](#) annektierten [Ostpreußen](#).<sup>[2]</sup>

Während des Krieges unternahm Nettelbeck in den Jahren 1758 bis 1762 unter [Danziger](#) Flagge von Königsberg aus Reisen in westeuropäische Gewässer, wie nach [Irvine](#) und [Noirmoutier-en-l'Île](#). Auf holländischen Schiffen machte er 1759 und 1760 zwei weitere Fahrten in die niederländische Karibik, nach Surinam bzw. Sint Eustatius. Über den Surinam-Aufenthalt heißt es in den Lebenserinnerungen:

„Der „unbegrenzten Gastfreundlichkeit“ der „Plantagen-Directeurs [...] danke ich die vergnügtesten Tage meines Lebens, die unstreitig in diese achtmonatige Dauer meines Aufenthalts in dieser Colonie fielen“<sup>[3]</sup>.“

Im Jahre 1762 heiratete Nettelbeck in Königsberg Regina Charlotte Meller, mit der er mehrere Kinder hatte. Bei Kriegsende war Nettelbeck als [Reeder](#) in Königsberg sein eigener Kapitän und befuhr die Ostsee.

Aus wirtschaftlichen Gründen musste er 1769 die Selbständigkeit aufgeben, hatte aber einen so guten Ruf als Seemann, dass er im Jahre 1770 *Königlich-Preußischer Schiffskapitän* in [Stettin](#) wurde. Diese aussichtsreiche Stellung verlor Nettelbeck nach wenigen Monaten wegen eines Konfliktes mit einem Vertreter der Krone, einem preußischen Infanterieoffizier, dem er die Anerkennung verweigert hatte.

### Obersteuermann auf einem Sklavenschiff

Danach verlegte Nettelbeck seinen Wohnsitz nach Kolberg. Eine Kapitänsstelle bekam er nicht. Stellungslos geworden, heuerte Nettelbeck 1771 in Amsterdam auf einem holländischen Sklavenschiff als Obersteuermann an. Es befuhr im Dreieckshandel die Route Europa – Guinea – Surinam – Europa, wovon er später in seinen Lebenserinnerungen ausführlich und anschaulich berichtete. Nettelbeck kommandierte ein großes [Beiboot](#), das dicht an der afrikanischen Küste entlang fuhr, um bereits versklavte Menschen bei einheimischen Anbietern gegen Waffen, Schießpulver, Tabak, Schnaps, Textilien und [Krimskram](#) zu erhandeln. Er nutzte das Privileg des Obersteuermanns, selbst einen Gewinn durch den Handel mit Goldstaub zu erzielen.<sup>[4]</sup>

In seinen ein halbes Jahrhundert später geschriebenen Lebenserinnerungen – Großbritannien hatte den Sklavenhandel 1807 verboten – distanzierte sich Nettelbeck von der gewaltsamen Verschleppung von Menschen, wobei die Distanzierung eine Relativierung enthält:

## Seite C 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

„Vor 50 Jahren war und galt dieser böse Menschenhandel als ein Gewerbe, wie andre, ohne daß man viel über seine Recht- oder Unrechtmäßigkeit grübelte. Wer sich dazu brauchen ließ, hatte die Aussicht auf einen harten und beschwerlichen Dienst, aber auch auf leidlichen Gewinn. Barbarische Grausamkeit gegen die eingekaufte Menschen-Ladung war nicht nothwendiger Weise damit verbunden und fand auch wohl nur in einzelnen Fällen statt; auch habe ich, meines Theils, nie dazu gerathen oder geholfen<sup>[5]</sup>.“

Auf einem englischen Truppentransport-Begleitschiff befuhr er anschließend im Jahr 1774 von [Portsmouth](#) aus die Route England – Guinea – Westindien – Europa.<sup>[6]</sup> Nach Kolberg zurückgekehrt, empfahl Nettelbeck seinem König [Friedrich dem Großen](#) in einer Denkschrift die Inbesitznahme eines noch nicht kolonisierten Küstenstreifens am [Corantijn](#) zwischen [Berbice](#) und Surinam. Dort sollten auf Sklavenarbeit beruhende Zucker- und Kaffeeplantagen angelegt werden, damit der Import dieser Produkte nicht länger Preußens Außenhandelsbilanz verschlechtere. Friedrich erteilte Nettelbeck keine Antwort.

### Sesshaft in Kolberg

Wohl um seiner Familie näher zu sein, machte sich Nettelbeck 1775 als Eigner einer [Quatze](#) selbstständig und erwarb 1776 das Kolberger Bürgerrecht. Aber der Erfolg blieb aus, die Ehe scheiterte und wegen eines Wirtschaftsdeliktes erhielt er eine Vermögensstrafe. Als zu dieser Zeit am 26. April 1777 der Blitz in den Turm der [Marienkirche](#) fuhr, war Nettelbeck, unterstützt von seinem zehnjährigen Sohn, der einzige, der sich in die Höhe wagte, um den Brandherd zu löschen. Ohne diese Tat hätte sich das Feuer im riesigen Dachstuhl der Kirche ausgebreitet, Funkenflug und herabstürzende Trümmer hätten bewirken können, dass Kolberg in Flammen aufgeht. Die Stadt ehrte ihn, wenngleich sie ihm die Bestrafung nicht erließ.

Die Strafe hatte Nettelbecks Existenz vernichtet und er musste 1777 wieder Seemann werden, befuhr aber nicht mehr die Weltmeere. Diesmal hatte er Erfolg, wurde erneut Kapitän, verdiente gut und besaß schließlich ein Schiff. Als er es durch Schiffbruch im Jahre 1783 verlor, blieb er dennoch ein vermögender Mann.

Er gab nun das Seemannsleben auf und ließ sich als Brauer und Schnapsbrenner mit eigenem Ausschank endgültig in Kolberg nieder. Als 1786 [Friedrich Wilhelm II.](#) den preußischen Thron bestieg, versuchte Nettelbeck ihn für seinen Kolonialplan einzunehmen. Er überreichte dem König anlässlich seiner pommerschen [Huldigung](#) in [Köslin](#) eine überarbeitete Denkschrift. Jetzt sollte auch in Westafrika eine Niederlassung zur Beschaffung von Sklaven für die Plantagenarbeit erworben werden, wobei Nettelbeck seinen Plan in die Tradition der [brandenburgisch-preußischen](#) Kolonie [Groß Friedrichsburg](#) stellte. Der König überwies das Schreiben der [Preußischen Seehandlung](#), woraufhin die [Pommersche Kriegs- und Domänenkammer](#) Nettelbeck umgehend mitteilte: „Da seine Königliche Majestät geruht hätten, auf jene Vorschläge nicht einzugehen, so könnte auch die Seehandlung sich nicht darauf einlassen.“

Mit den Jahren galt Nettelbeck trotz seiner Neigung zum Streit und einer zweiten Scheidung in Kolberg als angesehener Bürger. Im Jahre 1805 wurde er als Vertreter der *Brauer und Brenner* zum Mitglied der *Zehnmänner*, einer Ständevertretung mit Stadtverwaltungsfunktionen, gewählt. Er versah das Amt der Aufsicht über *die Feuerlöschanstalten, die Stadtbrunnen, das Röhrenwesen und die Wasserkunst*. Ebenfalls gehörte er seit 1805 den *Segelhausältesten*, einem [Seegericht](#), als *Königlicher Schiffsvermesser* an.



### Als Bürgeradjutant im belagerten Kolberg

Als 1806 Kolberg eine der wenigen preußischen Festungen war, die nicht vor [Napoleon Bonaparte](#) kapitulierten, war Nettelbeck als *Bürgerrepräsentant* Führer der Opposition gegen den Kommandanten [Ludwig Moritz von Lucadou](#), den er als potenziellen Verräter, zumindest als Unglück für Kolberg, ansah. Nach Beginn der Kampfhandlungen im März 1807 riskierte Nettelbeck seinen Kopf, indem er an der Spitze gleichgesinnter Bürger und Beamter konspirativ beim König [Friedrich Wilhelm III.](#) die Absetzung Lucadous betrieb. Dem Nachfolger Major [Gneisenau](#) gelang es, die *Nettelbeckpartei* zur Mitarbeit zu gewinnen, indem er Nettelbeck, dessen Amt wegen der künstlichen Überschwemmungen um Kolberg ohnehin von höchster Wichtigkeit für die Verteidigung der Festung war, auch zu Erfassungs- und Kontrollaufgaben innerhalb der Bürgerschaft einsetzte und als Sachverständigen anerkannte. Ohne die treibende Kraft Nettelbecks, der auch persönlich Opfer erbrachte, wäre es nicht zu der nun gelingenden Abwehr der Belagerer gekommen. Nettelbeck schreckte auch nicht davor zurück, allen Kapitulationswilligen mit Exekution zu drohen:

„Meine Herren, Kolberg *kann* und *muß* dem Könige erhalten bleiben; es koste, was es wolle! [...] Wir Bürger sind, Alle für einen Mann, entschlossen, und wenn auch all unsre Häuser zu Schutthaufen würden, die Festung nicht übergeben zu lassen. Und hörten es je meine Ohren, daß irgend Jemand – Er sey Bürger oder Militair – von Übergabe spräche: bei Mannes Wort! dem rennte (sic!) ich gleich auf der Stelle diesen meinen Degen durch den Leib, und sollt' ich ihn in der nächsten Minute mir selbst durch die Brust bohren müssen!<sup>[7]</sup>“

Mit den Berichten über den erfolgreichen Widerstand der Festung Kolberg wurde auch Nettelbeck berühmt. Er gestattete die Veröffentlichung eines großen Teils seiner Tagebücher aus der Belagerungszeit. In der noch während der Belagerung Kolbergs einsetzenden Publizistik wurde Nettelbeck als Muster eines Bürgers und Patrioten gepriesen: „Lebe [...] noch lang, deinen Zeitgenossen ein Beispiel des Mutes, der Tätigkeit, des Patriotismus. *Spiegelt euch daran, ihr Deutschen!*“<sup>[8]</sup> Nettelbeck erhielt vom König mit einem persönlichen Anerkennungsschreiben eine goldene Ausprägung der Ehrenmedaille des [Preußischen Militärehrenzeichens](#) und später eine Pension. Seine politische Haltung war von einem [monarchistischen](#) Nationalismus gekennzeichnet, wie er für das [wilhelminische Deutschland](#) prägend werden sollte:

„Verflucht sey, wer seinem Könige und Vaterlande nicht treu ist!<sup>[9]</sup>“

### Letzte Jahre

Nettelbeck hatte in Interviews zur Belagerung kritische Äußerungen über einzelne Begebenheiten und Personen, darunter etliche Offiziere, gemacht. Nach ihrer Veröffentlichung führten sie zu Beleidigungsprozessen, die Nettelbeck alle verlor. Er hatte verschiedene Dinge falsch interpretiert, verwechselt oder entstellt. Aber der König begnadigte ihn wegen seiner Verdienste. Das ohnehin gespannte Verhältnis der Kolberger Bürger zum Militär allerdings war in der Folge auf Jahre vergiftet.

Auch in den Folgejahren nahm Nettelbeck öffentliche Ämter wahr und ging Konflikten nicht aus dem Wege. Ihm ist bis ans Lebensende verübelt worden, dass er seine speziellen Beziehungen zum König auch bei an sich alltäglichen Gelegenheiten selbstherrlich ins Spiel brachte. So veranlasste er, dass der König die gewählte Kolberger Bürgerversammlung auflöste, da diese Nettelbeck bei der Kandidatenkür übergangen und sich seinen Privatinteressen widersetzt hatte.<sup>[10]</sup>

Nettelbecks Familienleben dagegen verlief nicht länger unglücklich. Von seinen zwei erwachsen gewordenen Kindern war sein Sohn, der es schon zum *Großbürger* gebracht hatte, im Jahr 1794 verstorben und seine Tochter aus erster Ehe hatte er verstoßen. Mit über 75 Jahren heiratete Nettelbeck im Jahr 1814 zum dritten Mal und wurde Vater einer Tochter.

Angesichts des 1814 bevorstehenden Sieges über Frankreich unternahm Nettelbeck einen dritten und letzten Versuch, die Staatsspitze mit seinen Kolonialplänen zu erreichen. Diesmal wandte er sich nicht direkt an den König, sondern an seinen neuen und einflussreichen Gönner Gneisenau. Preußen solle als Kompensation für seine Kriegskosten mit britischer Genehmigung eine „bereits unter Cultur stehende Kolonie“ in Westindien erhalten, um dort [Kolonialwaren](#) zu produzieren. Nettelbeck schlug [Französisch-Guayana](#), [Dominica](#) oder [Grenada](#) vor. Gneisenau belehrte ihn jedoch, es sei das „System“ des preußischen Staates, keine Kolonien zu haben, um nicht in die Abhängigkeit der Seemächte zu geraten.

### Die Lebenserinnerungen

Im Alter begann Nettelbeck seine Lebenserinnerungen niederzuschreiben. Der Herausgeber der *Pommerschen Provinzialblätter* und [Superintendent](#) in [Treprow an der Rega](#), [Johann Christian Ludwig Haken](#), erfuhr davon und überredete Nettelbeck, ihm zu gestatten, sie zu redigieren und in seiner Zeitschrift zu veröffentlichen. So erschienen in den Jahren 1820 und 1821 mehrere Bruchstücke. Wegen des großen Erfolges drängte er Nettelbeck, das Werk zu vollenden, was dieser aber nicht zu Ende brachte. Es kamen im Jahr 1821 zuerst zwei Bände heraus, die das Leben bis zum Ende seiner Seefahrerzeit beschrieben. Der dritte Band, der hauptsächlich die Belagerung behandelte, erschien im Jahr 1823. Er ging auf die schon im Jahr 1808 veröffentlichten Teile von Nettelbecks Tagebuch und andere damalige Publikationen zurück sowie auf Notizen Hakens, der Nettelbeck mehrmals in Kolberg besucht hatte, um sich diesen wichtigen Rest der Lebensgeschichte erzählen zu lassen. Dabei sind Haken viele Fehler unterlaufen und auch Nettelbeck hatte Schwierigkeiten mit der Erinnerung. Nicht zu übersehen ist die Spitze gegen das preußische Offizierkorps, speziell gegen Lucadou. Die beleidigenden Darstellungen, für die Nettelbeck 1808 vor Gericht gekommen war und die als unwahr zurückgewiesen wurden, finden sich im Buche wieder, nun allerdings ohne Nennung der Namen.

Im Alter von 85 Jahren starb Joachim Nettelbeck am 29. Januar 1824 in Kolberg. Nach einer aufwändigen Beerdigung geriet er schnell in Vergessenheit. Er erhielt kein Ehrengrab oder Denkmal, und seine Lebenserinnerungen wurden von der Stadt längere Zeit bewusst ignoriert.

## Nachleben

In der Auseinandersetzung um die preußischen Reformen, besonders um das nicht eingehaltene Verfassungsversprechen, galt Nettelbeck infolge seiner Lebensgeschichte zunächst als Kronzeuge für das Recht der Bürger an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten. Er wurde als literarische Figur Held einer Unzahl von patriotischen Werken. In einer groß angelegten Veröffentlichung im [Vormärz](#) und während der [Revolution von 1848](#) erschien er neben [Friedrich Ludwig Weidig](#), [Benjamin Franklin](#) und [Thaddäus Kosciuszko](#) als *Mann des Volks*.<sup>[11]</sup>

Im weiteren 19. Jahrhundert wurde Nettelbecks Leben als Seemann angesichts der angestrebten *deutschen Seegeltung* zum Vorbild für die zur Seefahrt drängende Jugend.

## Seite C 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

Weil er autobiografisch von seiner dreimal gescheiterten Idee, nach dem Vorbild des [Großen Kurfürsten](#) Kolonien zu erwerben, berichtet hatte, zählte Nettelbeck obendrein als früherer Anwalt [deutscher Kolonialbestrebungen](#).

Im Jahre 1868 feierte [Paul Heyses](#) Nationaldrama *Colberg* die Einheit von Bürgern und Armee als „ein Volk in Waffen“ mit *Nettelbeck* in einer tragenden Rolle. Wegen „demokratischer Tendenzen“ jahrzehntelang in Preußen auf staatlichen Bühnen nicht aufgeführt, kam es um die Wende zum 20. Jahrhundert dort auf den [Lehrplan](#).



Kolberg: Das Gneisenau-Nettelbeck-Denkmal, nach 1945 zerstört

Kolberg selbst gedachte Nettelbecks erst spät in Ehren. Die Stadt mit national bedeutender Geschichte war um 1880 eines der größten deutschen Ostseebäder geworden. Der erste Höhepunkt der Saison war in jedem Jahr das Volksfest am 2. Juli, dem Jahrestag der *Rettung der Stadt*. Der schulfreie Tag begann mit einem Festumzug, es folgte im Freien die Aufführung des Theaterstücks *Colberg*, dessen Autor die Stadt 1890 zum Ehrenbürger ernannt hatte, und ein abendliches Feuerwerk am Meer beendete ihn. Zuletzt wurde der 2. Juli im Jahre 1944 gefeiert. Ab 1887 sammelte die Bürgerschaft für ein Gneisenau-Nettelbeck-Denkmal in Kolberg. Im Jahre 1901 erhielt der Bildhauer [Georg Meyer-Steglitz](#) den Ausführungsauftrag und am 2. Juli 1903 wurde das Denkmal an der Marienkirche in Gegenwart des Kronprinzen [Friedrich Wilhelm von Preußen](#) enthüllt. Es gab ein Nettelbeck-Museum.

In der [Zeit des Nationalsozialismus](#) unterhielt das [Reichsfinanzministerium](#) seit 1935 den Zollkreuzer [Nettelbeck](#). Nach seiner [Requirierung](#) für die [Kriegsmarine](#) bei Beginn des [Zweiten Weltkriegs](#) als [U-Jagd-Boot](#) wurde es in *UJ 171* umbenannt, da die Marine bereits seit dem Mai 1939 ein [Räumbootbegleitschiff](#) namens [Nettelbeck](#) hatte.

Ein Höhepunkt der Instrumentalisierung Nettelbecks war am Ende des Zweiten Weltkriegs der Durchhalte-Film [Kolberg](#), der Nettelbeck als einen zu allem entschlossenen Kämpfer



und Siegespropheten zeigte, verkörpert von [Heinrich George](#). Er wurde mit seiner Versicherung zitiert, die Kolberger würden sich „lieber unter Schutthaufen begraben lassen, als ihre Stadt zu übergeben“.

Nach Flucht und Vertreibung der gesamten Einwohnerschaft wurde Kolberg in der Nachkriegszeit in *Kołobrzeg*<sup>[12]</sup> umbenannt und mit [Polen](#) besiedelt. Die Vergangenheit Kolbergs gehörte nicht zur Vergangenheit Polens. Doch in den letzten Jahren macht sich in der Stadt ein zunehmendes Interesse auch an der Geschichte bis 1945 und damit auch an der Person Nettelbecks bemerkbar.

[Curt Hotzel](#) verarbeitete Nettelbecks Rolle bei der Verteidigung Kolbergs in seiner Erzählung *Nettelbeck*.<sup>[13]</sup>

Im Deutschland des 21. Jahrhunderts rückt Nettelbeck als Straßennamensgeber in die Öffentlichkeit. In einem Dossier des Vereins *berlin-postkolonial* zu *Straßennamen mit Bezügen zum Kolonialismus in Berlin* erschien im November 2008 der pommersche Seemann Nettelbeck als „[ostpreußischer](#) Kaufmann“, der „in seiner Funktion als Kapitän niederländischer Sklavenschiffe am Menschenhandel beteiligt“ und „über Jahrzehnte als [Koloniallobbyist](#) aktiv“ war und im Kaiserreich „für die Verteidigung seiner Heimatstadt Kolberg“ (mit der falschen Jahresangabe „1806“ statt „1807“) geehrt wurde.<sup>[14]</sup>

Unter der Überschrift: *Benannt nach Sklavenhändlern und Mördern. Das sind Hamburgs Straßen der Schande* nannte im April 2011 die [Hamburger Morgenpost](#) Nettelbeck als einen der „Männer, die es durch ihre Gräueltaten in fernen Ländern zu zweifelhaftem Ruhm gebracht haben“ und durch deren Namen auf Straßenschildern „in Hamburg lebende Afrikaner täglich auf zynische Weise an das Leid ihrer Vorfahren erinnert“ werden.<sup>[15]</sup>

Die [Ruhr Nachrichten](#) fragten im September 2014 ihre [Dortmunder](#) Leser: *Sollen Straßen mit Nazi-Vergangenheit umbenannt werden?*<sup>[16]</sup> Nettelbeck gilt als ein derart „belasteter Namensgeber“. Gefragt nach Gründen zur Umbenennung bezeichnete der stellvertretende Stadtarchiv-Leiter Nettelbeck als „Kapitän niederländischer Sklavenschiffe“, der „jahrzehntelang als Kolonialpropagandist“ gewirkt habe und der in der NS-Zeit hochgehört wurde.<sup>[17]</sup>

## Werke

- *Joachim Nettelbeck, Bürger zu Colberg. Eine Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet. Herausgeg. von J. Ch. L. Haken. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Halle 1821–23.*
  - 1. Band als [Digitalisat und Volltext](#) im [Deutschen Textarchiv](#).
  - 2. Band als [Digitalisat und Volltext](#) im [Deutschen Textarchiv](#).
  - 3. Band als [Digitalisat und Volltext](#) im [Deutschen Textarchiv](#).
- *Joachim Nettelbeck, Bürger zu Colberg. Eine Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet und herausgegeben von J. C. L. Haken. Drittes Bändchen. Mit einem Plan der Gegend um Kolberg. F. A. Brockhaus, Leipzig 1823.* Der Band beschreibt die Jahre ab 1783 und damit auch die Belagerung von 1807.
- *Lebensbeschreibung des Seefahrers, Patrioten und Sklavenhändlers Joachim Nettelbeck.* Eichborn, Frankfurt/M. 1992, [ISBN 3-8218-4426-4](#). Es sind die ersten zwei Bände, die die Zeit bis 1783 beschreiben (erste Auflage dieser Ausgabe: Greno, Nördlingen 1987, Reihe [Die Andere Bibliothek](#), [ISBN 978-3-89190-235-6](#).)

## Literatur

- Peter Jancke (Hrsg.): *Joachim Nettelbeck*. Hamburg 1988 (mit umfangreichem Literaturverzeichnis).
- [Hermann Klaje](#): *Joachim Nettelbeck*. Post, Kolberg 1927.
- Joachim Nettelbeck / Alexandra Kemmerer, *Des Seefahrers Widersprüche*, in: Ulrike Gleixner, Alexandra Kemmerer, Michael Matthiesen, Hermann Parzinger (Hg.), *Kolonialwaren*. Zeitschrift für Ideengeschichte XV/1 (Frühjahr 2021), C.H. Beck, München 2021, S. 121–124.
- *Nettelbeck-Heft*. [Der Seewart. Nautische Zeitschrift der Deutschen Seewarte Hamburg. 7. Jahrgang [1938]; Heft 9]. Hamburg-Altona, Hammerich&Lesser, 1938.
- Martin Vogt: [Nettelbeck, Joachim](#). In: [Neue Deutsche Biographie](#) (NDB). Band 19, Duncker & Humblot, Berlin 1999, [ISBN 3-428-00200-8](#), S. 83 f. ([Digitalisat](#)).
- [Jürgen Manthey](#): *Unternehmer und Abenteurer (Joachim Nettelbeck)*, in ders.: *Königsberg. Geschichte einer Weltbürgerrepublik*. München 2005, [ISBN 978-3-423-34318-3](#), S. 296–303.

## Weblinks



[Wikisource: Joachim Christian Nettelbeck](#) – Quellen und Volltexte

- [Literatur von und über Joachim Nettelbeck](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Werke von Joachim Nettelbeck \(Seemann\)](#) im [Projekt Gutenberg-DE](#)
- [Joachim Nettelbeck](#) im Internet Archive

## **Einzelnachweise**

01 Lebensbeschreibung, Bd. 1 (Lit), S. 36

- Lebensbeschreibung, Bd. 1 (Lit), S. 94 f.
- Lebensbeschreibung, Bd. 1 (Lit), S. 107 f.
- Klaje, S. 44 f.

05 Lebensbeschreibung, Bd. 2 (Lit), S. 2

- Lebensbeschreibung, Bd. 2 (Lit), S. 113.
- Lebensbeschreibung, Bd. 3 (Lit), S. 64
- Königlich Preussische Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung, 1. Juni 1807, zitiert nach Klaje, S. 139f.
- Lebensbeschreibung, Bd. 3 (Lit), S. 204

10 Klaje, S. 166ff.

- [Eduard Duller](#) (Hrsg.): *Die Männer des Volks dargestellt von Freunden des Volks*, 8 Bände, Meidinger, Frankfurt 1847–1850. Darin Bd. VI. (Autor: Duller zu Nettelbeck).
- Aussprache: [kɔwɔbʒɛk]
- In: *Fünf historische Erzählungen*, Verlag der Nation, Berlin 1955, S. 5 ff.
- [Straßennamen mit Bezügen zum Kolonialismus in Berlin](#) ([Memento](#) vom 30. Juli 2013 im [Internet Archive](#))

## Seite C 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

15 [Hamburger Morgenpost vom 5. April 2011](#). Siehe auch: Urs Lindner: *Ein Sklavenhändler kam wieder zu Ehren*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Nr. 254 von Montag, 1. November 2021, *Feuilleton*, S. 14

□ □ Oliver Volmerich, Thomas Thiel: [Stadtarchiv will sechs Dortmunder Straßen umbenennen](#). In: *Ruhr Nachrichten*. Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, 11. September 2014, abgerufen am 5. November 2021.

17. □ Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden: *Stellungnahme Stadtarchiv Dortmund*. Hrsg.: Stadt Dortmund. 26. August 2014 ([cbgnetwork.org](http://cbgnetwork.org) [PDF]).

- Diese Seite wurde zuletzt am 22. März 2023 um 10:57 Uhr bearbeitet.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim\\_Nettelbeck\\_\(Seemann\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Nettelbeck_(Seemann))



02) Die Spalter der Gesellschaft,  
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz

Maerckerweg, unser altes Thema: siehe

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gedenktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

B.Z. • 16. SEPTEMBER 2022

# e Straße r mehr

nung, jetzt totales Chaos

Anschrift Maria-Rimkus-Weg  
schafften es zwar bis ins Lie-  
ferfahrzeug, der Bote konnte  
die Straße vor Ort jedoch nicht  
finden. Anwohnerin Nicole N.:  
„Meine Steuerbescheinigung  
kam nicht an. Zudem konnte  
wochenlang eine Internetstö-  
rung nicht behoben werden.“  
Ihre Nachbarin Corinna E.:  
„Kein Jobcenter wollte für mich  
zuständig sein, da man meine  
Adresse nicht fand.“  
Die Lösung: Kei-

ne! Auf die B.Z.-Frage, wie das  
Problem behoben werden sol-  
le, antwortete der zuständi-  
ge Stadtrat Urban Aylkal (48,  
Grüne) nicht. Er teilte lediglich  
mit: Seine Behörde hätte keine  
Meldung an das Straßennum-  
benennungsverzeichnis veran-  
lasst. Und: Die Umbenennung  
werde weiter bearbeitet.  
**Alleingelassen in einer Stra-  
ße, die es nicht gibt.**

Anwohner sind fertig mit den Nerven.  
Denn ihre Adresse lautet in sämtlichen  
Verzeichnissen schon Maria-Rimkus-Weg





# Hilfe, unser findet keine

## Erst Umbenennung, dann Rückbenen

**Von BIRGIT BÜRKNER**

**Lankwitz - Eine Straße, die es nicht mehr gibt und noch nicht gibt, bringt rund 200 Lankwitzer zur Verzweiflung.**

Seit fünf Monaten können die Anwohner des Maerckerwegs keine Pakete mehr empfangen, haben Behörden-Arger und die Feuerwehr würde sie im Notfall auch nicht finden.

**Der Sachverhalt:** Das Bezirksparlament Steglitz-Zehlendorf beschloss 2021, den Maerckerweg umbubenennen. Der Name war der

hundert Meter langen Straße während der NS-Herrschaft zu Ehren Georg Ludwig Rudolf Maerckers (1865-1924) verliehen worden. Der Offizier verantwortete in Kolonialkriegen Morde an Einheimischen. Die Straße sollte nach Maria Rimkus (1910-2001) benannt werden, die Menschen jüdischer Herkunft zur Flucht verhalf. Im April erfolgte die Umbenennung. Die alten Straßenschilder wurden demontiert, die neuen angebracht.

**Das Problem:**

Sieben Anwohner legten Widerspruch ein. Die Umbenennung wurde nicht rechtskräftig. Die neuen Schilder wurden abgeschraubt, die alten wieder aufgehängt. Aber: Der neue Name war schon digitalen Straßenverzeichnis gemeldet worden.

**Die Konsequenzen:** Pakete mit der Adresse Maerckerweg konnten im Paket-Verteilzentrum nicht zugeordnet werden. Sie gingen zurück an den Absender. Sendungen mit der



Fotos: THOMAS SPIERMANN



- 03) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden

## Ein neuer Name für die Treitschkestraße

Die Bezirksverordnetenversammlung in Steglitz-Zehlendorf hat vor gut einer Woche beschlossen, der Treitschkestraße in Steglitz einen neuen Namen zu geben. Damit kommt eine lange Diskussion zum Schlusspunkt. Heinrich von Treitschke, nationalkonservativer Historiker und Publizist im 19. Jahrhundert, war eine führende Stimme bei der Verbreitung von Antisemitismus in Berlin und Preußen. Antijüdische Hetze wurde mit ihm und durch ihn salongesellschafts- und politikfähig. Seine Sätze wurden im Nationalsozialismus zu Hetzparolen. Das ist alles lange bekannt. Das Umbenennen von Straßen-

namen ist selten einfach, die Debatten darum sind wichtig. In Steglitz gab es mehrere Anläufe, nun hat die Mehrheit der BVV sie beschlossen. In unseren Zeiten schrecklich wachsenden öffentlichen Antisemitismus ist das ein gutes, wichtiges Zeichen. Vorschläge für einen neuen Namen

beth-Schmitz-Straße. Elisabeth Schmitz (1893-1977) war Historikerin und Theologin. Die promovierte Studienrätin gehörte bereits zum Gemeinderat der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, als sie sich ab 1934 mit Nachdruck in der Bekennenden Kirche engagierte. Sie gehörte zu den wenigen ihrer Zeit, die sich von Anfang an für Jüdinnen und Juden und gegen die staatliche und gesellschaftliche Ausgrenzung, Hetze und Verfolgung einsetzte. Im September 1935 verfasste sie anonym eine Denkschrift gegen die Judenverfolgung, ein Manifest gegen nationalsozialistische

Willkür, Gewalt und Vernichtung. Persönlich bewahrte sie in ihrer Wohnung etliche jüdische Freunde und Bekannte vor der Deportation. Sie war eine herausragende, mutige Persönlichkeit des Widerstands. 2011 wurde sie von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. Es wäre mehr als ein Zeichen, wenn aus der Treitschkestraße die Elisabeth-Schmitz-Straße würde.

**Was würde JESUS dazu sagen**  
Jeden Donnerstag schreiben Geistliche in der „SZ“ über die Fragen der Zeit und die Antwort des Glaubens

Diesen Text schrieb Christian Stübgen, Bischof der evangelischen Kirche in Berlin



Foto: KUTTMANN

Aus: B.Z. vom 22.09.2022, Seite 10

- 04) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

## Nachrichten

### Urteil zur Mohrenstraße

**Mitte** – Gegen die geplante Umbenennung der Mohrenstraße können sich auf dem Verwaltungsweg nur Anwohner wehren. Das Verwaltungsgericht wies mit dieser Entscheidung die Klage eines Mannes ab, der sich gegen die Umbenennung gewandt hatte, dort aber nicht wohnt, wie gestern mitgeteilt wurde.

Aus der Berliner „B.Z“, Seite 21

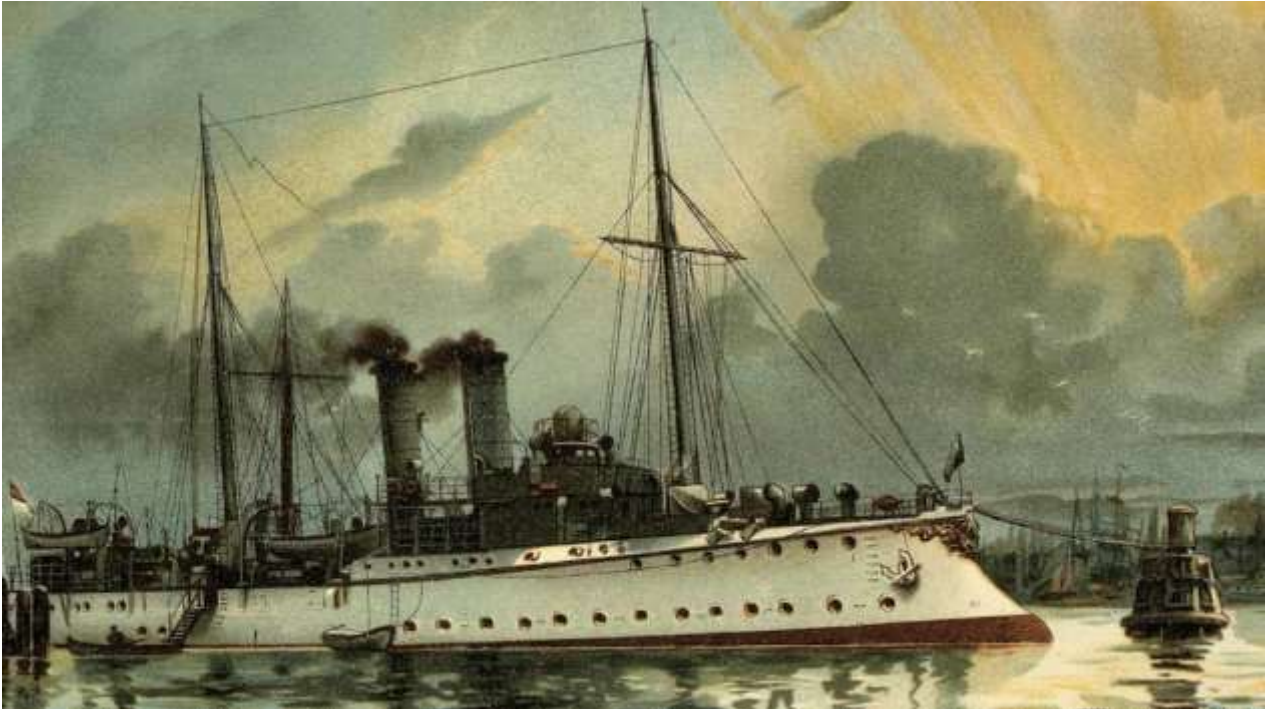


**05) Wegen Kolonialbezug! Initiative will Umbenennung der Iltisstraße**

08.12.2022, 08:57 Uhr [Steglitz-Zehlendorf](#)

Kein Tier, sondern ein Kanonenboot

<https://www.bz-berlin.de/berlin/steglitz-zehlendorf/wegen-kolonialbezug-initiative-will-umbenennung-der-iltisstrasse>



Mit dem Kanonenboot Iltis wurde nach Angaben Walthers im Juni 1900 ein chinesisches Fort zusammengeschossen.- Foto: picture alliance / akg-images

Von [B.Z./dpa](#)

Gemeint ist nicht etwa das Tier, sondern ein Kanonenboot der Kaiserlichen Marine: Die Iltisstraße in Dahlem sollte laut einer Berliner Initiative umbenannt werden.

Diese plädiert dafür, mit der Straße nahe der Freien Universität (FU) stattdessen an die frühere FU-Studentin und spätere erste Botschafterin Namibias in Deutschland, Nora Schimming, zu erinnern.

Rund 80 Unterschriften von Unterstützern dieses Vorschlags wolle man am Donnerstag der Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Maren Schellenberg (Grüne), und der Bezirksverordnetenversammlung zuleiten, sagte Mitinitiator Christian Walther der Deutschen Presse-Agentur.

Unter den gezielt angefragten Unterstützern sind nach Angaben der Initiative etwa FU-Präsident Günther Ziegler sowie mehrere seiner Vorgänger. Weitere Unterstützer kommen aus Wissenschaft, Politik und verschiedenen Organisationen. Darunter sind die frühere Ausländerbeauftragte der Bundesregierung Cornelia Schmalz-Jacobsen, Berlins frühere Sozialsenatorin Elke Breitenbach und der frühere Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner. Die Initiative hat nach eigenen Angaben weitgehend auf das Einbeziehen aktiver Politiker verzichtet, um eine Einordnung in Schubladen zu vermeiden.





**Nachrichte**

**Krank als DJane ge**  
 Tergarten - Weil eine 27 Berufssoldatin sich in als Krankenpflegerin meldet hatte und da als DJane arbeitete, Staatsanwaltschaft je klage erhoben. Der V ist Gehorsamsverwei in 23 Fällen. Die Besce te (Dienstgrad: Oberbel) war seit kra d m A Bu kra nach gen. S sen leg aber un Namen „Rose“ Mus kaufte Partü kleidung und produzi videos für Twitch.

**Politiker am Silber**  
 Wodag - In der Adven schen dem 30. Novem

# Kanonenboot-Straße soll versenkt werden



Von OLIVER OHMANN

Zehlendorf - **Viele denken, die Iltisstraße in Dahlem ist nach dem Mardertier benannt. Irrtum! Die Straße erinnert an ein deutsches Kanonenboot, das 1900 einen blutigen Kolonialkrieg führte. Nun soll sie umbenannt werden.**

Die „SMS Iltis“ war ein Kanonenboot der kaiserlichen Marine. 1898 war das 62-Meter-Kriegsschiff vom Stapel gelaufen. Es hatte 130 Mann Besatzung und zehn große Kanonen an Bord. Am 17. Juni 1900 schossen sie bei der blutigen Niederschlagung

des „Boxeraufstandes“ ein chinesisches Fort zusammen.

„Eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des deutschen Kolonialismus“ erklärt Christian Walther, Mitinitiator der Umbenennungsinitiative.

Die Straße trägt seit 1906 ihren Namen und liegt direkt an der Freien Universität. Zu den Unterstützern der Initiative gehören auch FU-Präsident Prof. Günter Ziegler und drei seiner Vorgänger. Weitere Befürworter kommen aus Wissenschaft und Politik, darunter die Ex-Senatoren Elke Breitenbach und Jürgen Zöllner.

Als Ersatz für die „Iltis“ wird vorgeschlagen, die Straße nach Nora Schimming (1940-2018) zu benennen. Sie wurde 1992 die erste Botschafterin Namibias in Deutschland. Von 1962 bis 1968 hatte sie an der FU Politikologie und Afrikanistik studiert.

Auch für die benachbarte Lansstraße wird seit längerem eine Umbenennung gefordert.

Wilhelm Lans war der Kommandant des Kanonenbootes „Iltis“. Sie könnte in Zukunft den Namen Ernst Fraenkel's tragen, des Gründungsleiters des John-F.-Kennedy-Instituts der FU.

Fotos: PARLAMENT NAMIBIA, ULLSTEIN, DDP



06) Darum soll das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben

B.Z. • 9. DEZEMBER 2022

# Darum sollte das Jahn-Denkmal in der Hasenheide bleiben

In der Neuköllner Hasenheide steht ein Denkmal aus dem Jahr 1872, das an Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) erinnert. Jahn war Pädagoge und Publizist und wurde im Volksmund „Turnvater“ genannt.

Dieses Denkmal soll abgerissen werden, das fordert der „Verein zur Förderung der Kommunikation unter Großstädter Frauen“. Die Frauen behaupten, Jahn sei „Frauenfeind“ und „Nationalist“ gewesen und habe deshalb keine Ehrung verdient.

Die Bezirksverordnetenversammlung von Neukölln griff den Gedanken auf und will über den Abriss diskutieren. Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) begrüßte die Diskussion. Er freue sich über eine „zeitgemäße Auseinandersetzung der Stadtgesellschaft mit bestehenden Denkmälern“, sagte er.

Was ist dran an den Vorwürfen der „Großstädter Frauen“? Wer war dieser Mann, der jetzt vom Sockel gestoßen werden soll? Friedrich Ludwig Jahn gilt als der Erfinder des Volkssportes. Wandern, Wettrennen, Schwimmen und Fechten, Barren, Reck und Hanteln wurden durch ihn der breiten Masse zugänglich. Er bekämpfte die Privilegien der Stände und strebte eine Gemeinschaft ohne Hierarchien an, die sich in freier Natur der körperlichen Ertüchtigung hingeben sollte. 1911 zog er mit seinen Anhängern in die Hasenheide, die damals außerhalb Berlins lag, um dort zu turnen, was in der Stadt verboten war. Heute würde man Jahn einen Influencer



## MEIN ÄRGER

Der gerechte Zorn des Gunnar Schupelius



selbst noch die Zeit, in der er lebte. Schon zweimal wurde der Turnvater falsch verstanden: Die Nationalsozialisten verehrten ihn als „arischen Soldaten“. Das war er nicht. In der DDR galt er als perfekter Sozialist. Das war er auch nicht.

Seit einigen Jahren geht es nun in die Gegenrichtung. Jetzt wird er demontiert. Jetzt sucht man alles zusammen, was gegen ihn spricht. 2011 forderte die Initiative „Sport ohne Turnväter“, den Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark umzutauften. 2015 legte die Turnvater-Jahn-Grundschule in Prenzlauer Berg ihren Namen ab.

Wo geht die Reise hin? Fanatisch wird die Geschichte jetzt auf Bösewichte untersucht. Gelöcht werden soll, was dem Zeitgeist heute nicht gefällt.

Das ist nicht nur falsch gedacht, sondern auch totalitär: Man will den Menschen vorschreiben, wen sie als „gut“ einordnen sollen und wen nicht.

Jahn war kein Heiliger, aber auch kein Verbrecher. Seine Leistungen sind groß und unbestritten. Er gehört zu Berlin. Natürlich soll sein Denkmal erhalten bleiben.

Steht seit 1872 im Volkspark Hasenheide: das Denkmal für Friedrich Ludwig Jahn

nennen oder einen Fitness-Guru, vielleicht auch einen grünen Fundamentalisten. Jahn war seiner Zeit voraus, aber auch ein Kind seiner Zeit. Er gestand Juden nicht die gleichen Rechte zu.

Er war stark national gesinnt und hielt den Sport für eine angemessene Vorbereitung auf den Militärdienst. Wer ihm allerdings daraus heute einen Strick drehen will, der versteht weder Jahn

Foto: DPA

Hat Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/7591 73153 oder Mail: [gunnar.schupelius@axelspringer.de](mailto:gunnar.schupelius@axelspringer.de)



07) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus

# Wegen drei Beschwerden: Mahnmal-Sparflamme

Von OLIVER OHMANN

Charlottenburg - Seit 1955 brennt auf dem Theodor-Heuss-Platz in Westend als Mahnmal eine Ewige Flamme. Nun ist sie verloschen - um Energie zu sparen.

Die Gasflamme brannte in einer Eisenschale auf einem Steinquader mit der Aufschrift „Freiheit - Recht - Friede“. Freitagmorgen hat die Gasag das Erdgas abgedreht. Ein Gasag-Sprecher zur B.Z.: „Der Gasverbrauch liegt bei rund 210 000 kWh pro Jahr und wurde bisher von der Gasag gesponsort. Da die Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern beim Land Berlin und beim Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zugenommen haben, warum die Flamme in der aktuellen Energiekrise weiter

gebrannt hat, ist die Entscheidung gefallen, dass das Erdgas befristet abgestellt wird.“

Ausgerechnet jetzt erlischt eine Flamme, die seit 67 Jahren mahnt. Ursprünglich sollte sie bis zur Wiedervereinigung Deutschlands brennen, blieb nach 1990 aber als Denkmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung erhalten.

Laut Gasag werde der Erinnerungswert auch ohne Flamme mit dem Denkmalklotz gewährleistet. Ein Sprecher: „Sollte sich die Situation wesentlich verändern, ist eine zügige Wiederinbetriebnahme möglich. Die aktuellen Bürgeranfragen zeigen aber, dass Energiespa-

ren gerade im Winter von besonders großem Interesse ist (...).“

Im Bezirksamt wusste man auf B.Z.-Nachfrage nichts von dieser Begründung. Über die Senatskanzlei seien beim Bezirk insgesamt drei Beschwerden über „nicht zeitgemäßen Gasverbrauch“ eingegangen.

Freitagmorgen hat die Gasag der Ewigen Flamme auf dem Theodor-Heuss-Platz das Gas abgedreht

DIESE FLAMME MAHNT NIE WIEBER VEREINIGUNG

Photo: ULLSTEIN

Aus: B.Z. vom 01.10.2022, Seite 4

08) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo

**Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo**



**Franziska Giffey (44, SPD) am Theodor-Heuss-Platz**

Foto: UFUC UCTA

Charlottenburg – Ein vertrautes Bild. Die Ewige Flamme leuchtet wieder!  
Die Gasag ist der Bitte der Regierenden Bürgermeisterin Franziska Giffey (44, SPD) nachgekommen und hat die Gassperre von Anfang Oktober zurückgenommen. Immerhin verbraucht die Flamme auf dem Theodor-Heuss-Platz (Westend) jährlich so viel Gas wie 15 Einfamilienhäuser.  
Aber sie ist seit 67 Jahren ein Mahnmal für „Freiheit – Recht – Friede“, wie es auf dem Sockel steht. Auch Kultursenator Klaus Lederer (48, Linke) hatte sich bei der Gasag fürs Anschalten eingesetzt.  
„Gerade vor dem aktuellen Hintergrund der Bombardierung von Kiew darf man sich von solchen Symbolen nicht verabschieden“, sagte SPD-Politikerin Giffey.





Jedes Jahr werden zum Tag der Heimat Kränze und Blumengebinde niedergelegt, denn „Diese Flamme mahnt Nie wieder Vertreibungen“. - Blick nach Westen.-3 Fotos:: R. Hanke







Anmerkung der Redaktion: Auf dem Denkmalsockel steht

**„Diese Flamme mahnt: Nie wieder Vertreibungen!“**

Hier finden jedes Jahr im Rahmen einer Veranstaltung des Bundes der Vertriebenen zum Tag der Heimat die Kranzniederlegungen statt.

Das weiß der Autor Oliver Ohmann nicht?



09) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey



Pressemitteilung

## Ewige Flamme mahnt wieder BdV dankt Franziska Giffey

Die Ewige Flamme am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin brennt wieder. Nachdem der Berliner Energieversorger GASAG die Zufuhr zur Gasflamme aufgrund der Versorgungslage am 30. September 2022 abgestellt hatte, hat sich die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, in Abstimmung mit ihren Koalitionspartnern im Berliner Senat persönlich für die Wiederinbetriebnahme eingesetzt. Diese erfolgte am Abend des 12. Oktober 2022.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, erklärt dazu: „Der BdV ist der Regierenden Bürgermeisterin sehr dankbar, denn sie hat mit dem Wieder-Anzünden der Ewigen Flamme ein deutliches Zeichen gegen Krieg und Vertreibung und für Freiheit, Frieden und Recht gesetzt. Das Mahnmal erinnert seit seiner Schaffung an die deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, steht somit für prägende Ereignisse in der deutschen Geschichte und forderte über Jahrzehnte die Wiedervereinigung Deutschlands.

Aber seine Symbolkraft geht weit darüber hinaus. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse in der Ukraine und angesichts von mehr als 100 Millionen Flüchtlingen weltweit ist und bleibt die seit 1955 brennende Ewige Flamme ein weithin sichtbares Zeichen gegen Krieg, Vertreibung und Gewaltherrschaft. Franziska Giffey hat zu Recht darauf hingewiesen, wie wichtig und wie aktuell solche Symbole, gerade in Berlin als ‚Stadt der Freiheit‘, sind.“

Der BdV-Präsident betont außerdem, dass die Zukunft der Gasflamme in Anbetracht der Energieversorgungslage auch in Verbandsgremien spätestens seit der Kranzniederlegung am diesjährigen Tag der Heimat Ende August schon Thema war. Um Modernisierungsmöglichkeiten auszuloten, habe der BdV der Regierenden Bürgermeisterin ein Gesprächsangebot gemacht. „Eine technische Umgestaltung muss jedoch den bestehenden Symbolwert erhalten. Für uns ist klar, dass auch zukünftig eine ‚Ewige Flamme‘ am Theodor-Heuss-Platz erstrahlen soll“, so Fabritius.

13. Oktober 2022

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.





*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede-  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.**

**01) Gedenkveranstaltung in Gdingen am Sonnabend, dem 18. März 2023, anlässlich des 78. Jahrestages der Tragödie der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“**

**Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen  
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni**



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia

Gdingen, den 25. März 2023

Bund der Deutschen  
Bevölkerung in Gdingen/Wp

**Bericht**

**über den 78. Jahrestag die Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“  
und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meerestragedien**

Aus Anlass des 78. Jahrestages der Versenkung der Flüchtlingsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ fand in Gdingen am 18. März 2023 eine Gedenkfeier für die Opfer dieser Seekatastrophe in würdiger Form statt.

In unserer Erinnerung bleiben über 20 tausend Menschen die seinen Tod Anfang 1945 in der Ostsee fanden, unter denen ein Drittel Kinder waren. Wir beten für die Verstorbenen von den Schiffe: „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“, „Goya“, Ukraine und alle Opfern des Zweiten Weltkrieges. Auf der „Wilhelm Gustloff“ um Leben kamen über 9000 Leute, unter dem über 5000 Kinder. Das war die größte Schiffskatastrophe in der Weltgeschichte.

Diesjährigen Feierlichkeiten haben am 18. März 2023 stattgefunden, schon 27 mal.

Die Feierlichkeiten wurden seit 1997 vom Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen unter der Leitung des Vorsitzenden Benedikt Reszka organisiert. Wie immer war der Ort der Gedenkfeier die Seemannskirche in Gdingen in der Portowa Str. 2, wo sich die Gedenktafel für die Opfer dieser Seekatastrophen befindet.

In der Gedenkveranstaltung nahmen teil:

- Frau Iris Wolff - die Konsulin der Generalkonsulat Danzig
- Herr Michael Schlueter – der 2. Vorsitzender der Verband der Deutschen Gesellschaften in Polen.
- Bischof Paul Hause vom evangelisches Bistum Masuren
- Pfarrer Andre Schmeier – katholische Seelsorge für die Deutschen in Ermland
- Pastor dr Teologii Krzysztof Rózański vom evangelisches Bistum Masuren
- Pfarrer Sebastian Niedzwiedziński aus der evangelisch-methodistischen Gemeinde in Danzig
- Herr Heinrich Janusch – Vorsitzender Danziger Deutschen Minderheit
- Herr Pasko Porys – Polnischer Marinemalerverein
- Herr Bogdan Klimecki – Vizeadmiral
- Herr Wojciech Florek - Schiffskapitän aus der Maritime University in Gdingen
- Frau Jolanta Murawska – Vorsitzende der Deutsch – Polnische Verein in Danzig
- Herr Uwe Hankamp – Radiosendung Allenstein
- Herr Lech Kryszalowicz – Redaktör „Mitteilungsblatt“ aus Allenstein
- Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaften in Gdingen und Danzig
- Mitglieder der deutschen Minderheiten aus Danzig, Gdingen, Dirschau, Konitz, Graudenz, Bromberg, Neumark, Stuhm, Marienburg
- Zahlreiche Einwohner aus Gdingen, Danzig, Zoppot und Umgebung.
- Kammerhor aus Gdingen unter Leitung Dirigent Wojciech Klemenski
- Mitglieder der deutschen Minderheit aus West- und Ostpreußen
- Mitglieder der Deutsch – Polnischen Gesellschaften aus Danzig und Gdingen, so auch die Einwohner.

Vorsitzender / Przewodniczący: 84-230 Rumia, ul. Porazińskiej 5 Tel.: 0048/58 -710-95-86  
E-mail : benedykt.reszka@wp.pl Tel. kom. : 668-067-991; 694-900-758  
Sekretariat: 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85 Tel./Fax. 58/665-13-83; 667-230-699  
E-mail: gdingenbund @ wp.pl Regon 191133299; NIP 586-15-50-093

20 Minuten vor der kirchlichen Feier gab der Gdingener Kammerchor unter der Leitung Herrn Bogdan Klemenski ein Konzert, es sind Lieder:

Antonio Lotti – *Miserere*,  
Joseph G. Rheinberger - *Ave Maria*,  
Luigi Molfino - *O sacrum*,  
Waclaw z Szamotul – *Es dümmert /Już się zmierzcha/*

Um 15.30 Uhr war die Seemannskirche in Gdingen von der deutschen und polnischen Bevölkerung gefüllt. Den Trauergottesdienst hielt der Priester Andre Schmeier der Seelsorge der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren.

Die Gedächtnisfeier begann mit einem von Frau Greta Reschke verfassten und rezitierten Gelegenheitsgedicht „Vor 78. Jahren“: Dieses Gedicht gewidmet ist die tragischen Zeit, welche soll auch den nächsten Generationen in Erinnerung bleiben.

Eine inhaltsreiche Predigt führt der evangelische Bischof Paul Hause vom Evangelischen Bistum Masuren.

*„ Das ist gut, dass wir mindestens ein mal in Jahr unseren Landsleuten gedenken. Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, dass wir uns in dieser Kirche – Semannskirche in Gdingen treffen. In seine Predigt erinnerte er an die tragischen Ereignisse den Flüchtlingen ende des Krieges 1945. Besonders hervorgebracht hat er die tragische Situation der Frauen und der Kinder die vor den Sowjets fliehen mussten. Das Meer zu überqueren bedeutete Überleben, aber die meisten verloren ihr Leben. Lasst uns also für den Frieden in der Welt beten, für die Opfer in der Ukraine.“*

Während der heiligen Messe wurde gebetet für die Opfer und für die Versöhnung in der Welt

– „Guter Gott,  
wir beten für unsere Verstorbenen, besonders für die zahllosen Toten des Zweites Weltkrieges, für die, die im eiskaltem Wasser der Ostsee auf den Fluchtschiffen ertrunken sind und für die Toten aller Kriege;  
Herr, tilge ihre Sünde und Schuld, sei ihnen gnädig und lass sie eingehen in Deinen Frieden  
Wir bitten Dich, Herr erhöre uns.“

– „Guter Gott,  
lasst uns für die Opfer des Krieges in der Ukraine beten, dass der liebe Gott ihr Frieden schenke, den Flüchtlingen einen sicheren Hafen und den Toten ewiges Heil.  
Für ein schnelles Ende dieses unmenschlichen Krieges.

*Wir bitten Dich, Herr erhöre uns.“*

Eindrucksvoll und Professionell war der Auftritt des Gdinger Kammerchor /Gdyński Chór Kameralny/ unter der Leitung den Dirigenten Herr Piotr Klemenski.

Es wurden gesungen u.a die Gesangstücke:

Bruckner - *Graduale*,  
Oia Gjeilo - *Ubi caritas*,  
W.A.Mozart – *Lacrymosa* (z *Requiem*)  
Norbert Blacha - *Modlitwa o pokój*, (Beten um Frieden)  
Marian Sawa - *Missa Brevis* (*Kyrie, Santus&Benedictus, Agnus Dei*)

Zum Ende dieser Gedenkfeier trat Frau Iris Wolff – Konsul in Danzig, auf. Sie sprach über die tragische Zeit des Krieges, über die unschuldigen Kinder die, die schlimmsten Erlebnisse tragen mussten. „Der Krieg ist heute so schrecklich wie damals und fordert immer noch unschuldige Opfer – vor allem Kinder, Frauen und alte Menschen. Der Aggressor bringt unweigerlich Schande über sich selbst. Seit einem Jahr sehen wir die Tragödie den angegriffenen Landes Ukraine. Wir sehen, dass der Frieden in Europa nicht auf immer gegeben ist.

*Vielen Dank für Ihre Anwesenheit bei dieser Gedenkfeier. Ich danke der deutschen*



*Minderheit dafür, dass sie das Gedenken an die damals ums Leben gekommenen Menschen beharrlich pflegt.“*

Im Anschluss an den Gedächtnisgottesdienst wurden Kränze, Blumengebinde und Lichter an die Gedenktafel in der Kirche niedergelegt. Alle zusammen haben in der eigenen Sprache „**Vater unser**“ gebetet.

Der Kammerchor sang leise ein Stück von **J.S.Bach** - „*Jesus bleibet meine Freude.*“ Kirche war voll und alle waren begeistert von dem Auftritt des Gdingener Kammerchor unter die Leitung Dirigent Piotr Klemenski.

Während der Blumenniederlegung Dr. Theologie Krzysztof Różański aus Allenstein sprach über den religiösen Aspekt des tragischen Schicksals der evakuierten Bevölkerung.

Insgesamt unseres Erachtens in der Kirche nahmen Teil ca. 250 Personen

Im Anschluss die Gedenkfeier in der Kirche kommen die Teilnehmer zur Uferpromenade am Skwer Kościuszki. Hier hat eine Gedenkstunde stattgefunden.

Die Kränze, Blumengebinde sind auf der Mole hingelegt worden. Die Lichter und Kerzen wurden angezündet. Ein gemeinsames Gebet „**Vater unser**“ wurde auf Deutsch und polnisch für alle Opfer der untergegangenen Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“, „Goya“ gesprochen.

Eine Trauerrede hielt Herr Michael Schlueter – der Vize Präsident der Verein der deutschen Gesellschaften in Polen. Er sprach:

*„Heute feiern wir für die Opfern, die sein Tod im Ostsee fanden. Fast über 20000 Leute, meisten waren das die Ostpreußen. Diejenigen, die den Hafen nicht erreichten, starben auf dem Eis der Frisches Haff von Russisches Bomben. Aufgrund ihrer Zweifel viele sind nach Hause zurück gekommen, danach von Russen ermordet. Es waren noch Tausende.*

*Heutige Gedenkfeier ist eine echte Geschichtslektion, diese soll eine Botschaft für die zukünftige Generationen sein.“*

Die Kränze und Blumengebinde wurden im stiller Trauer während des Trompetensolos der Trauerhymne zu Wasser der Ostsee niedergelassen. Die schwammen würdevoll mit der Strömung des Meeres und erinnerten an die Toten.

Es wurde in beide Sprachen für die Opfern des Krieges gebetet.

Die Gedenkstunde am Meer endete mit den gemeinsam gesungenen Liedern u.a. „**Wahre Freundschaft**“. Wir blickten auf die glänzenden Lichter und die weg strömenden Kränzen die in der weite Ferne der Ostsee schwammen wo die Opfer ihr ewige Ruhe gefunden fanden.

Anschließend die eingeladenen Trauergäste von insgesamt ca. 80. Personen trafen sich zu einem besinnlichen Beisammensein in Restaurant „*Róża Wiatrów*“ /Windrose/ in Gdingen. Der Vorsitzende der deutschen Bevölkerung in Gdingen Benedikt Reschke begrüßte mit herzlichen Worte eingeladene Gäste, so auch von Herr Prof. Erik Fischer aus Westpreussische Gesellschaft.

Die Anwesend der deutschen Volksgruppe aus Nordpolen konnten sich näher kennenlernen und Erfahrungen Austauschen.

Das Treffen endete sich am 21.00 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Gdingen, den 25. März 2023

VORSITZENDER  
Benedikt Reschke  
*Benedikt Reschke*

tel. (50) 712-83-89

## Festprogramm

78. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meeresstragödien.

Termin : 18. März 2023

- Ort der Festveranstaltung: Seemannskirche in Gdingen, ul. Portowa 2.
- Uferpromenade – Skwer Kościuszki, Restaurant "Róża Wiatrów" - Skwer Kościuszki
- Singt der Chor „ Gdynski Chór Kameralny” /Kammerchor/ aus Gdingen unter die Leitung Dirigent Herr Piotr Klemenski.

Ab 13,00 Uhr - das Cafe im Pfarrhaus ist geöffnet.

Ab 15.15 Uhr - singt der Gdinger Kammerchor

15.30 – 16.30 Uhr - Gedicht „ Vor 78 Jahren“ / „ 78 lat temu“

- Heilige Messe für die Opfer der Meeresstragödien - Pfarrer Andre Schmeier aus Allenstein - Liturgie Deutsch und Polnisch
- Die Predigt wird von evangelischen Bischof Paul Hause aus Masuren gehalten
- Ansprache von Konsulin Frau Iris Wolff

16.30 - 17.00 Uhr - Gedenkveranstaltung in der Kapelle

Ansprache:

- Vertreter vom Evangelischen Bistum aus Masuren
- Blumenniederlegung an der Gedenktafel in der Kapelle
- Singt der Gdinger Kammerchor

17.10 - 17.40 Uhr - Gedenkstunde an Uferpromenade

- Blumenniederlegung am Ufer, Kerzen.
- Trauerrede hielt Pfarrer Andre Schmeier
- Gemeinsames Gebet „ Vater unser“
- Gemeinsames singen "Wahre Freundschaft"
- Kränze und Blumengebinde beim Trompetensolo auf den Wasser werden niedergelegt.

18.00 – 20.30 Uhr - Gemeinsamen Treffen im Restaurant "Róża Wiatrów" /Windrose/

- Begrüßung der Gäste von Vorsitzenden der Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
- Gemütliche zusammesein, Erfahrungsaustausch in der Verbandsarbeit mit den einzelnen Organisationen Deutsch – Polnische Gesellschaft u.a.
- Feierliches Abendessen.

Gdingen, den 15.03.2023

Vorsitzende - Benedikt Reschke

  
Benedikt Reschke





Seemannskirche in Gdingen: Frau Greta Reschke rezitiert ihr Erinnerungsgedicht „Vor 78 Jahren“





*Seemannskirche in Gdingen: Nach dem Gedenkgottesdienst mit Bischof Hans Hauser spricht Frau Konsulin Iris Wolff*



Seemannskirche in Gdingen während des Gedenkgottesdienstes



In der Kapelle





Gdingen an der Mole (mit Benedikt Reschke rechts)



Gdingen: Gedenkfeier an der Mole



Gdingen: Gedenkfeier an der Mole









Gruppenbild mit dem verdienstvollen Organisator Benedikt Reschke (Vierter von links) beim besinnlichen Zusammensein im Restaurant Windrose / Róża Wiatrów in Gdingen





Besinnliches Beisammensein im Restaurant Windrose / Róża Wiatrów in Gdingen



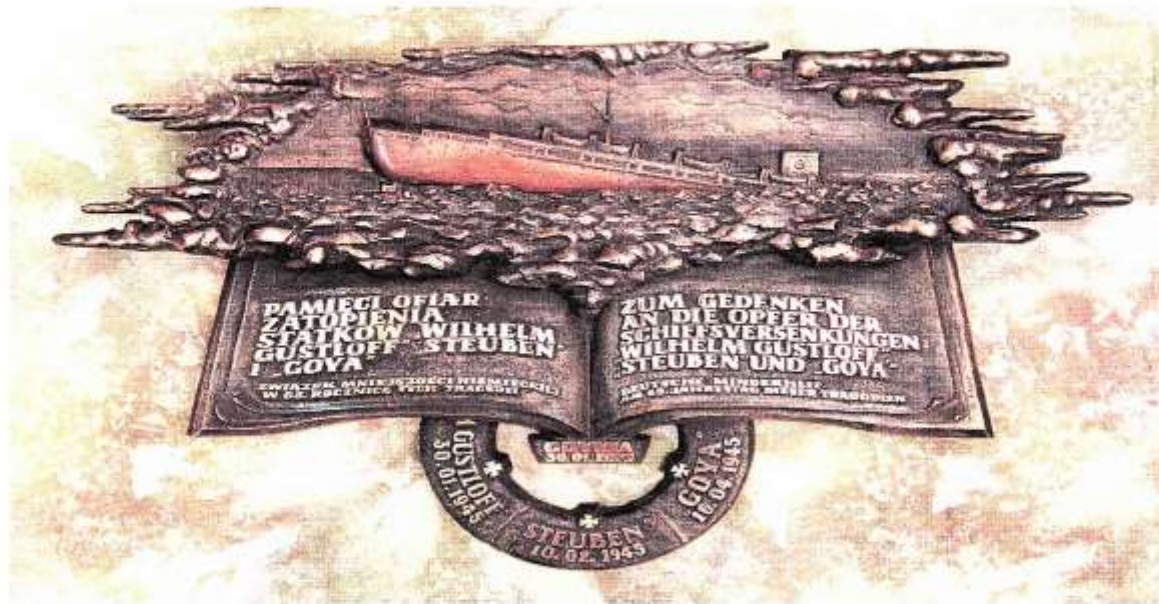
Besinnliches Beisammensein im Restaurant Windrose / Róża Wiatrów in Gdingen



*Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen*  
*Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni*



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia



## *Einladung*

Anlässlich des 78. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „**Wilhelm Gustloff**“, „**Steuben**“ und „**Goya**“ findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 18 März (Samstag) 2023 um 15.30 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str. 2 .

Viertelstunde vor her singt der "Gdingener Kammerchor"

Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges. Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

An der Festlichkeit u.a. nehmen teil:

Der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Regierungsvertreter, die Mitglieder der deutschen Minderheiten, Gesellschaften aus Gdingen und Danzig, sowie anderen Organisationen aus Polen und Deutschland.

Die Bewohner unserer Region sind herzlich willkommen.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand

VORSITZENDER  
*Benedykt Reszka*  
Benedykt Reszka

Gdingen, den 01.02.2023

*Wir bitten um eine verbindliche Zusage.*

Vorsitzende / Przewodniczący, 84-230 Rumia, ul. Porazińskiej 5  
Sekretariat; 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85  
E-mail: benedykt.reszka@wp.pl, gdingenbund@wp.pl  
Regon 191133299

Tel. 0048/58 710-95-86  
Hy; Tel. kom. : 668-067-991, 510-026-689  
Tel./Fax. 58/665-13-83  
NIP 586-15-50-093



# Inferno auf der eisigen Ostsee

Thorsten Hinz

Die Todesfahrt der *Wilhelm Gustloff* begann am 30. Januar 1945 um 13.10 Uhr in Gotenhafen (Gdingen). Das Datum war ein doppelt böses Omen: Zum einen war es der zwölfte Jahrestag der Machtübertragung an Adolf Hitler, zum andern der 50. Geburtstag des Namensgebers. Wilhelm Gustloff, gebürtig aus Schwerin in Mecklenburg, war in der Schweiz Landesgruppenleiter der NSDAP-Auslandsorganisation gewesen. Am 4. Februar 1936 war er von dem Attentäter David Frankfurter in seiner Davoser Wohnung erschossen worden.

Das mehr als 200 Meter lange, großzügig ausgestattete Schiff der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF) hatte bis 1939 Kreuzfahrten nach Norwegen und Italien unternommen. Nach Kriegsbeginn wurde es in ein Lazarett-Schiff umgewandelt. Am 12. Januar 1945 begann die Offensive der Roten Armee, die rasch bis zum Frischen Haff vordrang. Ostpreußen wurde vom Reich abgeschnitten. Weil Gauleiter Erich Koch eine rechtzeitige Evakuierung verhindert hatte, blieb den gut anderthalb Millionen Zivilisten und 500.000 Wehrmachtsangehörigen nur noch die Flucht über die Frische Nehrung in den Danziger Raum und dann über die Ostsee. Für den Seetransport gab es jedoch keinerlei vorausschauende Planung, er mußte improvisiert werden.

## Rettungsaktion ohne Beispiel

Ende Januar ordnete die Führung der Kriegsmarine unter Großadmiral Karl Dönitz die Operation „Hannibal“ an. Zunächst ging es darum, die Unterseebootsdivisionen in der Danziger Bucht nach Westen zu verlegen. Soweit der Schiffsraum nicht von Militär belegt wurde, sollten Zivilisten mit an Bord genommen werden. Über ihr Schicksal gab es seit dem Massaker von Nemmersdorf im Oktober 1944 keinen Zweifel, sollten sie in die Hände der Roten Armee fallen.

Der „Hannibal“-Befehl entwickelte eine Eigendynamik, eine Rettungsaktion ohne Beispiel begann. Für den Abtransport der Flüchtlinge wurde vom großen Fahrgastschiff bis zum Walfänger jeder erreichbare Schiffsraum genutzt. Im ostpreußischen Pillau, in Gotenhafen (Gdingen), Danzig, Stolpmünde, Kolberg und auf der Halbinsel Hela warteten zahllose Menschen auf die rettende Ausschiffung. Zielhäfen waren Swinemünde, Saßnitz, Eckernförde und Kiel.

Die „Gustloff“ war für knapp 2.000 Mann einschließlich Besatzung ausgelegt. [Auf ihrer letzten Fahrt legte sie mit mehr als 10.000 Menschen ab.](#) Auf der Kommandobrücke war man sich uneinig über den einzuschlagenden Kurs. Den



Vorschlag, im flachen Gewässer zu fahren, wo feindliche U-Boote nicht operieren konnten, lehnte Kapitän Friedrich Petersen ab. Die Überladung des Schiffes und die Reichweite russischer Artillerie sprachen dagegen. So steuerte die „Gustloff“ einen Kurs nördlich einer Sandbank, der „Stolpebank“, 16 Seemeilen vor der pommerschen Küste.

Eine schauerliche Pointe bildete die Rundfunkansprache Adolf Hitlers zum Tag der Machtergreifung, die auch auf der „Gustloff“ zu hören war. Seine Stimme klang erstaunlich fest und akzentuiert, dabei handelte es sich um einen Nekrolog. Der üblichen Erzählung vom einstigen Aufstieg der Partei folgte die Versicherung, das „grauenhafte Schicksal, das sich heute im Osten abspielt“, zu wenden.

### **Größte Schiffskatastrophe der Seefahrtsgeschichte**

Wie das geschehen sollte, verriet er nicht. Doch er sagte, daß jeder Deutsche jedes geforderte Opfer bringen müsse und sogar die Kranken und Gebrechlichen mit dem Aufgebot ihrer „letzten Kraft“ für den Sieg zu arbeiten hätten. Der Sinn der Sache lag nicht mehr im Bereich irdischer Möglichkeiten, vielmehr sollte der letzte Einsatz der „verschworenen Gemeinschaft“ sich als Bitte an den „Allmächtigen“ richten, auf daß er Deutschland „seine Gnade und seinen Segen“ und am Ende den Sieg spende.

Das Opfer wurde, kaum war die Rede zu Ende, abgefordert. Drei Torpedos, die das sowjetische U-Boot „S-13“ unter Kommandant Alexander Marinesko um 21.16 Uhr abfeuerte, brachten die „Gustloff“ binnen einer Stunde zum Sinken. [Heinz Schön, der unermüdliche Chronist der Tragödie](#), der als 18jähriger Zahlmeister-Assistent die Katastrophe überlebte, [hat die Szenen beschrieben](#), die sich nach dem Treffer mittschiffs im leer gepumpten Schwimmbad im Unterdeck, das als Notunterkunft diente, abspielten: „Unter den Füßen der Flüchtenden waren Menschenleiber, meist Frauen und Kinder, gefallen, niedergerissen, totgetrampelt. Willenlos werde ich nach oben getragen, eingeklemmt in ein tobendes schreiendes Menschenbündel, in dem sich einer an den anderen klammert.“

Es gibt viel zu wenig Rettungsboote. Die Lufttemperatur betrug 20 Grad unter Null. Da die Funkanlage durch die Sprengwirkung außer Betrieb war, erhielten die Leitstelle und die Begleitschiffe erst mit Verspätung Kenntnis von der Katastrophe. Nur 1.252 Menschen konnten gerettet werden, mehr als 9.000 starben, wie man seit einigen Jahren weiß. Der Untergang der „Wilhelm Gustloff“ ist damit die größte Schiffskatastrophe der Seefahrtsgeschichte.

Die Tragödie fand ihre Fortsetzungen. Am 10. Februar versenkte Marinesko die „Steuben“, einen Luxusliner, der in Friedenszeiten nach New York gefahren war. Von den schätzungsweise 5.000 Menschen an Bord wurden nur 600 gerettet. Am 16. April wurde auf der Höhe von Stolpmünde das U-Boot „L-3“ unter Kommandant Konowalow der „Goya“ zum Verhängnis. 7.000 Menschen kamen ums Leben. Überlebende der Katastrophen berichteten von einem gewaltigen Rauschen, verursacht vom Wasser, das durch die von den Torpedos gerissenen Lecks einströmte.



## Denkmal für die Opfer wurde politisch abgelehnt

&lt;span style="display: inline-block; width: 0px; overflow: hidden; line-height: 0;" data-mce-type="bookmark" class="mce\_SELRES\_start"&gt;&lt;/span&gt;

War die Versenkung ein Kriegsverbrechen? In einem höheren Sinne sicher, im juristischen Sinne nicht. Die „Gustloff“ bewegte sich abgedunkelt durch Kriegsgebiet, hatte einen grauen Tarnanstrich; es war Militär an Bord; auf dem Deck waren Flak-Geschütze aufmontiert. Ohnehin spielte sich der Krieg längst jenseits der Regeln ab, die einst zu seiner Hegung aufgestellt worden waren.

Der Untergang der „Gustloff“ wird bis heute verhältnismäßig breit rezipiert. Einer der Gründe liegt wohl darin, daß großen Schiffskatastrophen per se eine düstere Faszination innewohnt und sie geeignet sind, um kollektives Erleben zu verdichten und anschaulich zu machen.

Der 1959 abgedrehte Film „Nacht fiel über Gotenhafen“ wurde ein großer Kinoerfolg. Josef Vilsmaiers ambitionierter Kinofilm „Die Gustloff“ von 2008 scheiterte an dramaturgischer Zerfaserung, die geschichtspolitischer Unsicherheit entsprang. So beginnt der Vorspann mit der Ansage, Deutschland hätte „der Welt den Krieg“ erklärt, sich also selber als „Feind der Menschheit“ eingeführt. Unsicherheit kennzeichnet auch die 2002 erschienene Novelle „Im Krebsgang“ von Günter Grass, die ebenfalls den Untergang der „Gustloff“ thematisiert. Grass läßt seinen Erzähler sich immer wieder rückversichern, keinesfalls einem Nazi-Thema zu verfallen. Diese politisch-korrekte Verkrampfung bis auf den Grund zu reflektieren, war Grass nicht in der Lage, denn er war selber in ihr gefangen.

Ausgerechnet der damaligen NPD-Fraktion im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern blieb der Antrag vorbehalten, den 9.000 Opfern des versenkten Flüchtlingsschiffs ein Denkmal zu setzen. Die Landtagsdebatte am 28. Januar 2010 wurde von den anderen Parteien als Scherbengericht zelebriert.

Der SPD-Fraktionschef wies – auch im Namen von CDU, Linken und FDP – den Antrag zurück, der nur dazu dienen solle, „die Greuelthaten des Nationalsozialismus zu verharmlosen“. Er schloß seine Rede so pathetisch wie sinnfrei mit der Behauptung, die Trauer um die Opfer sei nicht differenzierbar. „Unsere Trauer unterscheidet nicht zwischen Nationalitäten, Glaubensrichtungen oder politischen Überzeugungen: wir trauern um Menschen!“ Warum das ein Denkmal für die „Gustloff“-Toten ausschließt, ließ der Redner offen.

Die Schlußsätze aus der „Krebsgang“-Novelle bleiben gültig: „Das hört nicht auf. Nie hört das auf.“

JF 5/20

Aus: *Junge Freiheit*, 5 / 2020



**02) Die Mär von der Selbstbestimmung.**

**Das Trauma vom 4. März 1919**

Der **4. März 1919** ist Teil der **sudetendeutschen Identität** und nimmt im kollektiven Gedächtnis der Sudetendeutschen einen breiten Raum ein, steht dieses Datum doch für staatliche Gewalt, Mord, Missachtung des Selbstbestimmungsrechts und nationale Unterdrückung. Der US-amerikanische Präsident **Woodrow Wilson** hatte in seinem 14-Punkteprogramm eine Neuordnung Europas auf Grundlage des **Selbstbestimmungsrechts der Völker** vorgestellt. Mehr als 3 Millionen Sudetendeutsche beriefen sich auf dieses Recht, ebenso beanspruchte

die im November 1918 gegründete Republik Deutsch-Österreich die mehrheitlich deutsch besiedelten Gebiete Böhmens und Mährens. In Saint Germain sprach die Entente das Selbstbestimmungsrecht aber den Tschechen und Slowaken zu. Bereits während des Kriegs war Tomáš G. Masaryk und Edvard Beneš die Souveränität zugesagt worden. Am 4. März 1919 wurden daher landesweit gleichzeitig friedliche Demonstrationen abgehalten. Es war die **Sozialdemokratie** unter **Josef Seliger**, die wegen einer drohenden Geldentwertung dazu aufgerufen hatte. Außerdem konstituierte sich an diesem Dienstag in Wien der Nationalrat der Republik Deutsch-Österreich. Dem neuen Parlament gehörten auch 24 Vertreter der Sudetendeutschen an, die noch 1911 in den Reichsrat entsandt worden waren. Jetzt wurden sie jedoch nicht mehr zur Wahl des Nationalrats zugelassen. Das Regime in Prag hatte das zu verhindern gewusst! Getrieben von **wirtschaftlichen Ängsten** und der drohenden **Abspaltung vom österreichischen Mutterland** folgten Massen von Sudetendeutschen den Aufrufen. Zu den Schüssen auf die Demonstranten kam es, weil das tschechische Militär auf einen existenzbedrohenden Volksaufstand vorbereitet wurde und überreagierte. Zu einem ernsthaften Zwischenfall kam es nur in Sternberg. In Kaaden war der Auslöser eine Rangelei um das Hissen einer Flagge. Überall sonst fehlten solche Vorfälle. Aber auch in den beiden kritischen Fällen war der Gebrauch scharfer Munition unangemessen. Der Blutzoll der Sudetendeutschen war hoch: **54 Männer, Frauen und Kinder starben im tschechischen Kugelhagel**. Betroffen waren die Orte **Kaaden, Aussig, Eger, Karlsbad, Mies, Arnau und Sternberg**. Die Opfer von damals verdienen es, dass man ihrer durch Teilnahme an den Märzfeiern gedenkt.

*Dr. Peter Wassertheurer*

*(aus „Witikobrief“, Feber 2023)*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 30, 2023*

*Wien, am 01. März 2023*

**03) Coolidge zum Massaker des 4. März 1919**

**Calvin Coolidge** (1872-1933), 1919 Berater des US-Präsidenten Wilson und später, von 1923 – 1929 selbst US-Präsident (der 30.), äußerte sich am 10. März 1919 wie folgt:

*„Heute herrscht zwischen Deutschböhmen und Tschechen eine tiefe Feindschaft, und es gibt keinen Grund zu erwarten, dass diese Feindschaft in naher Zukunft überwunden wird. Das Blut, das am 4. März geflossen ist, als tschechische Soldaten in vielen Städten in die deutsche Menge schossen, wurde in einer Weise vergossen, dass es kaum zu verzeihen ist. Gab es im November letzten Jahres in deutschen Kreisen vielleicht noch eine gewisse Bereitschaft, die politische Zugehörigkeit zu den Tschechen aus wirtschaftlichen Gründen aufrechtzuerhalten, so ist sie heute praktisch verschwunden ...“.*

Zu den Ansprüchen der Tschechen auf das Sudetenland äußerte sich Coolidge am 10. März 1919 wie folgt. *„Wenn das Böhmen das gesamte von ihnen beanspruchte Gebiet zugestanden würde, wäre das nicht nur ungerecht, sondern auch gefährlich für die Zukunft des neuen Staates und vielleicht sogar unglücklich.“*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 30, 2023*

*Wien, am 01. März 2023*

**04) Nachlese Märzgedenken**

Auch 104 Jahre nach den tragischen Ereignissen des 4. März 1919 fanden an zahlreichen Orten in Österreich, Deutschland und – Tschechien – Gedenkstunden zum Thema Selbstbestimmungsrecht statt.

[Bitte sehen Sie hier stellvertretend für all diese die Gedenkrede](#) von **Rudolf D. Fischer**, Landesobmann der SL-Landesgruppe Berlin, an der Gedenkstätte auf dem Stadtfriedhof in **Kaaden** / Kadaň, jener Stadt, wo die meisten Todesopfer (25) und zahlreiche Verwundete zu beklagen waren.

**4. März 1919 – 4. März 2023**  
**Tag des Selbstbestimmungsrechts der Völker**  
**Gedenkveranstaltung auf dem Friedhof der Stadt Kaaden**

Ansprache von Rudolf D. Fischer, Landesobmann der  
Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin e.V.

**Begrüßung und Dank**

Sehr verehrte Anwesende, meine Damen und Herren,

wir haben uns heute, an diesem wahrlich denkwürdigen Tag, hier an der Gedenkstätte auf dem Friedhof der Stadt Kaaden eingefunden, um den Opfern der tragischen Ereignisse, welche sich vor genau 104 Jahren auf dem hiesigen Ringplatz abspielten, zu gedenken. Bevor ich jedoch konkret darauf eingehen werde, erlaube ich mir, in Vertretung des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Herrn Dr. h. c. Bernd Posselt, einige Worte des Dankes und der Anerkennung auszusprechen.

## **Seite C 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023**

Zuerst richtet sich mein Dank an die offiziellen Vertreter der Stadt Kaaden, sowie an alle ehemaligen und heutigen Bewohner unserer schönen Heimatstadt, die es mit ihrem Einsatz ermöglicht haben, dass wir uns heute hier gemeinsam und friedlich versammeln dürfen.

Deshalb danke ich ganz besonders Herrn....., stellvertretend für alle Mandatsträger im Stadtrat zu Kaaden, dass er heute bei uns ist.

Danke, dass sie hier sind!

Seien Sie, aber auch alle anderen Anwesenden, herzlich willkommen!

Nun aber der notwendige Blick zurück:

Am Dienstag, den 4. März 1919, demonstrierte fast die gesamte sudetendeutsche Bevölkerung friedlich für das, vom damaligen US-Präsidenten Wilson zugesagte Selbstbestimmungsrecht der Völker. Anlass war das Zusammentreten der Nationalversammlung der Republik Deutsch-Österreich an diesem Tag in Wien, zu der die Sudetendeutschen eigene Abgeordnete entsenden wollten.

Die Prager Regierung hatte jedoch die Teilnahme der Sudetendeutschen an diesen ersten Parlamentswahlen nach dem Ersten Weltkrieg, verhindert.

Die Kundgebungen wurden fast zur selben Stunde und an mehreren Orten gleichzeitig, von tschechischem Militär zerschlagen.

So auch in Kaaden!

Als Ergebnis der Beschießung einer friedlich und unbewaffnet demonstrierenden Menschenmenge, waren allein in unserer Stadt, 25 Tote zu beklagen, - dazu kamen noch zahlreiche Verwundete!

Am 25. September 2009, am Fest des heiligen Wenzel, wurde zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern Kaadens eine Versöhnungs-urkunde unterzeichnet. In dieser Urkunde ist festgelegt, dass an diesem Tag, also jeweils am 25. September jeden Jahres, ein Gedenken am Ehrenmal der am 4. März 1919 erschossenen Bürger aus Kaaden und Umgebung erfolgt. Dieser Festlegung fühlen wir uns auch am 4. März verpflichtet.

Wir können die Geschichte nicht verändern, wir müssen jedoch aus der Geschichte lernen! Deshalb ist es wichtig, dass wir uns zu solchen Gedenktagen treffen, die vergangenen Ereignisse kritisch erörtern und aufeinander zugehen.

Dabei gilt stets: Verzeihung ja – Vergessen nein!

Doch wie ist es heute mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bestellt?



## Seite C 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 834 vom 04.04.2023

Seit mehr als einem Jahr hören, sehen und lesen wir täglich Meldungen von einem neuen Krieg in Europa.

80 Jahre nach der deutschen Kapitulation in Stalingrad hören wir wieder von Toten und Verletzten im Osten, von eingekesselten Soldaten, von Panzerschlachten.

Ganz zu schweigen von dem unbeschreiblichen Leid, welches dort der betroffenen Zivilbevölkerung, - Kindern, Frauen und alten Menschen, tagtäglich widerfährt! Der russische Angriff auf die Ukraine wühlt uns auf, - er polarisiert aber auch!

Wir Sudetendeutschen sind der festen Überzeugung, dass Frieden mehr ist als die Abwesenheit von Krieg. Frieden- das bedeutet auch frei sein von Angst und Unterdrückung, das bedeutet Rechtsstaatlichkeit und die Gültigkeit des Völkerrechts und daraus resultiert sich für uns alle die zwingende Verpflichtung, stets und überall für diese Werte einzutreten

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 34, 2023*

*Wien, am 22. März 2023*

### 05) „Alle Jahre wieder“: Sudetendeutscher Förderpreis an Familie Bertlwieser



Wer der Verleihung der „Sudetendeutschen Förderpreise“ Ende Jänner in München beiwohnte, wird womöglich ein *Déjà-vu* erlebt haben: ein Förderpreis ging nämlich erneut an ein „Bertlwieser-Madl“. War es im Vorjahr Amelie (Förderpreis für Musik), so bekam heuer ihre Schwester Julia einen der begehrten Preise (im Bild links mit Laudator und Großonkel **DDr. Fritz Bertlwieser**):

Sechs jungen Persönlichkeiten wurden im Sudetendeutschen Haus durch den Bundesvorsitzenden **Dr. h.c. Bernd Posselt**, **Dr. Ortfried Kotzian** von der Sudetendeutschen Stiftung und **Prof. Dr. Ulf Broßmann** die Sudetendeutschen Förderpreise verliehen. In der Kategorie „Bildende Kunst und Architektur“ wurde **Julia Bertlwieser** aus Miltenberg mit dem Förderpreis ausgezeichnet, sie hat einen Fixvertrag als **Bühnenmalerin** am Königlich Dramatischen Theater in Stockholm. Julia ist eine Enkeltochter von **Johann Bertlwieser** aus Reiterschlag, Pfarre Deutsch Reichenau, der

zusammen mit Dr. Zerbs die Rettung und Renovierung der St. Thoma-Kirche bei Wittinghausen initiierte. Die Laudatio für seine Großcousine Julia hielt Fritz Bertlwieser, ein Neffe von Johann Bertlwieser. Letztes Jahr hatte Julias Schwester **Amelie Bertlwieser**, die als **Solo-Klarinetistin** im Beethoven Orchester Bonn arbeitet, den Förderpreis für Musik erhalten. (F.B.)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2023*

*Wien, am 28. Februar 2023*

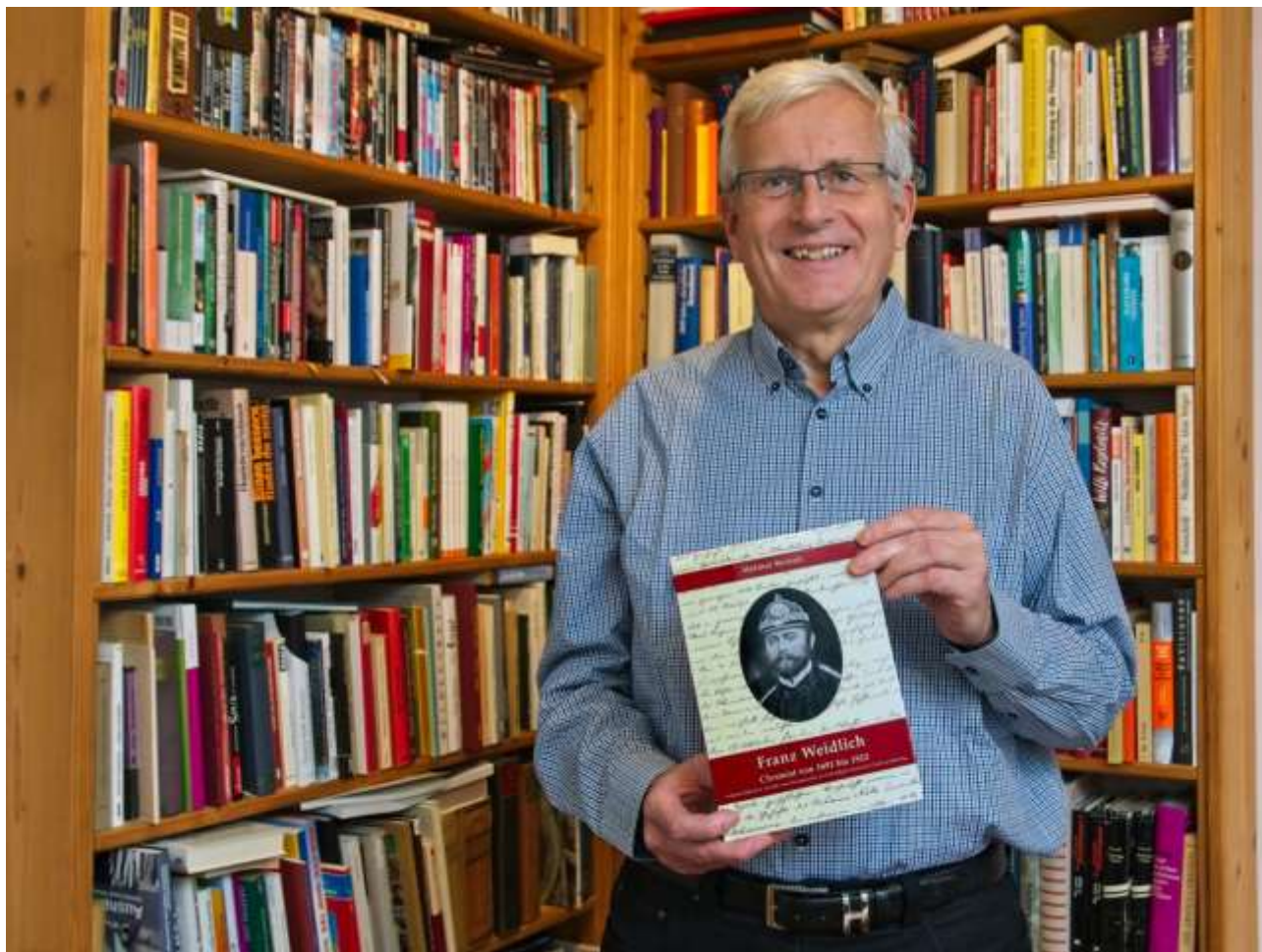
## **06) Franz Weidlich – Chronist von 1891 – 1922**

Eine der wichtigsten Personen für die Gemeinde Obritzberg-Rust um die Jahrhundertwende war der aus dem südmährischen **Neubistritz** / Nová Bystřice stammende **Franz Weidlich**. 1866 geboren kam er in jungen Jahren nach Krems, um an der Lehrerbildungsanstalt als Lehrkraft ausgebildet zu werden. Ein Weg, den er mit vielen Menschen aus den sudetendeutschen Gebieten teilte, die in den weiten Teilen der Monarchie eine Arbeit suchten. Nach ersten Unterrichtserfahrungen in Viehofen, wo er eine Lehrerkollegin kennen und lieben gelernt hatte, kam Weidlich 1891 schließlich nach **Großrust**, wo er sich mit sehr viel Engagement in die Gemeinde einbrachte. Neben seiner Tätigkeit als Lehrkraft mit bis zu **130 Kindern in der Klasse** gründete er die **Feuerwehr** Großrust-Merking, deren Hauptmann er bis zu seinem Tod im Jahre 1922 war. Zugleich fungierte er als Schriftführer und Kassier in der Bezirksfeuerwehr Herzogenburg, übernahm am Sonntag die Verwaltung der Raiffeisenkasse und war für den Imkereiverband Oberwölbling aktiv. Zudem war er bestrebt, eine Landwirtschaftliche Schule vor Ort zu etablieren, was zu seinem Bedauern nur für ein Jahr gelungen ist. Mehr Glück hatte er mit dem **Projekt der Elektrifizierung** einzelner Gemeindeorte.

All dies waren Gründe dafür, dass die Gemeinde eine **Straße nach Franz Weidlich benannte**. Der Großrufter **Helmut Beroun** nahm den **100. Todestag Weidlichs** zum Anlass und heftete sich auf die Spuren dieses vielbeschäftigten Mannes. Entstanden ist ein mehr als 360 Seiten starkes Buch, das nicht nur lokalhistorische Aspekte bietet, sondern auch die großen Ereignisse der Weltgeschichte behandelt (z.B. Tod der Kaiserin Elisabeth, Regierungsjubiläen des Kaisers, Erste allgemeine Wahlen, Tod des Kaisers, Erster Weltkrieg, u.a.m.). Aber auch der Technikfortschritt ist darin ein Thema, das sich nicht nur auf die Elektrifizierung des Gemeindegebietes beschränkte. Das erste Auto, das durch die Gemeinde rollte oder das erste Flugzeug, das mit viel Getöse zum Schrecken der Einwohner über deren Köpfe dahinflog. Zudem arbeitete Weidlichs Werklehrer Karl Cerny an einem **fliegenden Motorrad**, das er sich europaweit patentieren ließ. Cernys Traum war es, jedem Menschen die Möglichkeit des Fliegens zu bieten.

In dem Buch entstand das Bild eines Menschen, der sich im österreichischen Kaiserreich beheimatet fühlte wie der Fisch im Wasser. Dieses große Lebensumfeld war mit dem Ende der Monarchie zerfallen und Weidlich sowie viele seiner Zeitgenossen empfanden dies als **Identitätskrise**; nun konnten sie „nur“ die ersten unsicheren Schritte eines demokratisch gewordenen Österreichs mitverfolgen und mitgestalten.

Interessenten können das Buch **„Franz Weidlich – Chronist von 1891 bis 1922“** beim Autor zum Preis von € 14,- (zuzüglich Versandkosten) telefonisch unter +43 680-20 25 776 oder per Mail unter [helmut.beroun@gmx.at](mailto:helmut.beroun@gmx.at) bestellen. ;



*Ein P.S. in eigener Sache:* Leser der „**Sudetenpost**“ sind besser informiert – dieser Beitrag erschien auch auf S. 12 der März-Ausgabe vom 2.3., Frei-Exemplare erhältlich unter [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 33, 2023*

*Wien, am 21. März 2023*